217415
III

VEREINIGTE KÖNIGS- UND LAURAHÜTTE

1871-1921

I

BERICHT

ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR

1920/21

-SL 3d 3a

217H15
III

X-63948
217415 III

Mit Bezug auf die §§ 31—38 der Satzungen der Gesellschaft werden die Herren Aktionäre zur

50. Ordentlichen Generalversammlung

auf Sonnabend, den 29. Oktober 1921, vormittags 11 Uhr, nach unseren Geschäftsräumen, Dorotheenstraße 40, hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Vorlegung des Geschäftsberichts und Beschlußfassung der Versammlung über Genehmigung der Bilanz, nebst Gewinnverteilung und Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
2. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.
3. Wahl von zwei Rechnungsprüfern und eines Stellvertreters für das Geschäftsjahr 1921/22.

Die näheren Bestimmungen über die Teilnahme an der Generalversammlung sind in den Gesellschaftsblättern veröffentlicht.

Berlin, den 1. Oktober 1921.

Der Aufsichtsrat

Dr. von Schwabach.

Mitglieder des Aufsichtsrates.

Dr. Paul von Schwabach, Berlin, Vorsitzender,
* **Henry Nathan,** Direktor der Dresdner Bank, Berlin, stellvertretender Vorsitzender,
* **Georg Behrens,** Bankier, Hamburg,
Justus Flohr, Dr. ing. e. h., Geheimer Baurat, Hamburg,
Herbert M. Gutmann, Direktor der Dresdner Bank, Berlin,
Dr. Georg Heimann, Kommerzienrat, Breslau,
Graf Guidotto Henckel Fürst von Donnersmarck, Neudeck, O./S.
Wilhelm Henkel, Generaldirektor a. D., Dresden,
Johannes Klewitz, Rittergutsbesitzer, Klein-Lübars,
* **Ernst Kritzler,** Bankier, Berlin,
* **Ludwig von Neurath,** Bankdirektor, Wien,
Hermann Schaaff, Generaldirektor, Dresden,
* **D. Max von Schinckel,** Hamburg,
Friedrich Weinmann, Aussig.

Anm.: Nach § 21 der Satzungen scheiden die mit * bezeichneten Mitglieder in diesem Jahre aus und sind wieder wählbar.

Vorstand.

Ewald Hilger, Dr. ing. e. h., Geheimer Bergrat, Generaldirektor, Berlin, Vorsitzender.

Stellvertretende Vorstandsmitglieder:

Carl Ohly, Direktor, Berlin,
Gerhard Wandel, Direktor, Berlin.

Am 23. Mai 1921 ist im 57. Lebensjahre der Geschäftsführer unserer Werksfirma, der Schlesischen Montangesellschaft m. b. H. in Breslau,

Herr Direktor Georg Kapal

aus seinem Wirkungskreise durch den Tod abberufen worden.

Er stand über 25 Jahre in den Diensten unserer Gesellschaft und hat sich insbesondere um die Entwicklung und das Gedeihen unserer Handelsorganisation große, unvergessene Verdienste erworben. Sein frühes Dahinscheiden ist für unsere Gesellschaft ein schwerer, schmerzlicher Verlust.

Bericht des Vorstandes.

Die Erwartungen für das Geschäftsjahr 1920/21, das 50. der Vereinigten Königs- und Laurahütte, konnten, namentlich gegenüber den Ergebnissen des Vorjahres, welches ungewöhnlich günstige Ziffern aufwies, keine hohen sein, denn schon im Frühjahr 1920 machten sich die ersten Anzeichen eines Rückganges auf dem Eisenmarkte bemerkbar.

Die Hütten, insbesondere die Verfeinerungsindustrie, waren bei Beginn des Berichtsjahres mit einem festen Auftragsbestand versehen, der ihnen noch ausreichende und gewinnbringende Arbeit gab. Der Jahresgewinn der Gesellschaft entstammt hauptsächlich jener Zeit und ausschließlich dem Eisenhüttenbetriebe, während die Steinkohlengruben nicht dazu beizutragen vermochten, weil ihre ständig steigenden Förderkosten in den Kohlenpreisen keinen Ausgleich fanden.

Auch hier aber wäre das Ergebnis noch erträglich gewesen, wenn nicht die Wirkungen des Anfang Mai 1921 einsetzenden, zwei volle Monate dauernden dritten Polenaufstandes — der zweite fand im August 1920, also auch im Berichtsjahre, statt — sowohl die Förderung und Verladung der Gruben als auch überhaupt das ganze Wirtschaftsleben Oberschlesiens völlig zum Stillstand gebracht hätten.

Die Kämpfe der Insurgenten ließen keine geregelte Fördertätigkeit zu, denn außer der Erschütterung der öffentlichen Sicherheit bedeuteten die gewaltsamen Eingriffe der Aufständischen in die Kraft-, Licht- und Wasserversorgung, der Mangel an Betriebsstoffen und notwendigen Ersatzteilen, die Ausschaltung leitender Beamten und die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Zahlungs- und Lebensmitteln eine Fülle von Hindernissen für den Betrieb, von persönlichen Leiden für die Belegschaft und von Verlusten für die Werke. Der Betrieb ruhte zwar nicht ganz, aber während sich noch im April 1921 die Verladung des oberschlesischen Kohlenreviers auf annähernd zwei

Millionen t belief, ging sie im Mai auf 185 000 t herab und betrug im Juni auch nur 404 000 t.

Mit Hilfe einer um fast 1000 Köpfe erhöhten Belegschaft stieg zwar die Gesamtförderung der vier Steinkohlengruben der Gesellschaft von 2 330 731 t im Vorjahre auf 2 596 200 t im Berichtsjahre, aber auch diese Fördermenge ist noch um 1 115 464 t geringer als die des letzten Friedensjahres, welche mit einer erheblich geringeren Belegschaft erzielt worden ist.

Dagegen stiegen infolge der wachsenden Löhne, die bei den Gruben etwa die Hälfte der Gestehungskosten ausmachen, die Kohlenselbstkosten bis zu einer Höhe, dergegenüber sich die ab 1. Januar 1921 von der Interalliierten Regierungs- und Plebiszitkommission endlich genehmigte Kohlenpreiserhöhung von 20 M. je t ausschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer alsbald als gänzlich unzulänglich erwies. Die nächste Preiserhöhung erfolgte erst im Juli d. J. und kam dem Berichtsjahre nicht mehr zugute.

Die noch nicht überwundenen Folgen der beiden Polenaufstände, namentlich des letzten, machten sich auch bei den Hüttenbetrieben infolge mangelhafter Zufuhren von Kohlen und Koks, Erz und Schrott und sonstiger Betriebsstoffe, sowie infolge des Fehlens sicherer Absatzmöglichkeiten geltend, so daß die Eisenlagerplätze überfüllt waren, die Oefen gedämpft wurden und der Betrieb eingeschränkt werden mußte.

Diesen fortgesetzten Störungen der Arbeit ist es neben dem Konjunkturrückgang in erster Reihe zuzuschreiben, daß die diesjährige Walzeisenerzeugung bei annähernd gleichgebliebener Arbeiterzahl auf den Hütten um 11 458 t, die Verkaufsmenge um 28 174 t geringer war als die vorjährige.

Der Rückgang auf dem Eisenmarkte tritt augenfällig in der Preisbewegung des Thomas-Stabeisens in die Erscheinung. Es galten dafür als Höchstgrenze folgende Preisbestimmungen des Eisenwirtschaftsbundes:

ab 1. Mai 1920	3650 M. je t
„ 1. Juni 1920	3200 „ „ „
„ 1. August 1920	2840 „ „ „
„ 1. November 1920	2440 „ „ „

so daß sich im Verlaufe eines halben Jahres eine Preissenkung um 1210 M., d. i. um ein Drittel, ergab. Gleichzeitig hätte dem Inlandsmarkt jede beliebige Menge zur Verfügung gestellt werden können, obwohl beachtenswerte Stimmen noch im Frühjahr 1920 der Befürchtung Ausdruck geben zu müssen meinten, daß das heimische Erwerbsleben durch eine Eisennot schweren Schaden erleiden werde. Hierbei war aber jener erhebliche Teil der in den Büchern der Werke vorhandenen Aufträge nicht beachtet worden, der nicht dem tatsächlichen Bedarf, sondern der Angst vor späterem Materialmangel entsprang.

Wie immer, führte dieser Preisrückgang auch zur wachsenden Zurückhaltung der Aufträge. Die Preise des Eisenwirtschaftsbundes standen bald nur noch auf dem

Papier, denn die Werke mußten ihrem Arbeitsbedürfnis entsprechende Nachlässe einräumen.

Den größten Niedergang brachte das zweite Kalendervierteljahr 1921. Der Markt hatte jeden Halt verloren. Der Eisenwirtschaftsbund gab seine Höchstpreise auch förmlich frei und der immer schärfere Wettbewerb trieb das Stabeisen bis auf 1700 M. je t herunter.

Der Verbrauch sah aber bald ein, daß die Hüttenwerke den ungeheuren Verlusten nicht lange gewachsen sein würden, und zeigte sich der Umkehrung, die zuerst langsam, dann rascher einsetzte, nicht mehr abgeneigt. Die Aufwärtsbewegung fand eine Stütze in der Belebung des Auslandsgeschäftes, einer Folge der fortschreitenden Geldentwertung. Beiden Beweggründen verdankt der Stabeisenpreis seine Wiedererhöhung auf 2440 M. je t. Die weitere Entwickelung ist noch unübersichtlich. Die Eisen- und Stahlindustrie sieht angesichts der steigenden Lasten und Ausgaben aller Art der Zukunft mit Sorge entgegen, weil jede Verteuerung eines Erzeugnisses sich in einen verstärkten Notenumlauf umsetzt.

Noch immer aber liegt auf Oberschlesien die Ungewißheit seiner Zukunft, obwohl die Abstimmung am 20. März 1921 eine große deutsche Mehrheit ergeben hat.

Die Gesamtzahl der Arbeiter auf den oberschlesischen Gruben und Hütten ist von 26 999 Köpfen im Vorjahre auf 28 068 Köpfe im Berichtsjahre, d. i. um 1069 Köpfe = 4 v. H. gewachsen; die ausgezahlten Löhne stiegen von 183½ auf 371 Millionen Mark, mithin auf das Doppelte. Mit dieser erhöhten Lohnausgabe ging eine Steigerung aller übrigen, die Selbstkosten bildenden Ausgaben für Roh- und Betriebsstoffe, für Unterhaltung der Werkseinrichtungen, für Gehälter, Steuern und Lasten Hand in Hand, so daß sich nur in der ersten Hälfte des Berichtsjahres ein Ueberschuß ergab, der in der zweiten Hälfte, unter dem Drucke der gesunkenen Eisenpreise, insbesondere aber in den letzten Aufruhrmonaten infolge der fehlenden Einnahmen zu einem großen Teile in Anspruch genommen werden mußte.

Die beiden polnischen Hütten, Katharinahütte in Sosnowice und Blachownia bei Czenstochau, stehen nach wir vor unter polnischer Zwangsverwaltung und sind somit unserem Einflusse entzogen.

Die Bautätigkeit auf den oberschlesischen Gruben und Hütten, die schon durch den Krieg unterbrochen und in der Folgezeit auf das unumgänglich Nötige beschränkt war, hat sich auch im Berichtsjahre nur auf diejenigen Anlagen erstreckt, welche zur Fortführung des Betriebes im bisherigen Umfange der Aufwendung neuer Mittel bedurften, während Neuanlagen noch hinausgeschoben werden mußten. Die Errichtung neuer Kolonien von Wohnhäusern für Arbeiter und Beamte und der dazu gehörigen Wohlfahrtseinrichtungen wurde im Rahmen der verfügbaren Mittel weiterhin fortgesetzt. Die für Betriebsbauten im Berichtsjahr gemachten Ausgaben beliefen sich auf 15½ Millionen Mark.

Gegenüber den verhältnismäßig hohen Bauausgaben, die auch bis auf weiteres keine Ermäßigung erfahren dürften, sondern für alle Um- und Ersatzbauten sowie für

die Inventarbeschaffung gesteigerte Mittel beanspruchen, ist eine ordentliche steuerfreie Abschreibung von den Anlagewerten in der Höhe von 9 471 289 Mark festgesetzt und dem Jahresrohgewinn entnommen worden. Die alsdann noch verbleibenden buchmäßigen Anlagewerte betragen bei den Gruben einschließlich der Landgüter 40 394 000 Mark, bei den Hüttenwerken 10 606 000 Mark, zusammen 51 Millionen Mark.

Die am Jahresende im Bestande verbliebenen Vorräte an rohen, halbfertigen und Fertigerzeugnissen zeigen gegen das Vorjahr eine beträchtliche Erhöhung der Bilanzwerte, die ihre Erklärung in der größeren Menge findet. Infolge der Unmöglichkeit der Verladung von Kohlen während des Polenaufstandes hatte sich auf den Kohlenhalden des oberschlesischen Bergbaugebietes mehr als eine Million t aufgesammelt, von denen 116 000 t auf unsere vier Steinkohlengruben entfielen und ebenso konnten auch die Hütten infolge der Verkehrssperre mit der Verladung ihrer Bestände erst im Juli wieder beginnen. Dagegen haben die Materialienbestände, Erze, Roh- und Betriebsstoffe aller Art, eine Verminderung erfahren, weil die Zufuhr infolge der Verkehrsschwierigkeiten so gering war, daß wiederholt Betriebsstockungen eintraten.

Eine weitere, in ihren Folgen unübersehbare Störung bedrohte in jener Zeit den Betrieb der Gruben und Hütten und überhaupt den Handel und Wandel im oberschlesischen Industriegebiet durch das gänzliche Versagen des Geldumlaufs, so daß sowohl die Mittel für die Löhnungen an Arbeiter und Angestellte wie auch für die Zahlungen für Lieferungen nur unter großen Schwierigkeiten, mit unliebsamen Verzögerungen geleistet werden konnten. Hierin liegt der Grund dafür, daß die Außenstände und Verbindlichkeiten zum Jahresschlusse nicht in dem erwünschten Maße ihren rechtzeitigen Ausgleich fanden.

Im Gegensatz zu den, in allen Teilen höheren Ausgaben für Betrieb und Verwaltung haben sich dank der vorjährigen Aktienneuausgabe die Zinsenlasten günstiger als im Vorjahre gestaltet, so daß für die Berliner Zentralverwaltungskosten, Bank- und Obligationszinsen nur ein Betrag von 3 020 105 Mark erforderlich wurde.

Nach Abzug dieses Betrages sowie der Abschreibungen verbleibt aus dem Berichtsjahre ein verfügbarer Reingewinn von 21 801 278,87 Mark, aus dem der bevorstehenden Generalversammlung zunächst die Kräftigung der bereits vorhandenen Rücklagen, nämlich des Hochofenerneuerungsfonds mit 2½ Millionen, des Delkrederefonds, in Rücksicht auf die erhöhten Umsätze, mit 2 Millionen, des Selbstversicherungsfonds mit weiteren 5 Millionen und des Wohlfahrtsfonds mit 6 344 000 Mark, insgesamt 15 844 000 Mark, sowie die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. des Grundkapitals von 54 Millionen Mark vorgeschlagen werden soll. Dieser Gewinnanteil beträgt nur 1¼ % der Ausgaben für Löhne und soziale und Steuerlasten, während er sich im Vorjahre noch auf 3,9 % belief.

Der in das neue Geschäftsjahr hinübergenommene Auftragsbestand der Hütten umfaßt noch einen Wert von 111 Millionen Mark, ist aber sowohl der Menge als auch dem Werte nach erheblich geringer als im Vorjahre.

Im einzelnen ist zu berichten:

Es betrug

	im Berichtsjahr t	im Vorjahr t	im letzten Friedensjahr 1913/14 t
die Erzeugung der Werke			
an Steinkohlen	2 596 200	2 330 731	3 711 664
„ Roheisen	131 740	128 090	251 209
„ Gußwaren	14 252	13 148	26 267
„ Walzeisen	205 446	216 904	322 768
„ Röhren	14 398	21 329	38 297
der Verkauf an Fremde			
„ Steinkohlen	1 421 162	1 213 547	2 497 369
„ Roheisen	6 573	8 661	6 156
„ Gußwaren	3 760	2 438	6 558
„ Walzeisen	135 649	163 823	227 499
„ Röhren	10 932	20 247	31 473

Bilanz am 30. Juni 1921.

Aktiva.

		M	₰	M	₰	M	₰
1.	An **Immobilien**						
	a) Bergwerks-Anlagen	27 087 400	—				
	b) Hütten-Anlagen	6 334 571	—				
	c) Landwirtschaftliche Anlagen	2 144 200	—				
	Immobilien			35 566 171	—		
2.	„ **Mobilien**						
	a) Bergwerks-Anlagen	10 662 600	—				
	b) Hütten-Anlagen	4 271 429	—				
	c) Landwirtschaftliche Anlagen	499 800	—				
	Mobilien			15 433 829	—		
	Immobilien und Mobilien Ende Juni 1921					51 000 000	—
3.	„ **Produkten-Bestände**	120 480 058	78				
4.	„ **Materialien-Bestände**	35 371 942	72	155 852 001	50		
5.	„ **Kassen-Bestände**	769 081	38				
6.	„ **Effekten-Bestände und Beteiligungen**	12 427 105	12	13 196 186	50	169 048 188	—
7.	„ **Kautions-Effekten-Konto**			2 984 675	—		
8.	„ **Kautionen — Debitoren**			16 709 920	—	19 694 595	—
9.	„ **Kontokorrent-Konto — Debitoren**					154 639 805	30
						394 382 588	30

Berlin, im September 1921.

Der Vorstand.

Hilger.

Passiva.

		M	₰	M	₰	M	₰
1.	Per **Aktien-Kapital-Konto**					54 000 000	—
2.	„ **Obligationen-Konto — 3½ %**			6 354 000	—		
3.	„ „ „ **— 4 %**			7 671 500	—		
4.	„ „ „ **— 4½ %**			20 000 000	—	34 025 500	—
5.	„ **Hypothekenschulden-Konto**					3 157 655	12
6.	„ **Reservefonds-Konto**					10 800 000	—
7.	„ **Selbstversicherungs-Konto**					10 000 000	—
8.	„ **Hochofen-Erneuerungsfonds-Konto**					3 550 307	09
9.	„ **Delkredere-Fonds-Konto**					4 000 000	—
10.	„ **Dividenden-Konto**					247 524	—
11.	„ **Obligationszinsen-Konto — 3½ %**			6 125	—		
12	„ „ „ **— 4 %**			66 840	—		
13.	„ „ „ **— 4½ %**			37 597	50	110 562	50
14.	„ **Kautionen — Kreditoren**			2 984 675	—		
15.	„ **Aval-Konto**	12 194 320	—				
16.	„ **Kautions-Akzepte-Konto**	533 400	—				
17.	„ **Kautions-Effekten-Konto**	3 982 200	—	16 709 920	—	19 694 595	—
18.	„ **Kontokorrent-Konto — Kreditoren**					232 759 991	51
19.	„ **Gewinn- und Verlust-Konto**						
	Vortrag am 1. Juli 1920			235 174	21		
	Rohgewinn in 1920/21	31 272 568	13				
	abzüglich: Abschreibungen v. d. Anlagewerten	9 471 289	26	21 801 278	87		
	Reingewinn in 1920/21					22 036 453	08
						394 382 588	30

Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend befunden.

Berlin, den 27. September 1921.

Die Revisions-Kommission.

Ohme. **Rettig.**

Gerichtlich vereidigte Bücher-Revisoren.

Debet.

Gewinn- und Verlust-Konto für 1920/21.

Credit.

		M	₰	M	₰	M	₰
1.	Zentral-Verwaltungskosten	6 415 439	15				
2.	Obligations-Zinsen, 3½ %	223 031,67					
3.	„ 4 %	309 070,—					
4.	„ 4½ %	900 000 —	1 432 101	67			
5.	Kursdifferenzen		49 805	54	7 897 346	36	
6.	Abschreibungen von den Anlagewerten				9 471 289	26	17 368 635	62
7	Reingewinn in 1920/21				21 801 278	87		
8.	Gewinn-Vortrag aus 1919/20				235 174	21	22 036 453	08
							39 405 088	70

		M	₰	M	₰	M	₰
1.	Gewinn-Vortrag aus 1919/20			235 174	21		
2.	Betriebs-Gewinn in 1920/21			34 292 673	99	34 527 848	20
3.	Zinsen, Diskont und Provisionen	3 358 824	98				
4.	Effektenzinsen und Gewinn aus Beteiligungen	1 463 564	73	4 822 389	71		
5.	Eingegangene, früher bereits abgeschriebene Forderungen			54 130	79		
6.	Verfallene Dividendenscheine			720	—	4 877 240	50
						39 405 088	70

Berlin, im September 1921.

Der Vorstand.

Hilger.

Vorstehendes Gewinn- und Verlust-Konto haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend befunden.

Berlin, den 27. September 1921.

Die Revisions-Kommission.

Ohme. **Rettig.**

Gerichtlich vereidigte Bücher-Revisoren.

Zur Erläuterung der Bilanz und des Gewinn- und Verlustkontos dienen folgende Bemerkungen:

Aktiva.

Zu 1 und 2 der Bilanz. Die Anlagekonten, die bei Beginn des Berichtsjahres mit 45 000 000 M zu Buche standen, stellen sich nach Hinzurechnung der Aufwendungen für neue Zugänge in Höhe von 15 471 289,26 M und nach Abzug der ordentlichen Abschreibungen im Betrage von 9 471 289,26 M am Schlusse des Geschäftsjahres auf . . . . . 51 000 000,— M

Zu 3. Der Gesamtwert der im Bestande verbliebenen Produkte hat sich durch Erhöhung der Mengen gegen das Vorjahr vermehrt um . . . . . 59 570 731,19 „

Zu 4. Dagegen haben sich die Materialienbestände gegen das Vorjahr vermindert um . . . . . 7 967 877,31 „

Zu 5. Die Barbestände in den Kassen der Gesellschaft sind um . . . . . 307 006,79 „ geringer.

Zu 6. Auf dem Effekten- und Beteiligungen-Konto ist die Wertvermehrung um . . . . . 7 407 404,67 „ entstanden durch Erwerb von Aktien der Oberschlesischen Kokswerke und Chemischen Fabriken.

Zu 7 und 8. Das Kautions-Effekten-Konto und das Konto Kautionen-Debitoren sind durchlaufende Posten, die ihren Ausgleich in den unter Ziffer 14—17 der Passiva erläuterten gleichhohen Beträgen finden.

Zu 9. Das Kontokorrent-Konto — Debitoren — hat sich um . . . . . 54 352 101,04 M vermehrt. Es besteht

aus den Werksdebitoren, die mit den durch die Preissteigerung höheren Vorschüssen auf Bauabrechnungen zusammenhängen und darin ihren späteren Ausgleich finden;

aus den eigentlichen Außenständen, die infolge der erhöhten Rechnungswerte und deren unvollkommenen Ausgleich in den Aufruhrmonaten gestiegen sind, und

aus Bankguthaben.

Passiva.

Zu 2. Von den in den Jahren 1905—1920 gelosten 3675 Stück unserer 3½ %igen Obligationen-Anleihe sind bis zum Jahresschluß 3646 Stück zur Zahlung vorgelegt worden, so daß noch 29 Stücke rückständig waren, und zwar aus der Verlosung von *1913:* Nr. 6640. *1914:* Nr. 4678. *1916:* Nr. 6437. *1917:* Nr. 4306. *1918:* Nr. 4207, 6008, 9201. *1919:* Nr. 185, 186, 222, 860, 2870, 3259, 4682, 9914. *1920:* Nr. 1110, 1623, 2622, 4130, 4307, 5395, 6288, 6894, 6897, 6901, 7166, 7421, 9142, 9563.

Zu 3. Von den in den Jahren 1903—1920 gelosten 1917 Stück Lit. A und 958 Stück Lit. B der 4 % igen Obligationen-Anleihe über zusammen 2 396 000,— M sind bis zum Jahresschlusse für 2 328 500,— M eingelöst worden, so daß noch für 67 500,— M rückständig waren und zwar aus den Verlosungen von: *1910:* Lit. A Nr. 5710, 5711, 5712. *1913:* Lit. A Nr. 5635, 5636. *1914:* Lit. B Nr. 2733, 2734, 2735, 2736. *1915:* Lit. A Nr. 5708. Lit. B Nr. 2615. *1916:* Lit. A Nr. 4350, 5709. *1917:* Lit. A Nr. 6034, Lit. B Nr. 2754. *1918:* Lit. A Nr. 900, 901, 2062, 2080, 5981, 7664. Lit. B Nr. 2555, 2610, 2611. *1919:* Lit. A Nr. 45. 276, 864, 1317, 1500, 2071, 2318, 2319, 2349, 3595, 4324, 4531, 4879 6913, 7012. Lit. B Nr. 113, 1196, 1223, 1739. *1920:* Lit. A Nr. 25, 26, 2338, 3792, 3850, 3856, 4134, 4207, 4854, 5024, 5281, 5445, 5454, 5472, 5687, 5688, 5921, 5926, 5944, 6106, 6235, 6872, 6943, 7179, 7444, 7471, 7723, 7754. Lit. B Nr. 295, 547, 817, 2221, 3138, 3261.

Zu 5. Das Hypothekenschulden-Konto betrug am

1. Juli 1920	2 682 138,19 M
Neu in Zugang kamen an übernommenen Restkaufgeldern .	1 047 890,35 „
	3 730 028,54 M
wogegen im Berichtsjahr abkommenmäßig für gezahlte Restkaufgelder in Abgang kamen	572 373,42 „
so daß am Jahresende die Hypothekenschulden betrugen . .	3 157 655,12 M

Zu 6. Der Reservefonds ist durch Uebernahme von 7 559 216,10 M aus dem vorjährigen Reingewinn auf die statutenmäßige Höhe von . . . . . 10 800 000,— „ gebracht worden.

Zu 7. Der Selbstversicherungsfonds ist aus dem Reingewinn des Vorjahres in der Höhe von . . . . . 10 000 000,— „ geschaffen worden.

Zu 8. Der Hochofen-Erneuerungsfonds betrug am

1. Juli 1920	221 995,86 „
aus dem vorjährigen Reingewinn wurden ihm zugeführt . .	5 000 000,— „
	5 221 995,86 M
Die Ausgaben im Berichtsjahre beliefen sich auf	1 671 688,77 M
bleibt Bestand	3 550 307,09 M

Zu 9. Der Delkredere-Fonds hat nach der Zuweisung aus dem vorjährigen Reingewinn in Höhe von 3 000 000,— M einen Bestand von 4 000 000,— M.

Zu 10. Für noch nicht zur Zahlung vorgelegte fällige Gewinnanteilscheine aus den letzten Jahren stehen auf dem Dividende-Konto noch 247 524,— M offen.

Zu 11. Von den bis 1. März 1921 fälligen Zinsscheinen der 3½ % igen Obligationen-Anleihe von 1895 waren am Ende des Berichtsjahres noch für 6125,— M rückständig. Die anteiligen Zinsen für die Monate März bis Juni sind vom Gewinn gekürzt und unter den Kreditoren bereitgestellt.

Zu 12. Von den bis 1. Juli 1921 fälligen Zinsscheinen der 4 % igen Obligationen-Anleihe von 1904 waren noch für 66 840,— M rückständig.

Zu 13. Von den bis 1. April 1921 fälligen Zinsscheinen der 4½ % igen Obligationen-Anleihe von 1919 waren noch für 37 597,50 M. rückständig. Die anteiligen Zinsen für die Monate April bis Juni sind vom Gewinn gekürzt.

Zu 14—17. Das Kautionen-Konto-Kreditoren umfaßt die von Fremden als Sicherheit hinterlegten und die von den Pensions- und sonstigen eigenen Kassen zur Aufbewahrung übergebenen Wertpapiere. Das Aval-Konto enthält die von unseren Bankhäusern gegebenen, bei Behörden hinterlegten Bürgschaften und Wechsel, das Kautions-Akzepte-Konto unsere eigenen Solawechsel zu gleichem Zweck und das Kautions-Effekten-Konto die uns gehörigen, als Sicherheit hinterlegten Wertpapiere. Diese vier Posten in der Gesamthöhe von 19 694 595,— M. sind durchlaufend.

Zu 18. Das Kontokorrent-Konto — Kreditoren — ist höher um 108 576 386,41 M und besteht

aus den offenen Guthaben eigener Fonds, sowie der Pensionskassen und aus Spareinlagen der Beamten und Arbeiter,

aus den Werkkreditoren für noch nicht bezahlte Reste für Bauten, Lieferungen und Löhne,

aus Vorauszahlungen und Rücklagen für Steuern, Bauten u. a.

Der Ausgleich konnte infolge der letztmonatlichen Verkehrsstörungen nicht überall rechtzeitig erfolgen.

Zu 19. Der Roh-Gewinn nach Abzug aller Unkosten und Lasten und Abgaben ergibt sich aus den Zahlen des Gewinn- und Verlust-Kontos wie folgt:

Betriebs-Gewinn der Werke		34 292 673,99 M
davon ab:		
Zentralverwaltungskosten	6 415 439,15 M	
Obligationszinsen 3½% . 223 031,67 M		
„ „ 4% . . 309 070,— „		
„ „ 4½% . 900 000,— „	1 432 101,67 „	
Kursdifferenzen	49 805,54 „	
	7 897 346,36 M	
abzüglich:		
Einnahme aus Effektenzinsen und Beteiligungen	1 463 564,73 M	
Aus Zinsen, Diskont und Provisionen	3 358 824,98 „	
Eingegangene, bereits früher abgeschriebene Forderung . . .	54 130,79 „	
Verfallene Dividendenscheine . . .	720,— „	
	4 877 240,50 M	3 020 105,86 M
	Bleibt Roh-Gewinn:	31 272 568,13 M

Gewinn-Verteilung.

Von dem Rohgewinn in Höhe von		31 272 568,13 M
sind als Abschreibungen von den Anlagewerten zu kürzen . .		9 471 289,26 „
so daß ein Reingewinn verbleibt von . .		21 801 278,87 M
Es wird beantragt, als Rücklagen zu entnehmen:		
für den Hochofenerneuerungsfonds	2 500 000,— M	
„ „ Delkrederefonds	2 000 000,— „	
„ „ Selbstversicherungsfonds gegen Schäden aller Art	5 000 000,— „	
„ Wohlfahrtszwecke:		
a) im Interesse der Belegschaft . .	6 044 000,— „	
b) für öffentliche Zwecke	300 000,— „	15 844 000,— „
		5 957 278,87 M
Abzüglich Vortrag entfallen nach § 43 a der Satzungen als vertragsmäßige bzw. bewilligte Tantieme		280 156,55 „
		5 677 122,32 M
Alsdann erhalten die Aktionäre als Gewinnanteil 4 v. H. des Grundkapitals von 54 Millionen Mark		2 160 000,— „
		3 517 122,32 M
Dem Aufsichtsrat stehen hiervon abzüglich Vortrag nach § 43 c der Satzungen als Tantieme zu		158 148,72 „
		3 358 973,60 M
Hierzu tritt der Vortrag aus dem Vorjahre mit		235 174,21 „
		3 594 147,81 M
Ein weiterer Gewinnanteil von 6 v. H. erfordert		3 240 000,— „
bleiben zum Vortrag		354 147,81 M

Berlin, im September 1921.

Der Vorstand.

Hilger.

Biblioteka Śląska

Die Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Konto der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, für das Geschäftsjahr 1920/21 haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden. Gegen den Geschäftsbericht des Vorstandes haben wir nichts zu erinnern und zu demselben keine weiteren Bemerkungen zu machen; mit den Vorschlägen für die Gewinnverteilung sind wir einverstanden.

Berlin, den 29. September 1921.

Der Aufsichtsrat.

von Schwabach. Klewitz. Henkel.

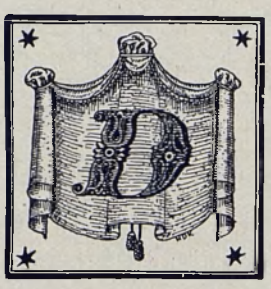
II

50

JAHRE

KÖNIGS-LAURAHÜTTE

1871–1921

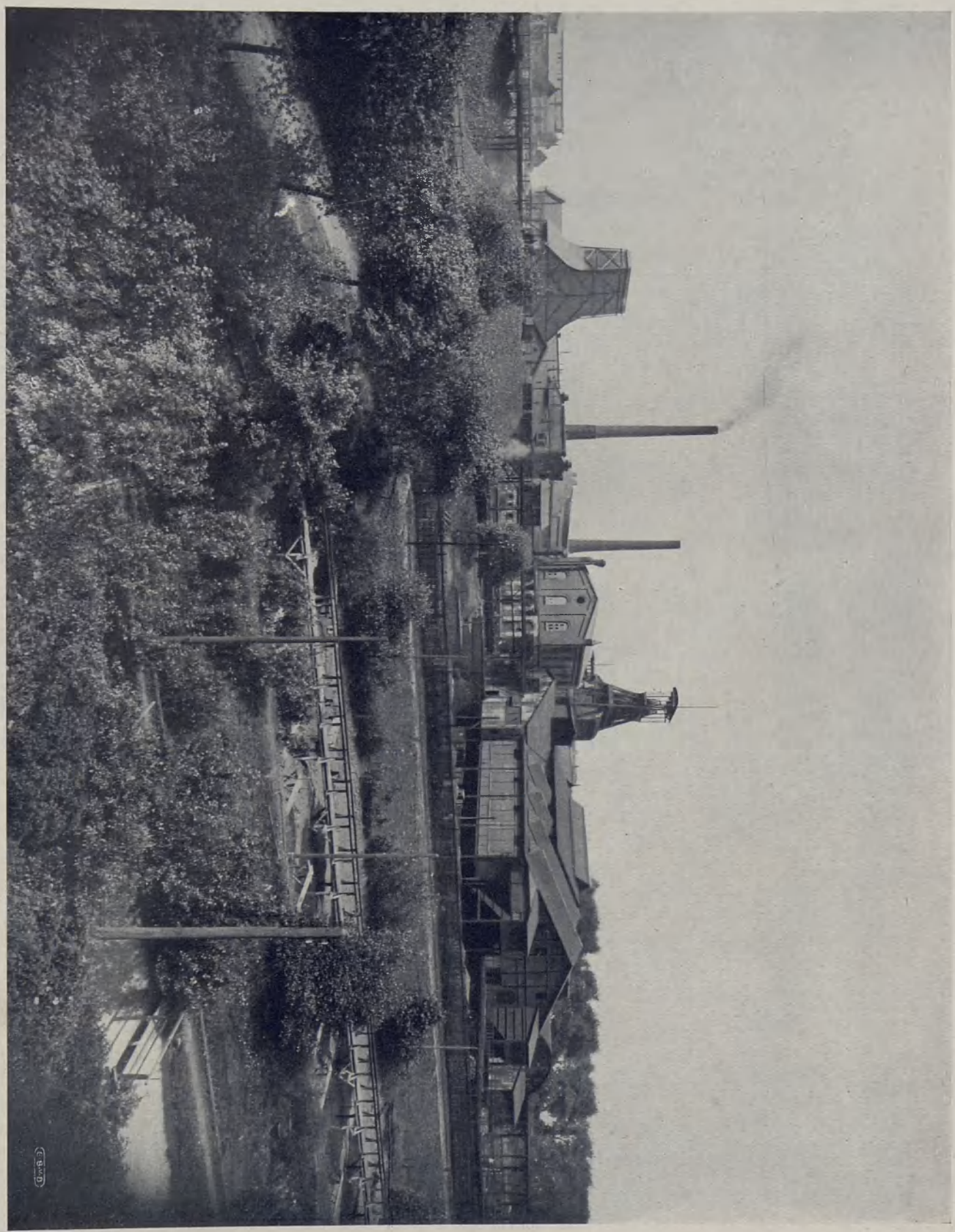


ie Geschichte der Werke der Vereinigten Königs- und Laurahütte ist innig verknüpft mit der Entwickelung des Berg- und Hüttenwesens in Oberschlesien. Das Eisenhüttengewerbe wurde in Oberschlesien bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts in unbedeutendem Umfange und in der einfachsten Form, in der Hauptsache mit Luppenfeuern, dann später mit kleinen Hochöfen unter Verwendung von Holzkohle als Brennstoff betrieben. Dem großen König Friedrich II. war es vorbehalten, auch hierin eine gründliche Aenderung herbeizuführen. Er faßte den Plan, das Eisenhüttenwesen in der neuerworbenen Provinz dadurch zu heben, daß der Staat selbst Hüttenbetriebe schaffe und betreibe, um sie als Vorbilder anregend auf Privatunternehmer wirken zu lassen. Dieser Gedanke wurde unter ihm und seinen Nachfolgern mit Erfolg in die Tat umgesetzt. Nachdem der Preußische Staat seit Mitte des 18. Jahrhunderts mehrere kleine Werke in Malapane, Kreuzburgerhütte, Krascheowerhütte, Jedlitze, Dembiohammer, Königshuld usw. gegründet hatte, wagte man um die Jahrhundertwende mit der Errichtung der Königshütte den ersten Schritt zum Großbetriebe, nachdem man sich zu dem Entschluß durchgerungen hatte, als Brennstoff anstatt des bisher ausschließlich verwendeten Holzes die Steinkohle zu benutzen. Im Jahre 1802 wurde auf der Königshütte der damals größte Hochofen des Kontinents angeblasen und mit Koks betrieben, nachdem seit einigen Jahren der erste festländische Kokshochofen auf der Gleiwitzer Hütte als Versuchsofen gute Ergebnisse erbracht hatte.

Mit der Einführung der Steinkohle in den Eisenhüttenbetrieb wurde der oberschlesische Steinkohlenbergbau eigentlich erst ins Leben gerufen. Bis kurz vor Ende des 18. Jahrhunderts konnte man von einem Steinkohlenbergbau in Oberschlesien kaum sprechen. Die Steinkohlengewinnung beschränkte sich bis dahin in der Hauptsache darauf, daß man in den Ausbissen der Flöze Kohle grub. Nur ganz vereinzelte Förderstätten konnte man als Bergbaubetriebe bezeichnen. Erst 1791 wurde in Zabrze der Betrieb der Königin-Luise-Grube eröffnet, welche dem Kokshochofen in Gleiwitz den Brennstoff liefern sollte. Der im Jahre 1790 in Angriff genommene Steinkohlenbergbau bei Chorzow erhielt im Jahre 1800 den Namen Königsgrube und war dazu bestimmt, die Königshütte mit Kohle zu versorgen. Damit war die Entwicklung des Steinkohlenbergbaues und des Eisenhüttenwesens in eine ganz neue Bahn gebracht worden, auf welcher beide Großgewerbe sich rasch kräftig entwickelten, immer einander ergänzend und stützend. Der Preußische Staat blieb der übernommenen Aufgabe, führend und fördernd

Die Königshütte im Jahre 1828.

Die Laurahütte um 1840



Hugo-Schächte der Gräfin-Laura-Grube in Chorzow.

voranzugehen, treu und baute sein Hauptwerk, die Königshütte, den jeweiligen Fortschritt des Eisenhüttenwesens scharf verfolgend, mit Beharrlichkeit aus. Nach der Erweiterung der Hochofenanlage errichtete man zur Weiterverarbeitung des Roheisens ein Puddelwerk und die ergänzenden Walzenstraßen, damit dem alten Frischhüttenbetriebe das Grab bereitend. Auch den Ersatz des Schweißeisens durch Flußstahl leitete später die Königshütte noch in fiskalischem Besitz dadurch ein, daß sie als erstes Werk Deutschlands die Erfindung Bessemers aufnahm und im Jahre 1865 ein Bessemerstahlwerk in Betrieb brachte.

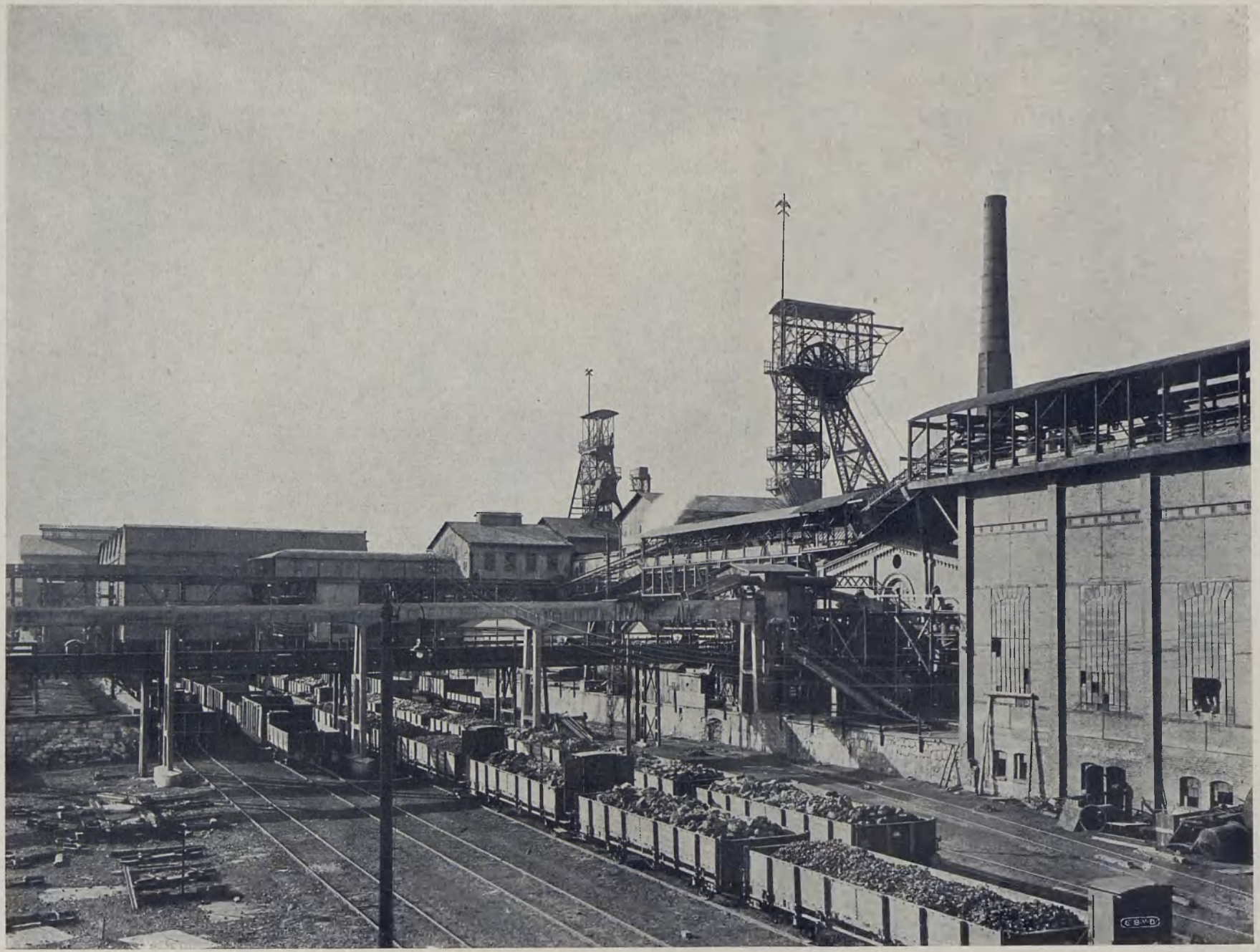
Die Einwirkung dieses vom Staat geschaffenen und gepflegten Vorbilds blieb nicht aus. Unter den Privatleuten regte sich immer mehr der Unternehmungsgeist, welcher, dem Beispiel des Staates folgend, in der Errichtung von Berg- und Hüttenwerken sich betätigen wollte. In erster Reihe waren es die oberschlesischen Magnaten, welche durch die Entwickelung der Industrie ihren Besitz an Grund und Boden, an Holzbestand und an Bodenschätzen einer besseren Verwertung zuzuführen wünschten. So hat Graf Hugo Henckel von Donnersmarck in Naklo im Jahre 1835 die Errichtung der Laurahütte unternommen, welche der Königshütte nacheifern sollte.

Die Einführung des Roheisenzolles im Jahre 1844 und der damals einsetzende Ausbau der Eisenbahn gaben der Industrie einen mächtigen Aufschwung, der bald danach eine Reihe von weiteren Werksgründungen veranlaßte. So fällt in die folgenden Jahre die Gründung der Falvahütte, der Friedenshütte, der Eintrachthütte, der Baildonhütte, der Herminenhütte, der Hugohütte, der Hubertushütte, der Vulkanhütte (jetzt Julienhütte), der Pielahütte, des Zawadzkiwerks usw.

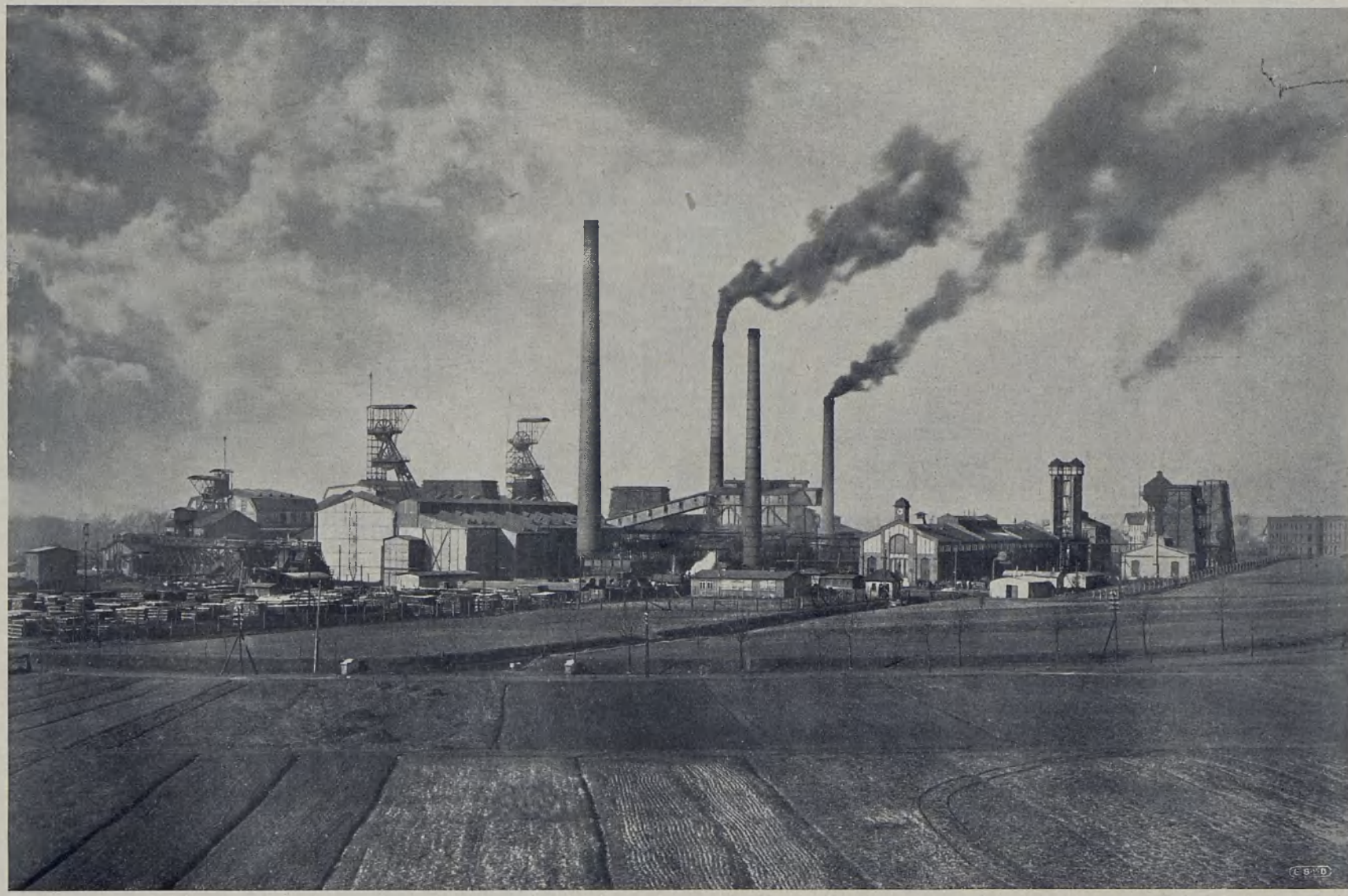
Die bedeutende Menge Steinkohle, welche diese Werke brauchten, brachte auch eine rasche Erstarkung des Bergbaues.

In dieser Entwicklung wurde der Lehrer und Führer durch die Schüler allmählich eingeholt und überholt. Der fiskalisch beengte und gebundene staatliche Montanbetrieb konnte schließlich mit der über reiche Mittel verfügenden und kühn vorwärtsschreitenden Privatindustrie nicht mehr mitkommen. Die Ueberlegenheit der Privatwirtschaft über den Staatsbetrieb wurde immer augenfälliger. Der Staat verkaufte daher im Jahre 1869 die Königshütte mit einem Anteil der Königsgrube an den Besitzer der Laurahütte, den Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck in Naklo. Die Vereinigung der beiden großen, mit reichem Steinkohlenbesitz ausgestatteten Hüttenwerke in einer Hand ließ die Aussichten für deren Zukunft so günstig erscheinen, daß schon 1½ Jahre später die Gründung der Aktiengesellschaft „Vereinigte Königs- und Laurahütte" im Juni 1871 dem Vorbesitzer einen bedeutenden Gewinn bei dieser Verwertung der Hütten und Gruben erbrachte. Die an die Gründung der Aktiengesellschaft geknüpften Erwartungen fanden in der Zukunft ihre Erfüllung. In der neuen Form entwickelte sich das Unternehmen gut weiter.

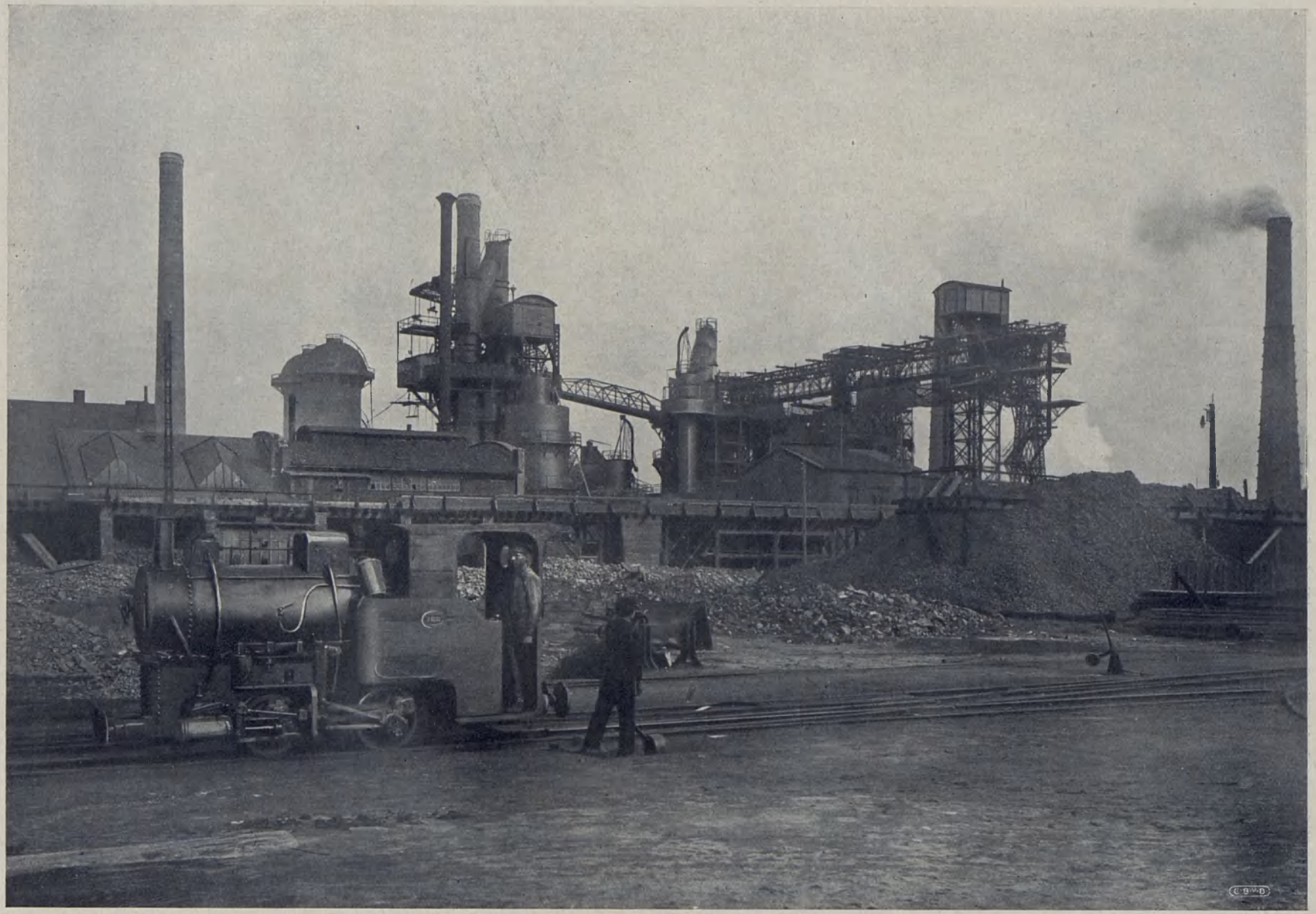
Der Steinkohlenbergbau erstarkte zwangläufig mit der Erweiterung der Hüttenbetriebe, da deren Kohlenbedarf andauernd wuchs. Der ungeheure Aufschwung, welchen die deutsche



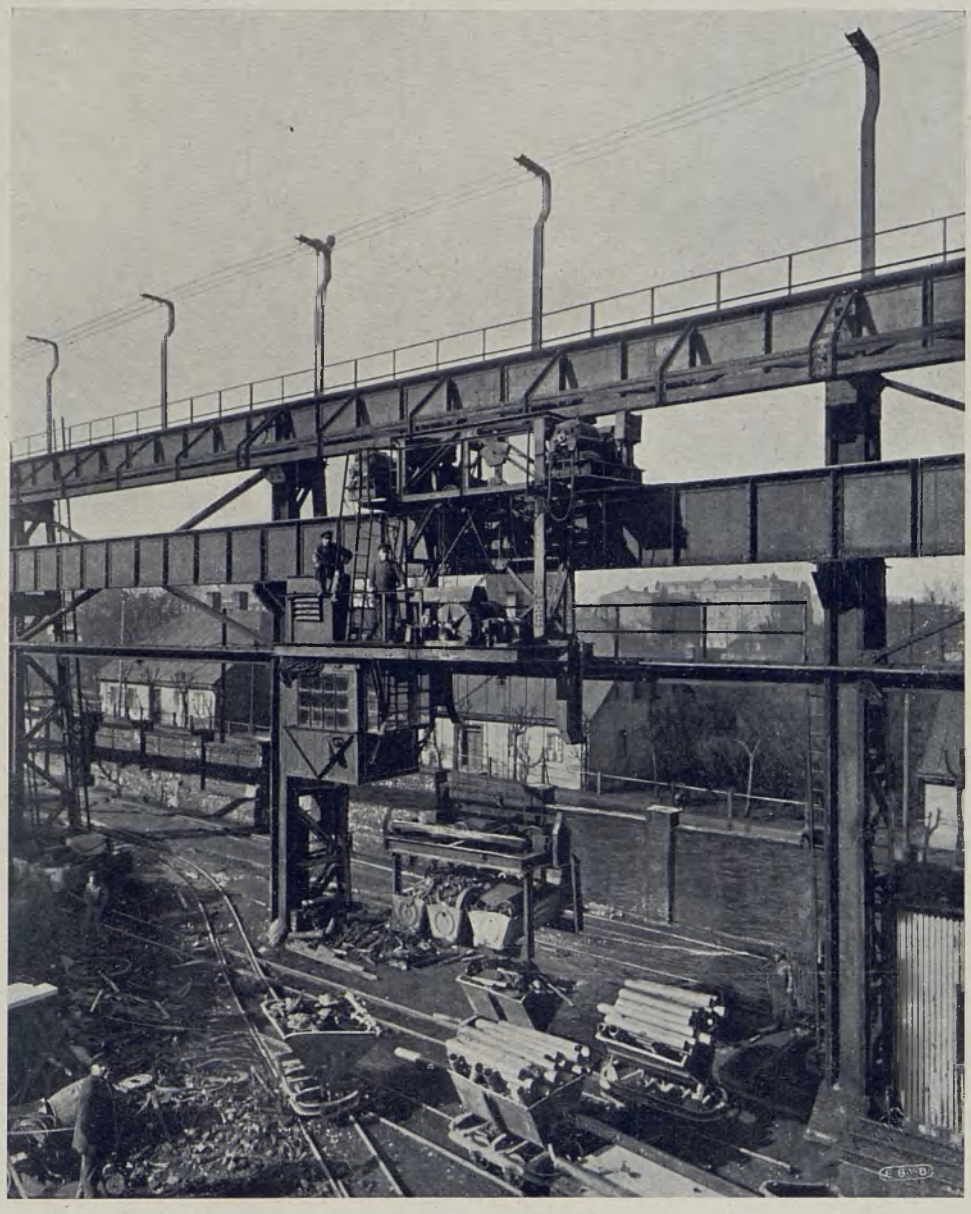
Ficinus-Schacht der Laurahütte-Grube.



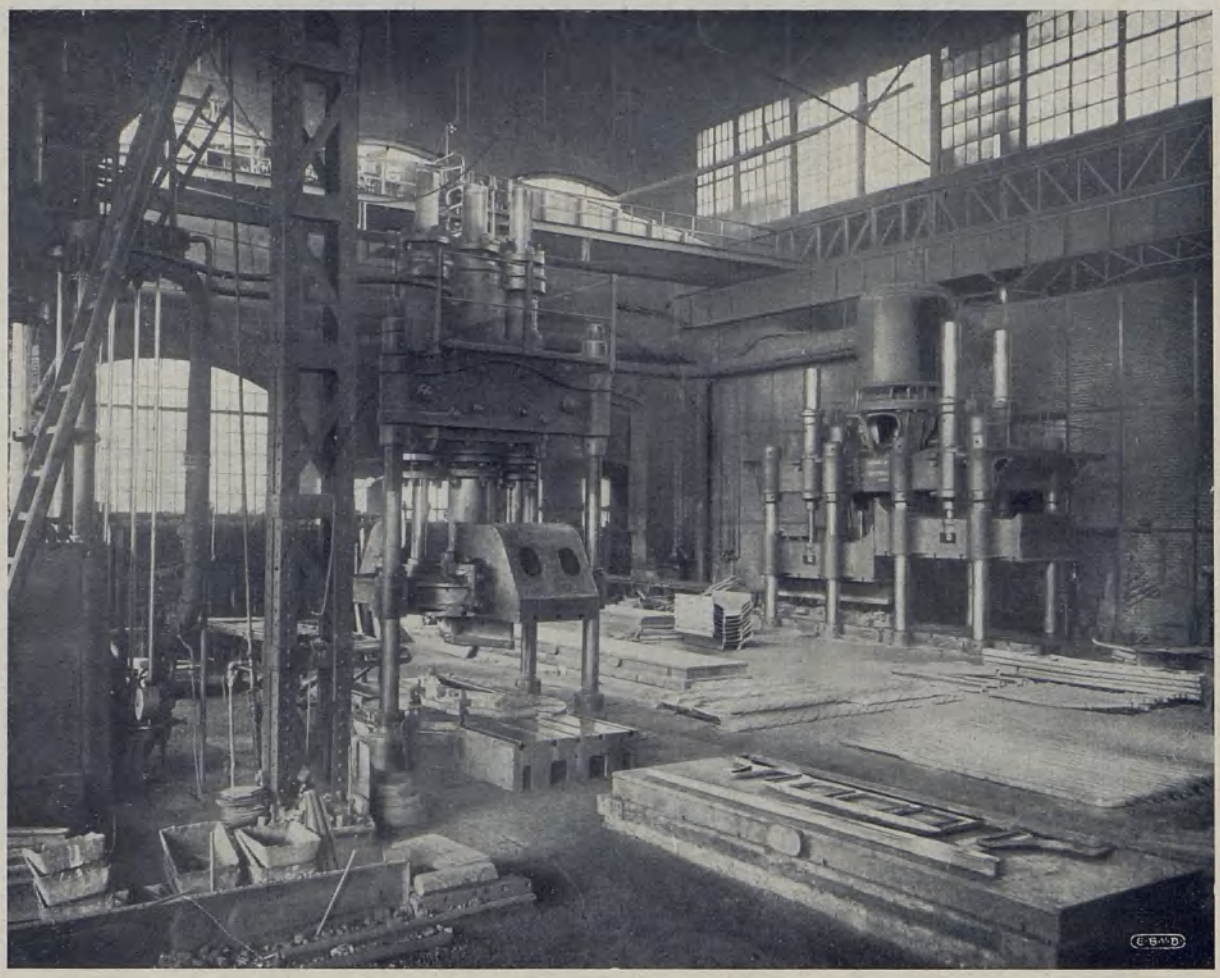
Dubensko-Grube mit Kokerei bei Czerwionka.



Hochöfen der Laurahütte.

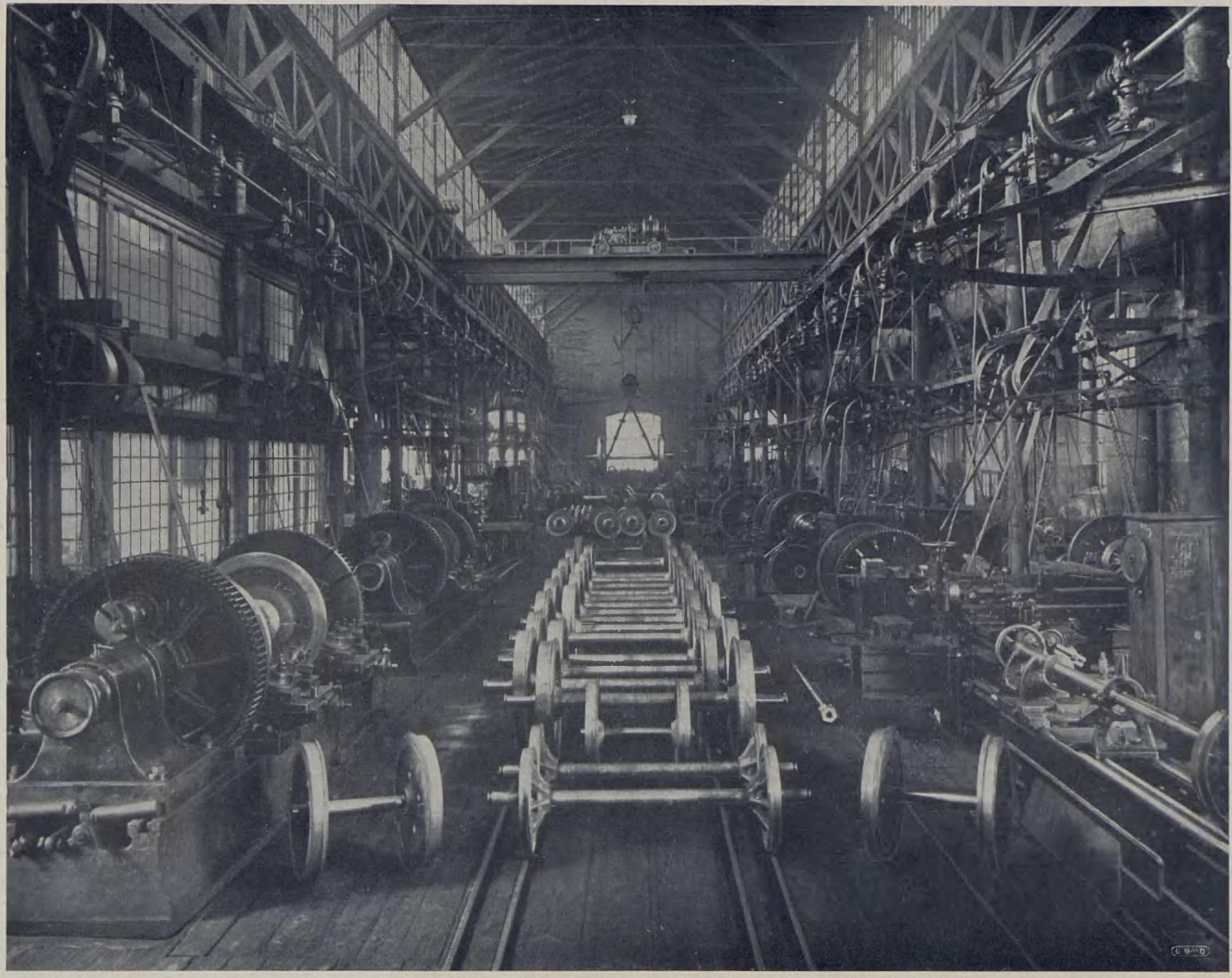


Schrott-Laufkatze des Stahlwerkes in Laurahütte.



Preßwerk der Königshütte.

Industrie in den Jahrzehnten nach der Gründung des Deutschen Reiches erfuhr, hat aber auch den allgemeinen Bedarf an Steinkohle in ungeahntem Maße gesteigert. Während der Steinkohlenbergbau in Oberschlesien bis dahin seine Hauptaufgabe in der Beschaffung des Brennstoffes für die oberschlesischen Hütten sehen mußte, wurde die Steinkohle nun immer mehr auch Gegenstand des freien Absatzes an andere Verbraucher, und bald erwies es sich, daß der Kohlenbesitz der Gesellschaft deren wichtigste Grundlage ist. Im Westen Deutschlands hat sich bekanntlich erst viel später die Erkenntnis durchgerungen, wie wichtig die Vereinigung der Eisenhütten mit Kohlengruben in einer Hand ist. Die Gesellschaft fand schon bei ihrer Gründung diese wirtschaftlich wichtige Verbindung vor. Sie baute sie zielbewußt weiter aus. Die Hüttenbetriebe wurden dem technischen Fortschritt entsprechend um- und ausgebaut, in ihrer Leistung verstärkt und durch Angliederung von



Radsatzwerkstätte der Königshütte.

Verfeinerungswerken ergänzt. Mit der Verfeinerung eines Teiles des eigenen Eisens in eigenen Werkstätten beschritt die Gesellschaft frühzeitig den Weg, welcher später auch von anderen Unternehmungen immer mehr verfolgt wurde.

Als Rußland sein weites Absatzgebiet unserer Industrie durch Zollschranken verschloß, richtete die Gesellschaft in Russisch-Polen eigene Betriebe ein, welche bis auf den Brennstoff unabhängig vom deutschen Wirtschaftsgebiet sind.

Die Entwickelung des Unternehmens ist rasch zu erkennen, wenn man die wichtigsten Zahlen vergleichend nebeneinander stellt für das erste Geschäftsjahr 1871/72, für das letzte Friedensjahr 1913/14 und für das 50. Geschäftsjahr 1920/21. Diese Zahlen sind:

	1871/72	1913/14	1920/21
Förderung von Steinkohlen in t	560 668	3 711 664	2 596 200
Erzeugung von Walzeisen in t	66 320	322 768	205 446
Zahl der Arbeiter und Angestellten	7 850	27 760	30 043
Wert der verkauften Erzeugnisse in ℳ	15 139 830	94 047 966	977 746 746

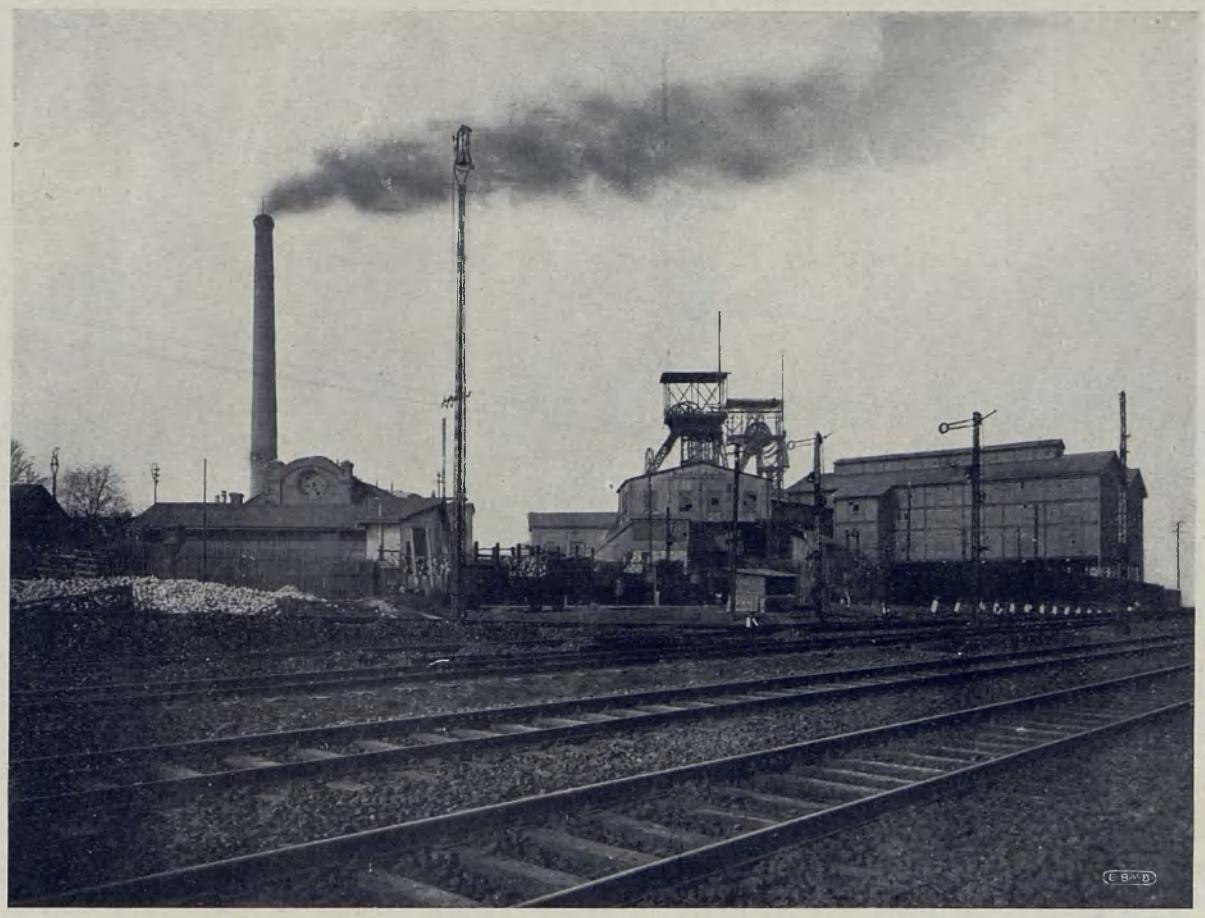
Die Aktiengesellschaft Vereinigte Königs- und Laurahütte ist am 2. Juni 1871 mit einem Aktienkapital von 6 Millionen Talern mit dem Sitz in Berlin gegründet worden. Die ihr gehörigen Werke liegen zum weitaus größten Teile in Oberschlesien, in den Kreisen Kattowitz, Königshütte, Beuthen und Rybnik.

Bei ihrer Gründung übernahm sie von dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck in Naklo folgende Werke:

1. das durch letzteren am 3. Januar 1870 von dem damaligen Königlichen Berg- und Hüttenfiskus erkaufte, im Jahre 1797 gegründete Eisenhüttenwerk Königshütte,
2. die im Jahre 1808 erbaute, inzwischen eingestellte Zinkhütte Lydognia,
3. das Steinkohlenbergwerk „Gräfin Laura" bei Königshütte mit einem Felde von 3 042 828 qm,
4. die auf einem Areal von rund 125 ha haftenden Eisenerzbergbauberechtigungen in den Feldmarken Chorzow, Lagiewnik, Radzionkau und Tarnowitz,
5. das Blei- und Zinkerzbergwerk Wilhelm bei Lagiewnik,
6. das im Jahre 1835 von dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck erbaute Eisenhüttenwerk Laurahütte,
7. die Steinkohlengrube „Laurahütte" mit einem Felde von 4 441 463 qm.

Während ihres 50jährigen Bestehens verbesserte und vergrößerte die Aktiengesellschaft ihren Besitz bedeutend:

a) Der Restbestand der „Vereinigten Siemianowitzer Steinkohlengruben", aus denen das Steinkohlenbergwerk Laurahütte eingebracht worden war, ging in der Größe von 11 677 727 qm im Jahre 1881 in das Eigentum der Gesellschaft über. Im Jahre 1896 bzw. 1900 wurden die Bergwerksberechtigungen Milowitz und Heintze in einer Größe von 509 530 und 844 927 qm erworben, und im Jahre 1897 wurde



Knoffschacht der Laurahütte-Grube.

der Gesellschaft das Eigentum an dem Steinkohlenbergwerk Przelaika in der Größe von 828 698 qm verliehen. Die Gesamtausdehnung des Grubenfeldes erstreckt sich somit auf fünf Bergwerke in einer Gesamtgröße von 18 302 345 qm. Es wurde am 1. Juli 1908 geteilt, indem die Betriebsabteilung Richterschächte abgezweigt wurde.

b) Zu dem eingebrachten Steinkohlenbergwerk Gräfin Laura traten in den Jahren 1881 bis 1884 bzw. 1879 die Felder „Gott gebe Glück" und „Ernst August", so daß dieses Bergwerk eine Größe von 6 063 794 qm hat.

c) Durch Ankauf von Steinkohlenfeldern im Kreise Rybnik in der Gesamtgröße von 20 595 231 qm, wozu das verliehene Solbergwerk Dubenskogrube gehört. Das Grubenfeld hat eine Längsausdehnung von 6600 m und eine Breite von 3500 m. Der Betrieb wurde am 2. November 1898 eröffnet.

Dubenskogrube bei Czerwionka.

d) Außer den Grubenfeldern, welche den Betriebsabteilungen Laurahüttegrube, Richterschächte, Gräfin Lauragrube und Dubenskogrube zugeteilt sind, besitzt die Gesellschaft im oberschlesischen Südrevier noch 13 Kohlenfelder von zusammen 26 282 783 qm. Auch schwebt noch eine Mutung auf ein Grubenfeld im Kreise Pleß in einer Größe von 2 189 000 qm.

Alle diese Steinkohlenfelder haben eine Gesamtgröße von 71 254 153 qm. Durch Schachtanlagen in Betrieb genommen sind zur Zeit 30 810 531 qm Grubenfeld, in denen gegenwärtig rund 300 Millionen t Kohlen aufgeschlossen und rund 41 Millionen t Kohlen aus- und vorgerichtet sind.

e) In den Jahren 1882 bis 1883 wurde die Katharinahütte bei Sosnowice in Polen erbaut, eine Eisenhütte, die auf oberschlesischen Koks angewiesen war und bis zum Kriegsausbruch im Jahre 1914 in lohnendem Betriebe stand.

f) Im Jahre 1897 wurde das Stanz- und Emaillierwerk nebst Eisengießerei in Blachownia bei Czenstochau in langjährigen Pachtbetrieb übernommen.

g) Der Katharinahütte und auch den oberschlesischen Hochöfen kam der allmählich erworbene Besitz an polnischen Eisenerzgruben zugute, die später in der Czenstochauer Aktiengesellschaft für Bergbaubetrieb, deren sämtliche Aktien die Gesellschaft besitzt, vereinigt wurde.

h) Nach Erwerb der Aktien der Eintrachthütte ging im Jahre 1894 dieses Werk mit seiner Eisengießerei und Kesselschmiede in den Besitz der Gesellschaft über.

i) Die Eisenhütten trugen den Aenderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse Rechnung. So nahm 1884 die Königshütte die Stahlerzeugung nach dem Thomasverfahren auf. Später ergänzten sowohl Königshütte wie Laurahütte ihren Betrieb durch den Bau von Martinstahlwerken, die heute den gesamten Rohstahlbedarf der beiden Hütten decken.

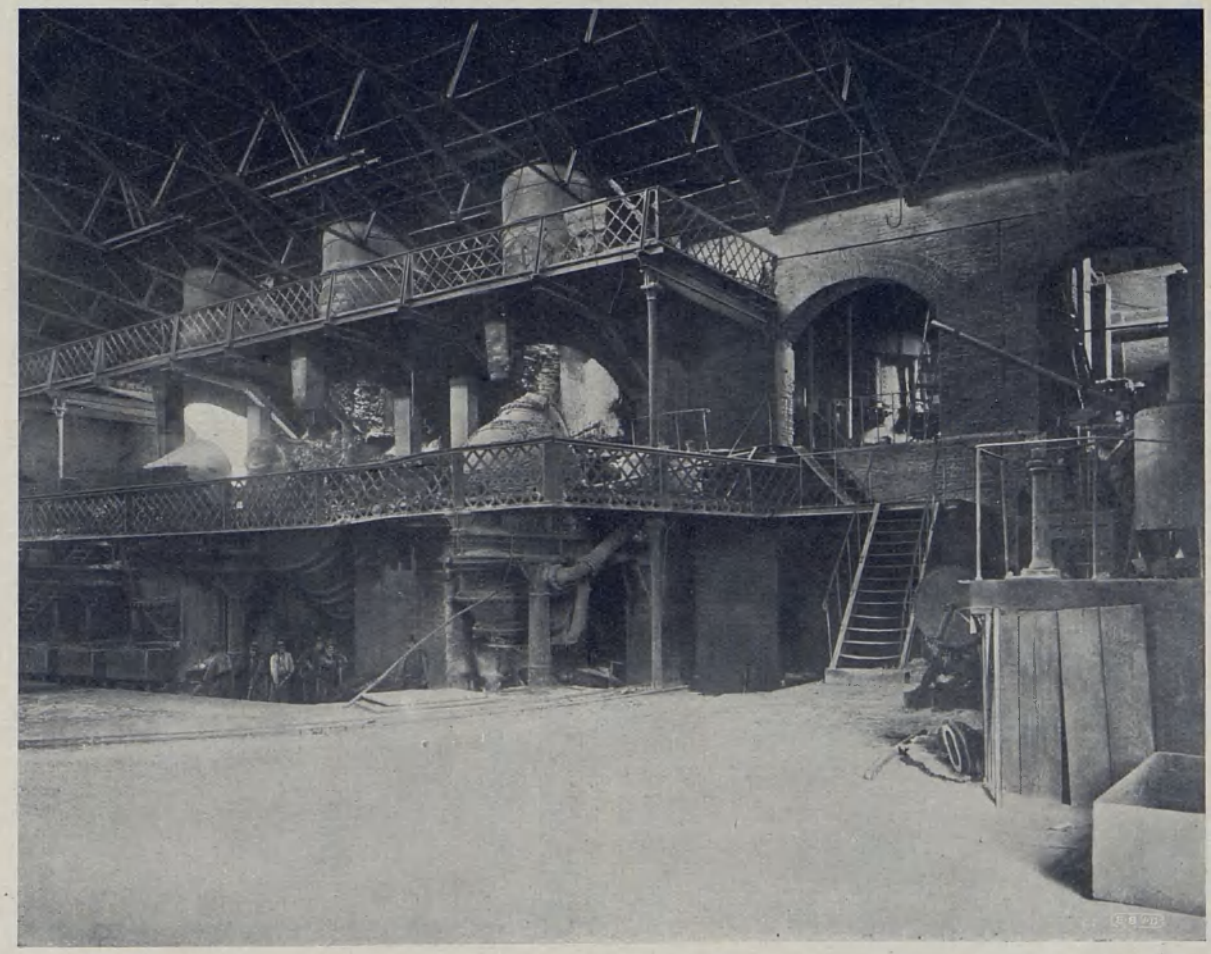
k) Auch der Weiterverarbeitung des Eisens wurde volle Aufmerksamkeit gewidmet. Auf der Laurahütte wurde die Erzeugung von stumpfgeschweißten Gasröhren und patentgeschweißten und nahtlosen Röhren mit modernen Einrichtungen aufgenommen und die Verzinkung von Blechen und die Erzeugung von Wellblechen und einschlägigen Blechwaren als Fabrikationszweig eingeführt.

Auf der Königshütte wurden allmählich folgende Verfeinerungsbetriebe angegliedert: Die Herstellung von Radsätzen für Eisenbahnwagen, die Erzeugung von Beschlagteilen und der Bau von Eisenbahnwagen selbst mit einem Blechpreßwerk als Nebenbetrieb, die Erzeugung von Federn, in der Hauptsache für Eisenbahnwagen und Lokomotiven, der Brückenbau und der Weichenbau.

l) In Oberschmiedeberg im Riesengebirge betreibt die Gesellschaft das seit 1881 gepachtete, im Jahre 1917 erworbene Magneteisensteinbergwerk „Bergfreiheitgrube", dessen Förderberechtigungen sich auf eine Fläche von 1885 ha erstrecken.

Die Katharinahütte in Sosnowice.

Die Eintrachthütte.

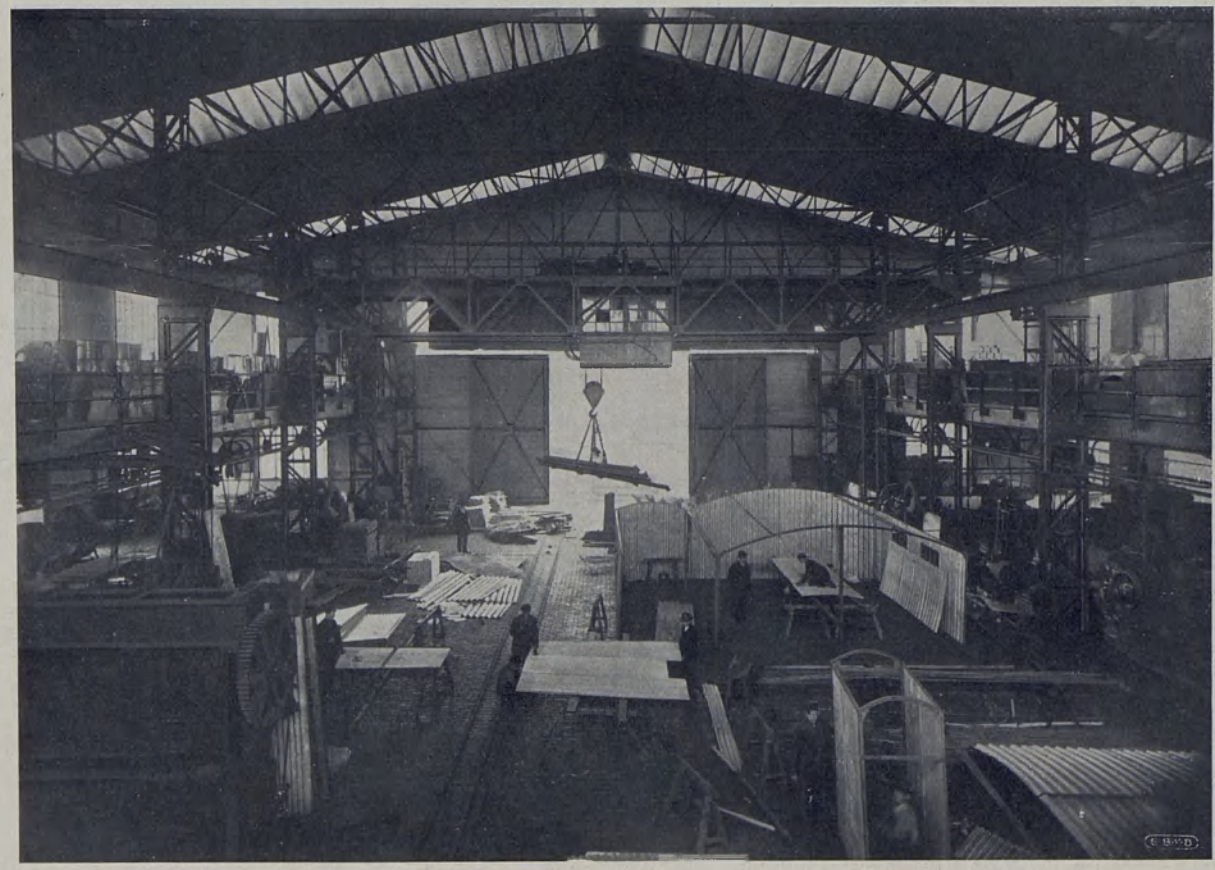


Thomaswerk der Königshütte.

Martin-Stahlwerk der Königshütte.

m) Neben den eigentlichen Betriebsanlagen, die weiter unten im einzelnen angeführt sind, und den dazugehörigen Hilfs- und Nebenbetrieben besitzt die Gesellschaft eine große Anzahl von Arbeiter- und Beamtenwohnungen und Wohlfahrtseinrichtungen aller Art; zahlreiche Häuser sind im Bau.

n) Im Interesse des Inlandabsatzes von Walzeisen und Röhren ist eine eigene Handelsorganisation in der Form von Werksfirmen geschaffen worden, die neben den Ein- und Verkaufsabteilungen bei der Generaldirektion den Eisenmarkt im östlichen Deutschland vom Lager und Werk aus deckt.



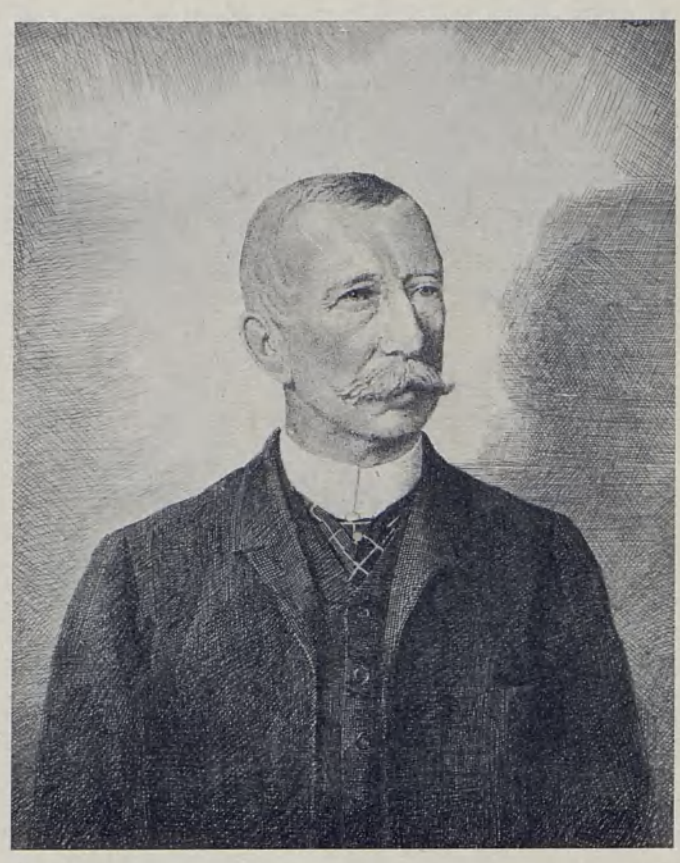
Verzinkerei-Werkstätte der Laurahütte.

Trägerlager und Eisenspeicher der Schlesischen Montan-Gesellschaft in Breslau.

VERWALTUNG UND WERKE.

Das durch königlichen Erlaß vom 15. November 1797 ins Leben gerufene und im Herbst 1802 in Betrieb gekommene Hüttenwerk Königshütte ging auf Anregung des Direktors, späteren ersten Generaldirektors der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Karl Richter, am 1. Januar 1870 nach wechselnden Schicksalen auf dem Submissionswege mit allem Zubehör, sämtlichen Erz- und Kalksteinfeldern, sowie einem Feldesteil der Königsgrube in das Eigentum des Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck über. Die bergmännische Ausbeutung dieses Feldesteils wurde dem damaligen Bergassessor Otto Junghann, von 1893 bis 1905 Generaldirektor der Gesellschaft, übertragen. Mit einem Ertrage von über 400 000 Talern erbrachte Richter schon im ersten Jahre den Beweis für die Richtigkeit seiner Bewertung des Werkes, so daß es ihm nicht schwer fiel, ein Konsortium zu bilden, das vom Grafen Henckel die Königshütte, die Laurahütte, die Gräfin Lauragrube und Steinkohlenfelder bei Laurahütte für 6 Millionen Taler erwarb und der neugegründeten Vereinigten Königs- und Laurahütte Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Berlin übergab. Die Gründung erfolgte am 2. Juni 1871, der Betrieb ging vom 1. Juli 1871 ab für Rechnung der Gesellschaft. Der Geheime Kommerzienrat Richter starb am 27. August 1893, sein Nachfolger, Geheimer Bergrat Junghann, trat am 1. Februar 1905 in den wohlverdienten Ruhestand. Seitdem ist der Geheime Bergrat Dr. ing. e. h. Ewald Hilger Generaldirektor der Gesellschaft.

An dem lebhaften Aufschwung, dessen sich das gesamte Wirtschaftsleben im neugegründeten Deutschen Reiche erfreute, nahm auch die Vereinigte Königs- und Laurahütte teil, sie blieb aber auch von dem den Gründerjahren folgenden schweren Niedergang nicht verschont. Die Verringerung des inländischen Eisenbedarfs auf die Hälfte und eine verhängnisvolle Zollpolitik, die den Erzeugnissen des durch unerschwingliche Zölle geschützten Auslandes die deutschen Grenzen öffnete, ließ den Handelseisenpreis von 366 ℳ je t zu Ende 1872 innerhalb zweier Jahre auf die Hälfte und bis Mitte 1879 auf 95 ℳ sinken. Erst als die deutsche Eisenindustrie schon dem Untergange geweiht schien, konnte der Schutz der nationalen Arbeit durch Einfuhrzölle durchgesetzt werden. Trotzdem blieb die Lage des oberschlesischen Eisengewerbes schwierig, erstens durch den Wettbewerb im eigenen Lande, der aus der Ueberzahl neuer Werke und aus der Erschließung der lothringischen Erzfelder durch den Thomasprozeß erwuchs, und zweitens durch den Zollkrieg mit Rußland, der 1885 einsetzte und den Eisenabsatz dorthin lahmlegte. Bei einem Verkaufs-



Geheimer Kommerzienrat Karl Richter.

Geheimer Bergrat Dr.-Ing. e. h. Ewald Hilger.

Geheimer Bergrat Otto Junghann.

preise von 40 ℳ je t Roheisen und 80 bis 90 ℳ je t Walzeisen konnten Gewinne nicht mehr erzielt werden. Die Gründung des Verbandes oberschlesischer Walzwerke im Frühjahr 1886 und des deutschen Walzwerksverbandes im Herbst 1887 zwecks Festsetzung der Erzeugung und Verteilung des Absatzes von einer gemeinsamen Verkaufsstelle aus schuf zwar eine gewisse Stetigkeit und brachte auch der Vereinigten Königs- und Laurahütte eine Erhöhung von Erzeugung, Absatz und Ertrag, doch erst der Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland im Jahre 1893 und der rasche Aufschwung der elektrischen Industrie um die Mitte der 90er Jahre half den oberschlesischen Werken endgültig über die kritische Zeit hinweg. Den folgenden Jahren ruhigerer Entwicklung verdankt die Gesellschaft den weiteren Ausbau, der bei voller Berücksichtigung der Fortschritte der Technik in vorsichtiger Abwägung der oberschlesischen Verhältnisse einen Nutzen nicht so sehr in der Vergrößerung der Erzeugung, sondern vornehmlich in ihrer Verbesserung und Veredelung suchte.

In einer neuen großen Zeitspanne der Verjüngung standen die Hütten, als im Jahre 1914 der Weltkrieg ausbrach.

Vor Kriegsausbruch waren die Werke der Gesellschaft ausschließlich auf die Herstellung von Friedensware eingerichtet. Sie haben sich jedoch der unerwarteten Lage bald anpassen müssen und neben den laufenden Erzeugnissen auf Grund eines umfangreichen Walzprogramms, die bald alle mehr oder weniger der Landesverteidigung dienten, namentlich große Mengen von Geschoßmaterial hergestellt.

Nach Ueberwindung der großen Schwierigkeiten, die der Krieg der Industrie durch Entziehung von Arbeitskräften, Rohstoffen und Betriebsstoffen auferlegte, hat der unglückliche Ausgang des Ringens gegen die Uebermacht und die sich anschließende Zeit des Umsturzes und der Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Lage auch auf den Werken der Gesellschaft einen Rückgang der Leistungen hervorgerufen, der in den Ergebnissen Ausdruck fand.

Als Vorsitzende des Aufsichtsrates wirkten in verdienstvoller Weise zum Wohle der Gesellschaft:

1. Herr von Kardoff-Wabnitz von 1871 bis 1884,
2. Herr Geheimer Kommerzienrat Heinrich Heimann, Breslau, von 1884 bis 1900,
3. Herr Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Albert Schlutow, Stettin, von 1900 bis 1906,
4. Herr Dr. Paul von Schwabach, Berlin, seit 1906.

von Kardorff-Wabnitz.

Geh. Kommerzienrat Heinrich Heimann.

Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Albert Schlutow.

Dr. Paul von Schwabach.

A. GRUBEN.*)

1. Betriebsabteilung Laurahüttegrube in Laurahütte.

Die ersten Anfänge des Bergbaues im Felde der Laurahüttegrube reichen örtlich nachweisbar bis in das 17. Jahrhundert zurück. Das Grubenfeld war Besitz des jeweiligen Gutsherrn der Gutsherrschaft Siemianowitz; die Kohlenförderung diente ausschließlich dem Betriebe des damaligen Erzschmelzwerks Laurahütte. Die 3 Sattelflöze im Grubenfelde der Laurahütte haben eine Gesamtmächtigkeit von 14 m. Dazu treten noch die liegenden Flöze. Der gewinnbare Kohlenvorrat, der bis zu einer Teufe von 600 m ansteht, beläuft sich auf etwa 72 Millionen t und reicht bei einer Jahresförderung von 1 Million t noch 72 Jahre.

Der Förderung dienen 2 Schachtanlagen (Ficinus- und Knoffschacht) in Laurahütte und Siemianowitz mit 4 Förderschächten. 10 kleinere Schächte sind als Wetterführungs- und Einhängeschächte vorhanden.

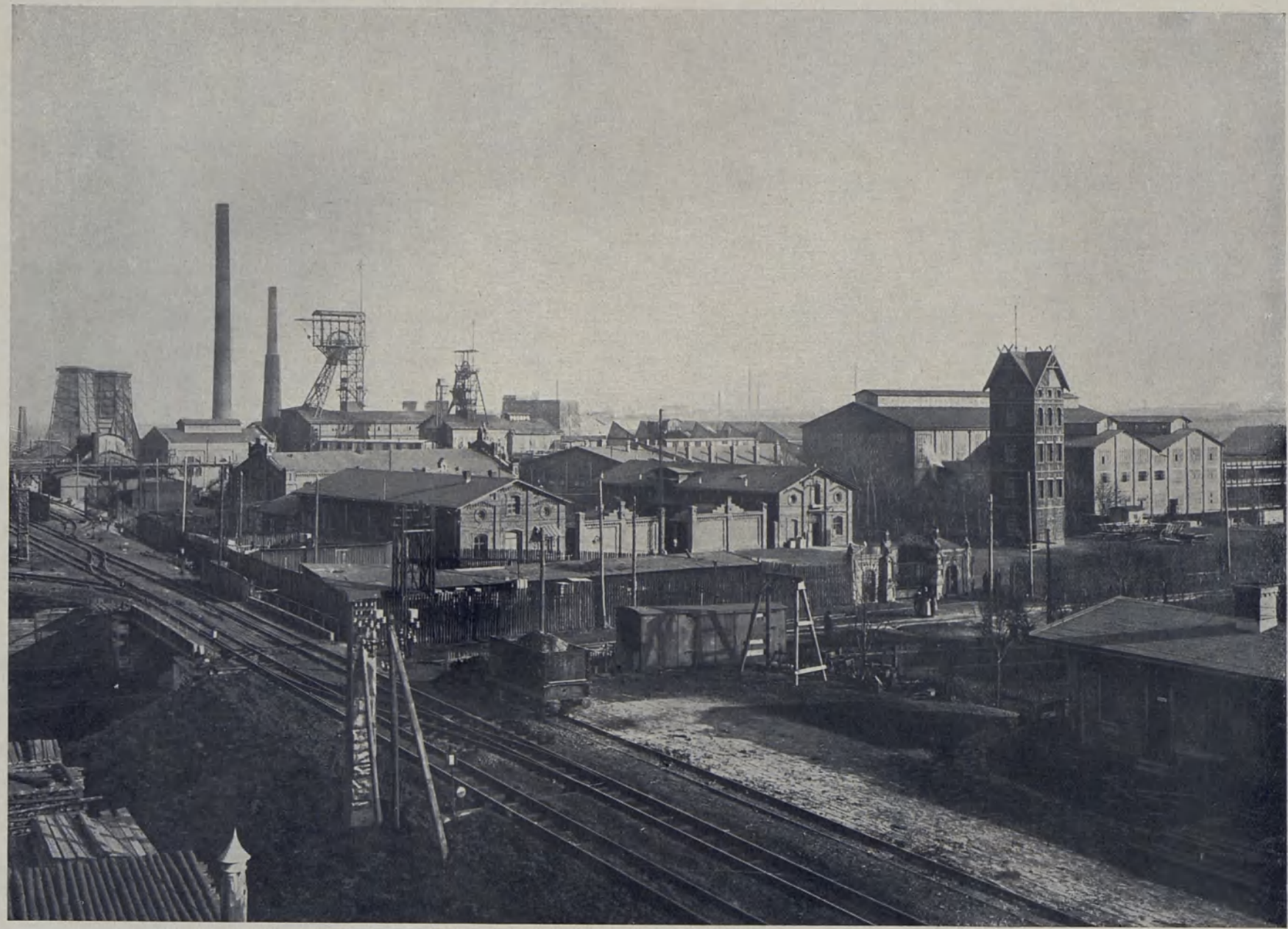
Als Betriebsvorrichtungen sind vorhanden: 23 Dampfkessel mit 3234 qm Heizfläche; 38 Dampfmaschinen mit 23 276 PS sowie 174 Elektromotoren, Preßluftmotoren und Benzolmotoren mit insgesamt 5529 PS Leistung. Zur Erzeugung von jährlich 26 Millionen KWst. dient eine Drehstromanlage, welche die Anlagen der Laurahüttegrube und Richterschächte, das Hüttenwerk Laurahütte sowie die Ortschaften Laurahütte-Siemianowitz mit Kraft und Licht versorgt.

Die Anzahl der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Grube beträgt 3089 Personen. Der Gebäudebesitz erstreckt sich auf 55 Beamten- und Arbeiterwohnhäuser mit 523 Wohnungen, zu denen 7 Schlafhäuser für 973 ledige Arbeiter hinzutreten. Ferner sind für Arbeiterwohnzwecke 19 Wohnhäuser mit 315 Wohnungen gemietet.

Der Grundbesitz der Gruben umfaßt eine Fläche von 364 ha, fast ausschließlich über eigenem Grubenfeld liegend. Ferner bedecken die angekauften Rittergüter Siemianowitz, Baingow und Przelaika mit einer Fläche von 292 ha das Grubenfeld, so daß rund 656 ha oder fast drei Viertel der Grubenfelder dieser Betriebsabteilung unter eigenem Grundbesitz liegen.

*) In den folgenden ziffernmäßigen Angaben ist als Jahresleistung überall die Ziffer des letzten Friedensjahres, 1913/14, gewählt.

Śląska Biblioteka



Ficinus-Schacht der Laurahütte-Grube.

2. Betriebsabteilung Richterschächte in Siemianowitz.

Die am 1. Juli 1908 durch Teilung der Laurahüttegrube entstandene Betriebsabteilung umfaßt die Feldesteile der Steinkohlenbergwerke Laurahütte und Vereinigte Siemianowitzer Steinkohlengruben in einer Gesamtgröße von 9 346 995 qm. Die Baue bewegen sich hauptsächlich in den Sattelflözen, deren Gesamtmächtigkeit 14 m beträgt. Der gewinnbare Kohlenvorrat beläuft sich bis zu einer Teufe von 600 m auf rund 110 Millionen t, die Lebensdauer bei einer Million t Jahresförderung auf 110 Jahre. Das Abbaufeld ist durch 3 Förderschächte aufgeschlossen.

Den erforderlichen Dampf liefert eine Kesselanlage mit 1325 qm Heizfläche. Vorhanden sind 23 Dampfmaschinen von 3467 PS, 19 Dynamos von 300 Kilowatt, 445 Elektromotoren mit 7328 PS, 12 Kompressoren von 886 PS, 167 Preßluftmotoren von 363 PS und 14 Benzolmotoren von 253 PS Gesamtleistung.

Die Belegschaft zählt einschließlich Beamte und Angestellte 4427 Köpfe.

An eigenen Beamten- und Arbeiterwohnungen besitzen die Richterschächte 43 Häuser mit 516 Wohnungen, in 11 Schlafhäusern sind 1399 ledige Arbeiter untergebracht, 28 Häuser mit 398 Arbeiterwohnungen sind gemietet.

Der Grundbesitz umfaßt 160 ha und bedeckt fast ausschließlich das eigene Grubenfeld.

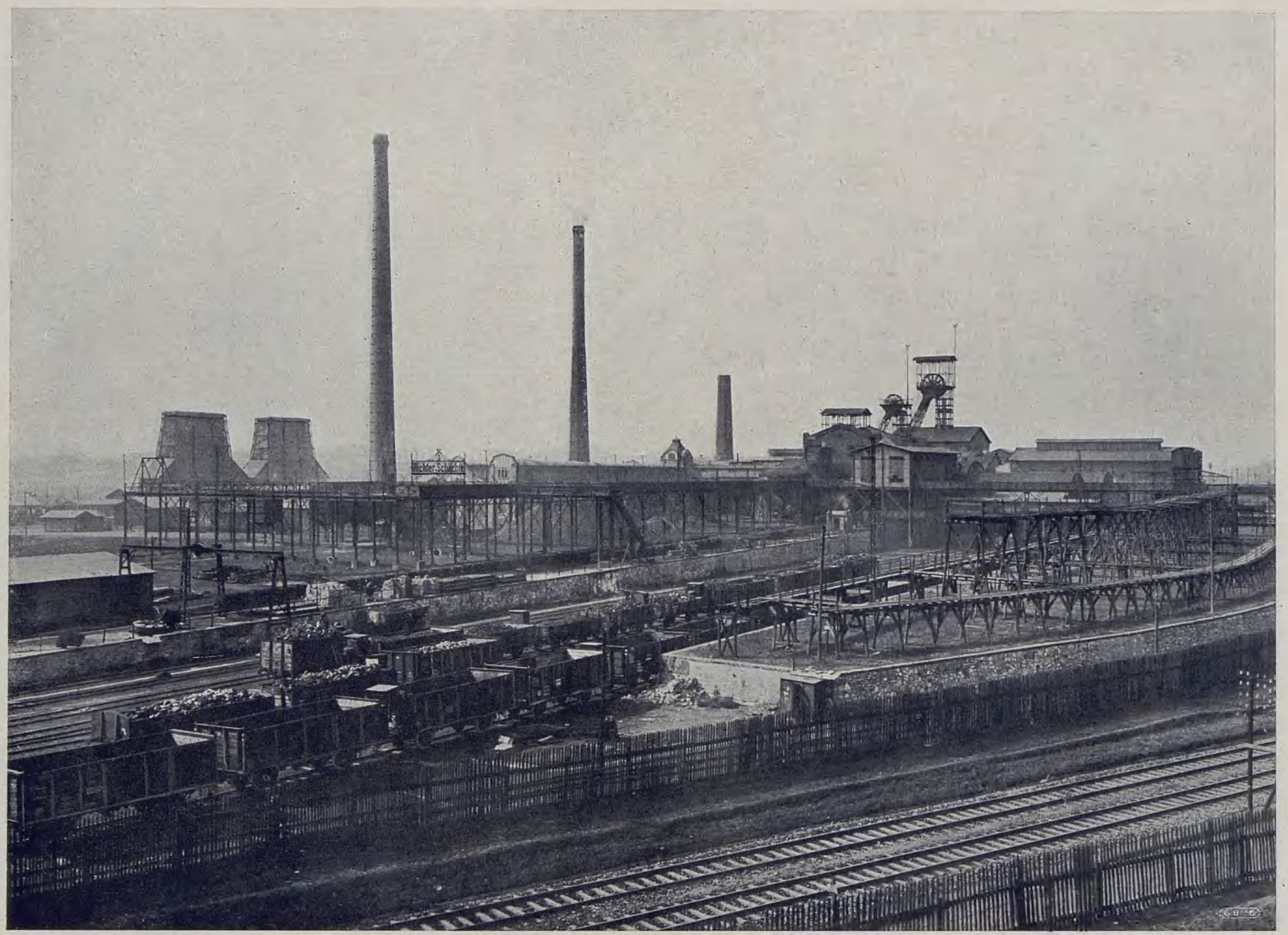
3. Betriebsabteilung Gräfin Lauragrube in Chorzow.

Das Steinkohlenbergwerk hat eine Größe von 6 063 794 qm. Die durchschnittliche Gesamtmächtigkeit der abbaufähigen Flöze beträgt rund 20 m, die noch anstehende Kohlenmenge über 70 Millionen t, so daß der Vorrat bei einer Million t Jahresförderung noch für 70 Jahre ausreicht.

Die Grube umfaßt 4 Schachtanlagen: die Hugoschacht- und Bahnschachtanlage in Chorzow zur Förderung und Seilfahrt, den Ernst-August-Schacht in Maczeikowitz als Seilfahrt- und Holzeinhängeschacht sowie zum Spülversatz, den Gott-gebe-Glück-Schacht, der, bis 100 m Teufe niedergebracht, infolge reichlicher Wasserzuflüsse als Wasserhebewerk ausgebaut ist und Betriebs- und Trinkwasser liefert.

Zur Grube gehört eine aus 2 Ringöfen bestehende Ziegelei, die jährlich 2 Millionen Ziegel für eigenen Bedarf liefert.

Die Dampfkesselanlagen der Grube haben eine Heizfläche von 3956 qm. An Maschinen aller Art sind 45 Stück mit einer normalen Gesamtleistung von 14 666 PS vorhanden, darunter auf Bahnschacht eine durch 2 Dampfmaschinen und 1 Hochdruckturbine angetriebene elektrische Drehstromanlage, und auf Hugoschacht eine durch Abdampfturbine angetriebene Hilfsdrehstromanlage von zusammen 5577 PS. Sie erzeugen jährlich 11,8 Millionen KWst. zu Betriebs- und Beleuchtungszwecken.



Richter-Schächte in Siemianowitz.

Doppelfördergerüst auf Hugoschacht der Gräfin-Laura-Grube, erbaut von der Eintrachthütte.

Beschäftigt sind auf der Grube 3880 Beamte, Angestellte und Arbeiter.

Es stehen der Grube 11 Beamtenwohnhäuser mit 30 Wohnungen, 33 eigene und 36 gemietete Arbeiterwohnhäuser mit zusammen 1196 Wohnungen sowie 5 Schlafhäuser für 820 ledige Arbeiter zur Verfügung.

Der zugehörige Grundbesitz beträgt 164 ha und liegt auf eigenen Grubenfeldern. Ferner bedecken von dem der Gesellschaft gehörigen Rittergut Maczeikowitz einschließlich des Vorwerkes Antonienhof noch 228 ha das Grubenfeld.

4. Betriebsabteilung Dubenskogrube in Czerwionka.

Die Gesamtgröße der Grubenfelder beträgt 20 595 231 qm. Der Betrieb besteht seit 1898. Vorhanden sind 3 Förderschächte, Junghannschacht I bis III, in einer Teufe von 202, 410 und 800 m, sowie 2 Wetterschächte.

Die mittlere Mächtigkeit der bis zur 410-Meter-Sohle aufgeschlossenen und im Bau stehenden 7 Flöze beträgt rund 8½ m. Die über der 410-Meter-Sohle anstehende Kohlenmenge beläuft sich auf etwa 18 Millionen t, aus den tieferen Bausohlen sind 5 bauwürdige Flöze der liegenden Gruppe aufgeschlossen.

Die Förderung beläuft sich auf jährlich 540 000 t. Aufbereitet wird sie auf den beiden Siebereien und den beiden Wäschen der Junghannschächte II und III.

Der mit 15 543 PS zum Betriebe von 25 Maschinen, darunter der Drehstromanlage mit 8150 PS und der Preßluftanlage mit 3500 PS, erforderliche Dampf wird von 26 Kesseln mit 3700 qm Heizfläche geliefert. Die Strommenge für Betriebs- und Beleuchtungszwecke betrug im letzten Jahre 15 958 000 KWst.

Die Belegschaft der Dubenskogrube einschließlich Beamte und Angestellte beträgt 3529 Köpfe.

An werkseigenen Wohnungen sind vorhanden 11 endgültige und 9 vorläufige Beamtenwohnhäuser mit zusammen 80 Wohnungen sowie 96 Arbeiterwohnhäuser mit 539 Wohnungen und 83 Einzelzimmern und 4 Schlafhäuser mit 650 Betten. Zur Allgemeinbenutzung steht ein Wasch- und Backhaus zur Verfügung.

Der Grundbesitz der Grube beträgt 41 ha und liegt auf eigenem Grubenfelde. Von dem zugehörigen Rittergut Czerwionka nebst den Vorwerken Neuhof und Belkowitz und dem Restgut Leschczin werden noch 488 ha bedeckt.

5. Betriebsabteilung Kokerei Czerwionka.

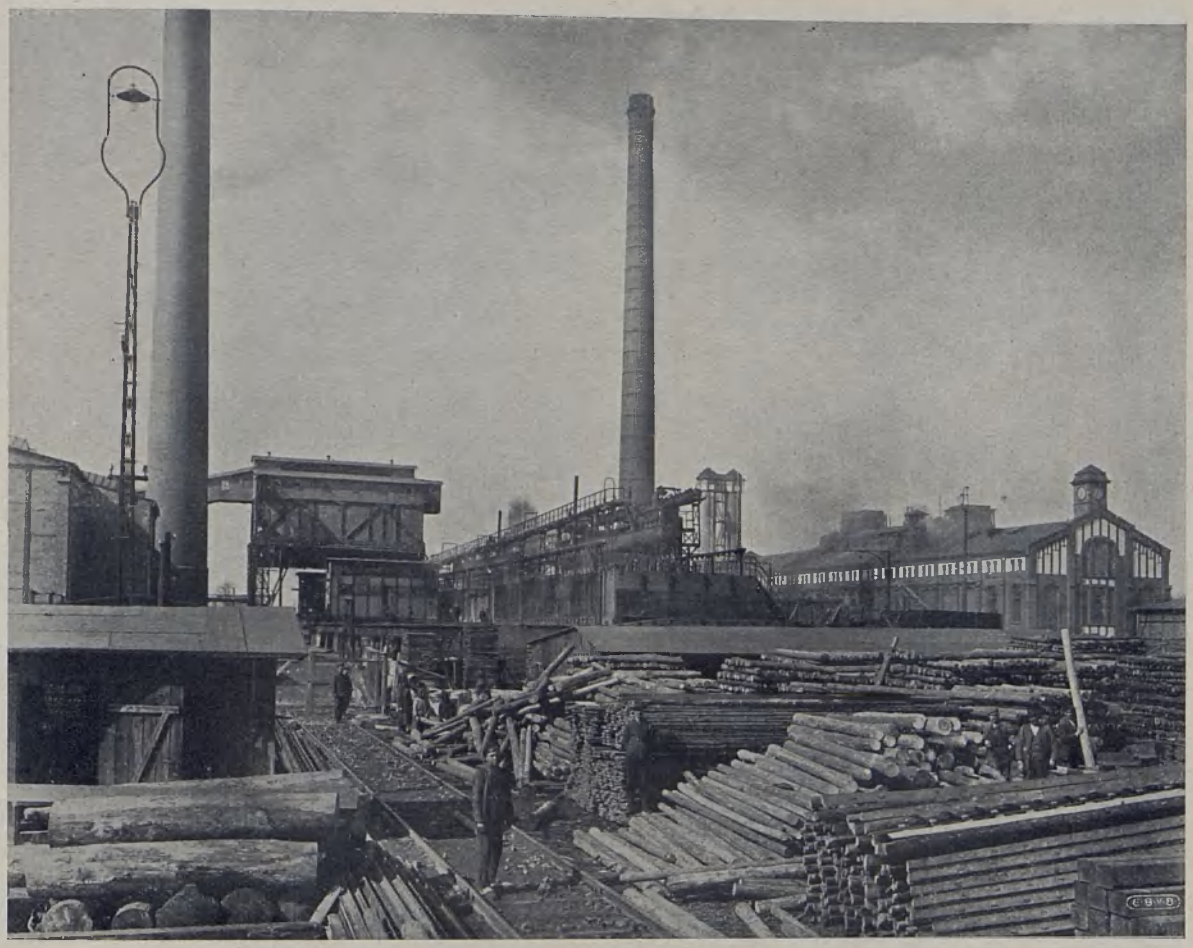
Die Anlage, 1912 und 1913 erbaut, umfaßt 60 Oefen mit Regeneratoren in zwei gleichen Gruppen, wofür 2 Koksausstoß-, Besetz- und Stampfmaschinen sowie Doppelstampfapparate zur Verfügung stehen. Der Koks ist für die Hochofenwerke in Königshütte und Laurahütte bestimmt. Die Nebengewinnungsanlagen umfassen die Gewinnung von Teer, Ammoniaksalz und Benzol.

Der Kokerei sind 2 Ringofenziegeleien mit einer Jahreserzeugung von 5½ Millionen Steine angegliedert.

Die Gesamtbelegschaft der Kokerei umfaßt einschließlich Beamte 147 Köpfe.

6. Erzförderungen.

Die bei Tarnowitz, Bobrownik, Georgenberg, Chorzow und Maczeikowitz in einer Größe von 230 ha liegenden eigenen Erzfelder sowie die Eisenerzförderberechtigungen auf 753 ha Fläche dienen dem Bedarf der eigenen Hütten. Die Jahresförderung betrug 6660 t, die Belegschaft 50 Köpfe.



Kokerei der Dubenskogrube in Czerwionka.

7. Steinbrüche und Kalköfen.

Die eigenen Dolomit und Kalkstein führenden Felder bei Bobrownik, Chorzow, Antonienhof, Maczeikowitz, Baingow und Imielin haben eine Flächenausdehnung von 458 ha; Förderrechte ruhen außerdem auf 7 ha. Die Steingewinnung erfolgt mittels Preßluftbohrhämmer. Die Förderung betrug jährlich 138 000 t Dolomit, 62 500 t Kalkstein und 1800 t gebrannten Kalk. Die Belegschaft bestand aus 292 Köpfen.

8. Bergfreiheitgrube in Ober-Schmiedeberg im Riesengebirge.

Die Mächtigkeit der Erzlager beträgt 1 bis 3 m, der Eisengehalt schwankt zwischen 45 und 60 %.

Dolomitbruch Antonienhof.

Die Förderung betrug jährlich 23 000 t und dient den eigenen oberschlesischen Hütten.

Zum Betriebe der Dampfmaschinen dienen 4 Steinmüllerkessel mit 571 qm Heizfläche. Außerdem waren insgesamt 20 Dampfmaschinen mit 1053 PS und ein Luftkompressor mit einer Leistung von 1500 cbm Luft im Betriebe; die teilweise Elektrisierung ist im Gange.

An Wohnhäusern waren 2 Beamten- und 3 Arbeiterwohnhäuser mit insgesamt 7 Wohnungen und 1 Schlafhaus mit 30 Betten vorhanden.

Die Belegschaft einschließlich Beamte und Angestellte betrug 347 Köpfe.

9. Landgüter.

Im Interesse der Steinkohlengruben erwarb die Gesellschaft

a) den Gutsbetrieb Siemianowitz, umfassend die Rittergüter Siemianowitz, Baingow und Przelaika, erworben 1904, Flächeninhalt . . . 480,6712 ha

b) den Gutsbetrieb Maczeikowitz, umfassend das Rittergut Maczeikowitz und das Vorwerk Antonienhof, erworben 1880/81, Flächeninhalt 394,5973 „

c) den Gutsbetrieb Czerwionka, umfassend das Rittergut Czerwionka, erworben 1899, die Vorwerke Neuhof und Belkowitz, erworben 1906, und das Restgut Leschczin, erworben 1918, Flächeninhalt . . . 906,8299 „

zusammen 1782,0984 ha

Davon befinden sich in eigener Bewirtschaftung 1234 ha, andere 196 ha sind verpachtet, ein Teil ist Park, Garten, Oedland, der Rest mit Gebäuden bebaut.

An Vieh waren vorhanden 202 Pferde, 465 Stück Rind-, 63 Stück Schwarzvieh. Die Pferde dienen zum Teil dem Grubenbetriebe.

Die Zahl der einheimischen Arbeiter sowie der Beamten auf den Landgütern betrug 480 Personen.

Hochöfen auf der Königshütte.

B. HÜTTEN.

Die Hüttenwerke gliedern sich wie folgt:

I. Königshütte.

1. Kokerei mit Gewinnung der Nebenerzeugnisse.

Die Anlage besteht aus 3 Gruppen mit insgesamt 148 Oefen, von denen 120 ständig im Betriebe stehen. Dem Betriebe dienen 3 mit Kohlenmühlen und Hebewerken ausgerüstete Kohlentürme. Das bei der Verkokung entweichende Gas wird nach Gewinnung der Nebenerzeugnisse betrieblich verwendet. Die Nebenerzeugnisgewinnung fand 1882 Eingang und wurde nach und nach auf Teer, Ammoniak und Rohbenzol ausgedehnt. Die Jahresleistung betrug: Hochofenkoks 136 178 t, Teer 6902 t, schwefelsaures Ammoniak 2303 t, Rohbenzol 1853 t.

2. Die Hochofenanlage

bestand im Jahre 1871 aus 7 Hochöfen, die auch heute noch vorhanden sind, aber inzwischen in Höhe und Inhalt größere Abmessungen erhalten haben. Es sind 3 Hochöfen im Betriebe; 6 Gebläsemaschinen von 400 bis 1200 PS, die mit Dampf aus mit Gichtgas geheizten Kesseln angetrieben werden, dienen der Erzeugung des Windes, der in 17 Cowpern vorgewärmt wird. Die entfallenden Schlackenmengen finden als Versatzmaterial in der Gräfin-Laura-Grube Verwendung, der sie durch eine Drahtseilbahn zugeführt werden. Als Schmelzmaterial kommen nach Erschöpfung und Verarmung der oberschlesischen Eisenerzlagerstätten Erze aus dem weiteren Deutschland und vornehmlich aus dem Ausland in Betracht. Im Jahre 1871/72 bildeten oberschlesische Erze noch zu 83 % das Schmelzgut. Der Koksbedarf wird zu 60 % von der eigenen Kokerei, im übrigen durch die Kokerei Czerwionka und durch Ankauf gedeckt. Erzeugt werden Hämatit-, Gießerei-, Thomas- und Martinroheisen. Gesamtjahreserzeugung 152 065 t.

3. Die Kupferhütte

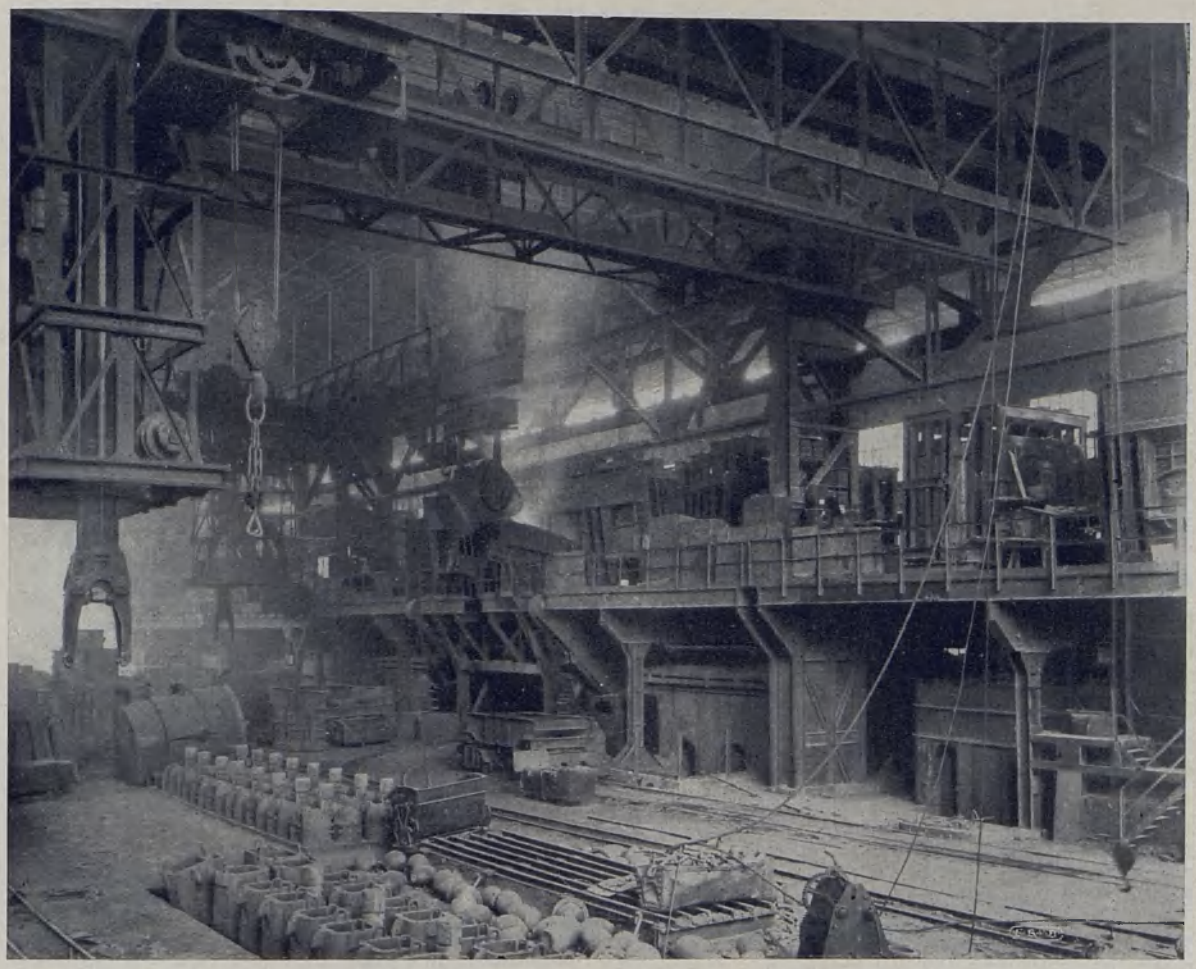
ist im Jahre 1883 zur Entkupferung der Kiesabbrände errichtet worden. Der Gehalt an Kupfer, Silber und auch Gold, welcher nach der chlorierenden Röstung in löslicher Form im Gut enthalten ist, wird ausgelaugt und das kupferfreie, seiner Farbe wegen Purpurerz

Koksöfen auf der Königshütte.

genannte eisenreiche Erzeugnis den Hochöfen zugeführt. Das feinkörnige Erz wird in einer besonderen Anlage geziegelt, die 60 000 t Erzziegel jährlich herstellen kann.

4. Stahlwerksanlagen.

Die Königshütte hat als erstes deutsches Eisenwerk im Jahre 1856 die Erfindung Bessemers aufgenommen, ausgebaut und bis 1907 angewendet. Das 1879 erfundene Thomasverfahren fand 1884 auf der Hütte Eingang und wich 1912 dem Siemens-Martin-Prozeß, der 1881 auf der Königshütte seinen Einzug hielt und jetzt allein herrscht. Das Stahlwerk umfaßt drei feststehende Oefen von je 36 t, zwei ebensolche von je 50 t, einen Kippofen von 150 t und einen solchen von 300 t Inhalt, sowie einen Roheisenrollmischer von 300 t Fassung. Die



Martin-Stahlwerk der Königshütte.

Anlage bietet die Möglichkeit, alle bekannten Herdstahlschmelzverfahren zur Stahlerzeugung durchzuführen und den Betrieb der Lage auf dem Rohstoffmarkte anzupassen. Die jährliche Rohstahlerzeugung betrug 235 013 t.

5. Walzwerke.

In dem Maße, wie die Flußeisenherstellung nach Menge und Güte Bedeutung gewann, trat das 1844 eingeführte, schwere Handarbeit erfordernde und teure Puddelverfahren zurück und verschwand 1909 ganz von der Königshütte. Die Walzwerksanlagen erfuhren im Laufe der Jahre zahlreiche Umbauten und Erweiterungen. Am 1. Oktober 1896 wurde ein leistungsfähiges Doppel-Duo-Feineisenwalzwerk und im Februar 1909 ein weiteres Feineisenwalzwerk, System Morgan, in Betrieb gesetzt. Von großer Bedeutung wurde im Jahre

1909 die Einschaltung eines Blockwalzwerks zwischen Stahlwerk und Walzwerk zum Vorstrecken des Halbzeugs. Nachdem 1915 auf der Laurahütte ein neues großes Blechwalzwerk errichtet und demzufolge das Königshütter Blechwalzwerk eingestellt worden war, bestehen die Königshütter Walzwerksanlagen aus

a) dem Blockwalzwerk von 1100 mm Walzendurchmesser mit Tieföfen und Durchweichungsgruben und zwei Scheren,
b) einer Grobstrecke mit Walzen von 720 mm Durchmesser zur Erzeugung von Hauptbahnschienen und Schwellen, schwerem Formeisen und Stabeisen,
c) der Mittelstrecke I und
d) der Mittelstrecke II mit 550 mm Walzendurchmesser für mittleres Form- und Stabeisen,
e) dem Feineisenwalzwerk mit einem 465 er Vorwalzgerüst und zwei Doppel-Duo-Fertigstaffeln von 365 und 265 mm Durchmesser,
f) dem kontinuierlichen Morganwalzwerk für Feineisen mit 312—225 mm Walzendurchmesser,
g) dem Schnellwalzwerk mit 370 bzw. 250 mm Walzendurchmesser für einzelne Sondererzeugnisse.

Hierzu gehören ausgedehnte Bearbeitungswerkstätten mit zahlreichen Werkzeugmaschinen.

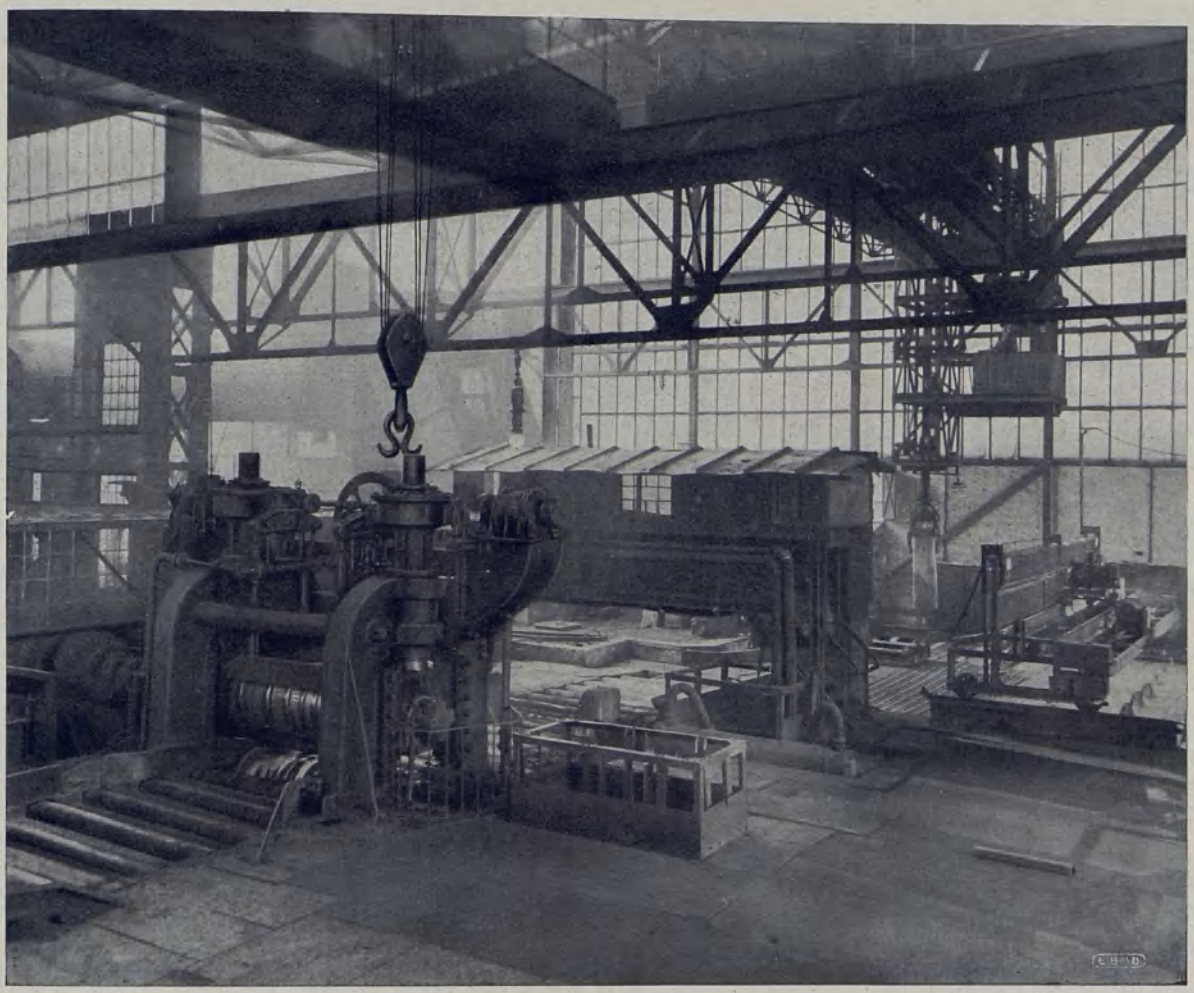
Die Walzwerke lieferten jährlich 222 741 t Fertigeisen.

6. Hammer-, Radreifen- und Radscheibenwalzwerk.

Der Betrieb dient der Herstellung von Schmiedestücken aller Art, von Eisenbahnachsen, Radreifen, Radscheiben für Eisenbahnfahrzeuge und nahtlosen Ringen. An Betriebseinrichtungen sind vorhanden drei Dampfhämmer von 10 t, 5 t und 3,5 t Bärgewicht, eine dampfhydraulische Schmiedepresse von 1500 t Druck, ein Radscheibenwalzwerk und ein Radreifenwalzwerk für Ringe bis zu den größten Abmessungen. Jahresfertigerzeugnisse 18 852 t.

7. Eisen-, Stahl- und Metallgießerei.

a) Die Erzeugung der Eisengießerei mit Hilfe zweier Kupolöfen besteht in Stahlwerkskokillen, Walzen, Maschinenteilen, Roststäben und umfaßte im letzten Jahre 5738 t.
b) Die Herstellung von Stahlformguß, 1876 begonnen, gewann rasch an Bedeutung, wurde mit Einführung des Martinofenbetriebes diesem angegliedert und bei der Vielseitigkeit der Erzeugnisse — Walzen, Teile für Eisenbahn- und Wagenbau, für elektrische Maschinen, Radsätze für Gruben- und Feldbahnwagen — entsprechend ergänzt. Erzeugungsmenge 3543 t jährlich.



Blockwalzwerk der Königshütte.

c) Die Metallgießerei deckt den Werksbedarf an Lagerschalen, Maschinen- und Kesselzubehörteilen u. a., zuletzt 53 t.

Den Gießereibetrieben ist eine mit Holzbearbeitungsmaschinen ausgestattete Modelltischlerei angegliedert.

8. Licht- und Krafterzeugung.

Die Gasanstalt, welche ursprünglich auch die Stadt Königshütte mit Licht versorgte, ist am 1. Januar 1908 eingestellt, nachdem schon seit 1891 elektrische Energie für Beleuchtungszwecke erzeugt und abgegeben worden war. Die an verschiedenen Stellen untergebrachten einzelnen elektrischen Stationen wurden später durch eine Zentrale ersetzt, die schließlich fünf Drehstromgeneratoren zu 600—1200 PS mit Dampfantrieb umfaßte, jetzt jedoch als

Reserve dient, weil die Stromlieferung seit 1908/09 auf eine Zentrale mit drei durch Hochofengichtgas betriebene Dynamomaschinen übergegangen ist. 5500 Glüh- und Bogenlampen und rund 500 Elektromotoren erhalten durch sie ihre Energie.

9. Hilfs- und Nebenbetriebe.

a) Zur Instandhaltung der Betriebsvorrichtungen sind umfangreiche, mit Arbeitsmaschinen aller Art ausgerüstete Reparaturwerkstätten, wie Schmiede, Drehwerkstatt, Schlosserei, Zimmerwerkstatt, vorhanden.

b) In der Tonziegelei wird ein beträchtlicher Teil der in den Feuerbetrieben, Kokerei, Hochöfen, Stahl- und Walzwerke, gebrauchten feuerfesten Steine hergestellt; sie ist mit Steinbrecher, Kollergang, Mischmaschinen, Pressen und Brennöfen ausgestattet.

c) Zur Prüfung der Rohstoffe und Erzeugnisse dienen drei chemische Laboratorien, ein metallographisches Laboratorium, ein Oellaboratorium und eine mit drei Zerreißmaschinen ausgestattete mechanische Versuchsanstalt.

d) Das Werk besitzt Anschlüsse an die Hauptbahn und an die oberschlesische Schmalspurbahn, die Anlieferung von Koks und Erz erfolgt auf den Möllerbahnen, die als Hochbahnen durchgeführt sind. Umfangreiche Krananlagen und eigene Hüttengleise mit Lokomotiven erleichtern den Verkehr, ebenso ein eigenes Fernsprechnetz.

e) Zum Schutze gegen Feuersgefahr steht eine Berufs-Feuerwehr mit allen erforderlichen Lösch- und Rettungsgeräten zur Verfügung.

Die Gesamtbelegschaft der Königshütte beträgt 5512 Arbeiter und 431 Angestellte.

II. Werkstätten in Königshütte.

Die Erweiterung der schon im Jahre 1871 durch Errichtung der Räderfabrik begonnenen Verfeinerungsindustrie, welche die Möglichkeit gab, einen Teil der Erzeugnisse der Hütte an Ort und Stelle zu verarbeiten und vorteilhaft zu verwerten, wurde zu einer Notwendigkeit, weil das hochentwickelte Industrie- und Verkehrswesen immer größere Anforderungen stellte und Oberschlesien diesen steigenden Bedarf selbst zu decken vermochte. Das Absatzgebiet erstreckte sich bald weit über die Grenzen Oberschlesiens und in das Ausland, so daß die gehegten Erwartungen erfüllt wurden. Es wurde erbaut

1871 die Räderfabrik, der 1890 die Weichenfabrik angegliedert wurde,
1894 die Brückenbauanstalt,
1895 die Waggonfabrik,
1899 das Preßwerk,
1908 die Federnfabrik.

Diese Betriebszweige sind mit den erforderlichen Bearbeitungsmaschinen und Vorrichtungen modernster Art, welche mit Dampf, Elektrizität, Preßluft oder Preßwasser betrieben werden, versehen und seit Juli 1917 der „Werkstättenverwaltung Königshütte" unterstellt. Die Gesamtbelegschaft beträgt 1900 Arbeiter und 240 Angestellte.

1. Die Räder- und Weichenfabrik

stellte anfangs nur Hauptbahnradsätze her; erst 1890 wurde die Erzeugung von Weichendrehstühlen und die Reparatur von Weichen aufgenommen. Der Bau einer eigenen Waggonfabrik im Jahre 1895 führte zur Herstellung von Waggonbeschlagteilen in der Räderfabrik. Im Jahre 1908 wurde auf besonderem Gelände eine neue Weichenfabrik nach allen Anforderungen der Neuzeit errichtet. In der Räderfabrik werden erzeugt: Haupt- und Kleinbahnradsätze, lose fertigbearbeitete Achsen und Radreifen, Waggonbeschlagteile und Schmiedestücke aller Art, von Hand und aus dem Gesenk. In der Weichenfabrik: Vollständige Haupt- und Kleinbahnweichen, Herzstücke, Herzstückspitzen, Weichenböcke, Weichenverschlüsse, Drehstühle, Gleitstühle und sonstige Weichenteile. Jahresleistung 26 000 t.

2. Die Brückenbauanstalt

baut Eisenkonstruktionen aller Art, wie Dächer, Hallen, Brücken bis zu den größten Stützweiten, Siebereien, Kohlen- und Erzwäschen, Fördergerüste, Kranbahnen u. ä., Grubenförderwagen und Muldenkipper. Jahresleistung 20 000 t.

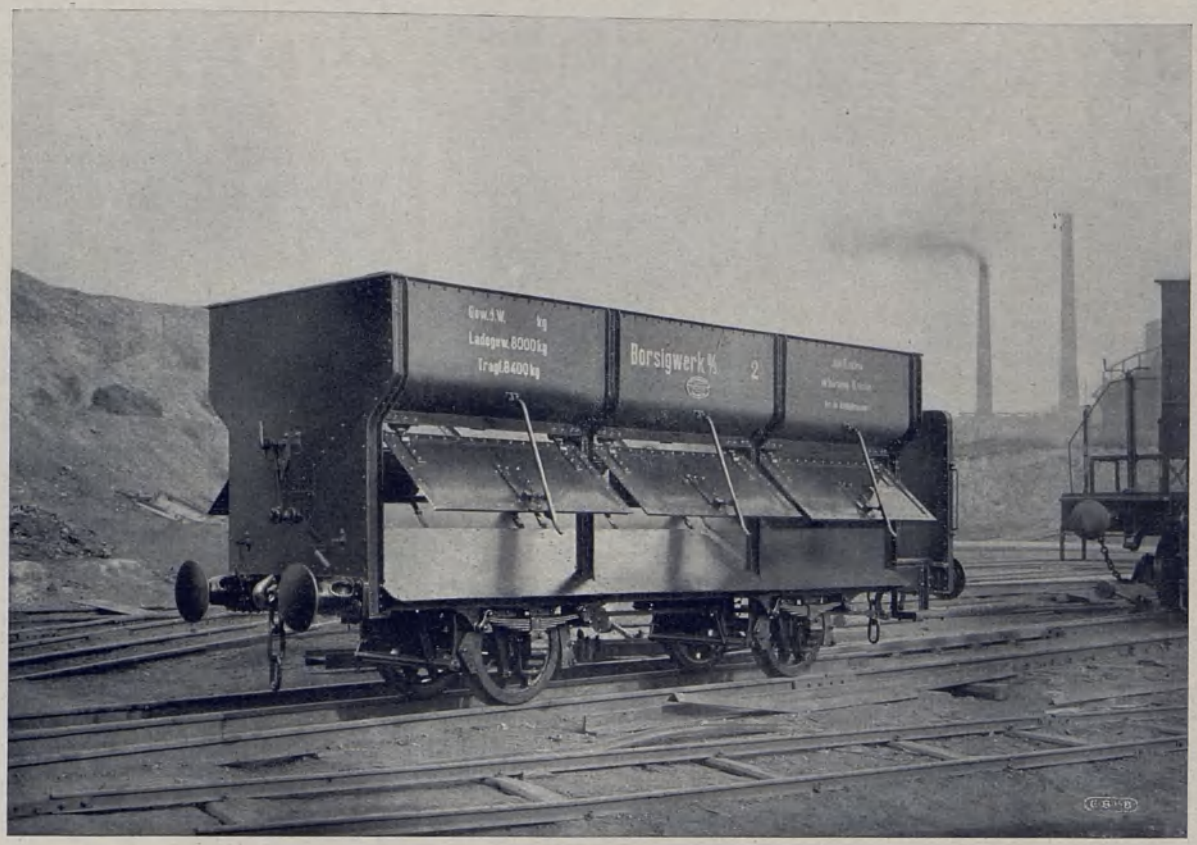
3. Die Waggonfabrik

stellte zunächst Langholz- und eiserne Kohlenwagen her und dehnte später ihren Betrieb aus auf Güterwagen für Haupt-, Schmalspur- und Feldbahnen, wie offene und gedeckte Güterwagen, Kessel- und Bassinwagen zur Beförderung von Teer, Petroleum, Wein, Spiritus, Säuren, Pech u. a., Bierwagen, Bahnmeisterwagen, Erdbeförderungs- und Kippwagen, Selbstentladewagen, Rollböcke zur Beförderung regelspuriger Wagen auf Kleinbahnen, Güterzuggepäckwagen, Schienenwagen, Rundwagen, schwere Wagen für Eisenbahnmaterial, Personenwagen für Haupt- und Kleinbahnen mit Holzeinrichtung. Jahresleistung 2000 Wagen.

4. Die Federnfabrik

besteht seit 1908, ist der Waggonfabrik angegliedert und liefert Blatt- und Wickelfedern für Lokomotiven, Personen- und Güterwagen. Jahresleistung 1500 Trag- und 4000 Wickelfedern.

Doppelfördergerüst von 40 m Höhe, erbaut von der Brückenbau-Anstalt der Königshütte.



Schmalspuriger Schnellentladewagen, erbaut von der Königshütte.

Vollspuriger Personenwagen, erbaut von der Königshütte.

5. Das Preßwerk

stellte anfangs für den Eigenbedarf Radgestelle, Konsolen und Pufferteller für Wagen her und von 1902 ab unter Erweiterung der Anlagen auch Achshalter, Drehgestellgarnituren, Federbunde, vollständige Garnituren für Auto-Chassisrahmen u. a. Jahresleistung 6000 t.

III. Laurahütte.

Das Eisenhüttenwerk Laurahütte verdankt sein Entstehen einem Pachtvertrag vom 1. April 1835 zwischen dem Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck und den Bankiers Gebrüder Oppenfeld, Berlin. Von 1858 bis 1871 ging der Betrieb für alleinige Rechnung des Grafen Henckel weiter. In den Jahren 1867—1868 war die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gebaut worden, so daß das Werk — Hochöfen, Puddelei und Walzwerk — zwei Gleisanschlüsse erhielt. Bald nach dem Uebergang der Hütte auf die Vereinigte Königs- und Laurahütte wurde die Hochofenanlage mit neuen Gebläsemaschinen ausgerüstet, das Walzwerk leistungsfähiger gemacht und nach und nach eine Anzahl neuer Betriebe, wie die Zementfabrik, Verzinkerei, das Feinblechwalzwerk, Patentrohrwalzwerk, das Siemens-Martinwerk, das Walzwerk für nahtlose Rohre, das Gasrohrwerk, die Fittingsfabrik, die Blechwarenfabrikation und das Grobblechwalzwerk hinzugefügt. Es besteht jetzt aus:

1. Hochofenanlage.

Von den drei Hochöfen ist nur einer mit 34 000 t Jahreserzeugung im Betriebe, ein zweiter wird neu zugestellt. Das Hochofengas dient zum Heizen der neun Winderhitzer, von denen sechs betrieben werden und der 18 Dampfkessel mit zusammen 1651 qm Heizfläche.

Erzeugt werden Martineisen, Qualitäts-Martineisen und Hämatitroheisen. Dem Hochofenbetrieb ist eine Eisen- und Metallgießerei angegliedert, die hauptsächlich die eigenen Betriebe mit Gußwaren versorgt.

2. Das im Jahre 1836 errichtete Puddelwerk,

zu jener Zeit die Grundlage für die Verarbeitung des Roheisens zu Schweißeisen, hatte 1889 seine Höchstleistung von 53 000 t erreicht, ging aber nach Aufnahme der Flußeisenerzeugung nach und nach zurück, und wurde, da schließlich nur noch die Kleineisenzeugfabriken als zähe Abnehmer für Schweißeisen übrig blieben, 1919 als wirtschaftlich unzulänglich eingestellt.

3. Das Martinstahlwerk,

in den Jahren 1896—1897 mit einem Ofen von 13 t Fassung, dem ein Jahr darauf ein zweiter gleichgroßer Ofen folgte, begonnen, wurde 1908—1912 durch eine neue Anlage erweitert, die aus einem 35-t-Ofen bestand und im Jahr 1918 durch einen 50-t-Ofen vergrößert wurde. Die Anlage ist mit allen neuzeitlichen Betriebseinrichtungen ausgestattet, hat eine eigene Dolomit-Röst- und Mahlanlage und erzeugt jährlich 83 000 t Rohstahl zur Weiterverarbeitung im eigenen Werk.

4. Das Walzwerk,

dessen erste Einrichtung noch aus England stammte und das in den 70er Jahren das Schienenmaterial zum Eisenbahnbau lieferte, umfaßt das Stabeisenwalzwerk, bestehend aus 2 Grob- und 2 Feinstrecken nebst zugehörigen Dampfantriebsmaschinen von 1880 PS, 2 Schweißöfen, 3 Rollöfen und 13 Kesseln mit zusammen 990 qm Heizfläche.

Im Jahre 1916 wurde an Stelle des alten, aus 1852 stammenden Grobblechwalzwerks ein neues, nach den Errungenschaften der modernen Technik erbautes Grobblechwalzwerk in Betrieb gesetzt. Das Werk besteht aus zwei Triogerüsten für Walzen von 2750 und 2250 mm Ballenlänge, hat Gasöfen zum Wärmen der Brammen und Glühen der Bleche, eine Zwillingstandem-Reversierdampfmaschine, sowie Transportwagen, Kräne und Scheren, sämtlich elektrisch betrieben.

Das im Jahre 1894—1895 erbaute Feinblechwalzwerk besteht aus 3 Kaltwalzgerüsten von 1400 und zweimal 1200 mm Ballenlänge und einem Warmwalzgerüst von 1200 mm Ballenlänge und hat zum Antrieb eine liegende Tandem-Dampfmaschine, ferner 8 Gasglühöfen und Hilfsmaschinen. Die Betriebskraft für beide Blechwalzwerke liefern 12 Dampfkessel mit 1368 qm Heizfläche.

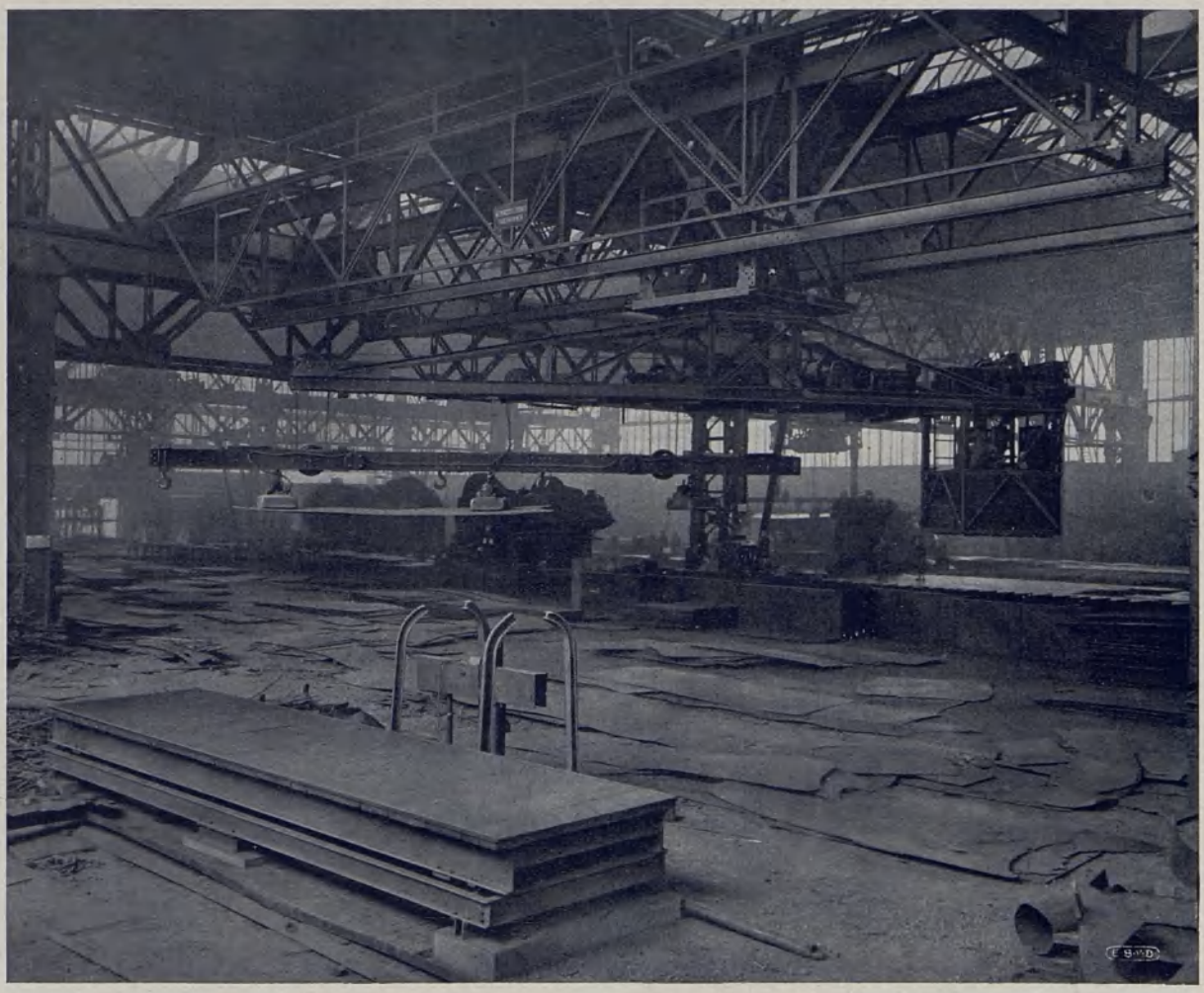
Die Gesamterzeugung der Walzwerke betrug 75 000 t jährlich.

5. Rohrwalzwerke.

Das Patentrohrwerk wurde 1894 in Betrieb genommen und besteht aus einer Patentrohrstrecke mit Zubehör und den erforderlichen Hilfsmaschinen. Der Antrieb erfolgt durch Elektromotoren, die Erzeugung besteht aus überlapptgeschweißten Rohren von 140—305 mm.

Das Walzwerk für nahtlose Rohre wurde in den Jahren 1903—1906 erbaut, um der wachsenden Nachfrage gerecht zu werden. Es besteht:

a) aus dem Wittener Walzwerk mit 2 Vor- und 2 Fertiggerüsten, der hydraulischen Presse zum Lochen der Rohblöcke, den Oefen zum Vor- und Nachwärmen, 2 Schlittensägen, 3 Rohrrichtmaschinen, 1 Reduzierwalzwerk und 2 Warmziehbänken. Den Betriebsdampf liefern 5 Kessel von 635 qm Heizfläche. Erzeugt werden Rohre von 83—140 mm Durchmesser.



Scherenhalle des Grobblechwalzwerkes Laurahütte.

b) aus dem Pilgerschrittwalzwerk mit Schrägwalzwerk, in dem die aus dem Stabeisenwalzwerk kommenden Rundknüppel ausgewalzt werden. Der Antrieb erfolgt durch einen Elektromotor, als Hilfsmaschine dient eine Dornstauchpresse mit drei Spitzfeuern.

Beiden Strecken gemeinsam dienen Abstechbänke, Walzendrehbank, Preßpumpenanlage und eine Glüherei. Dem Walzwerk für nahtlose Rohre schließt sich die Kaltzieherei an. Die dortige Erzeugung besteht aus nahtlosen Dampf-, Kessel- und Marinerohren von 21—76 mm Außendurchmesser.

c) Das Gasrohrwerk, 1908—1909 erbaut, dient zur Herstellung stumpfgeschweißter Rohre, besteht aus zwei Gasrohrstrecken, jede mit Gasofen, fahrbarer Ziehvorrichtung, Kaliberwalzwerk, Richtmaschine und Kühlbett.

d) Die Fittingsfabrik stellt im Anschluß an das Gasrohrwalzwerk Muffen, Flanschen, Bunde und Fittings her.

6. Die Verzinkerei

entwickelte sich seit 1883 aus kleinen Anfängen zu einer Rohr- und Blechverzinkerei in einem dreischiffigen Werkstattsgebäude und baut Wellblechdächer und Schuppen, verzinkte schmiedeeiserne Transportfässer, Karbidtrommeln, Schüttelrutschen u. a. mit einer Gesamtbelegschaft von 300 Mann.

7. Die technischen Werkstätten der Laurahütte

bestehen aus einer Schmiede- und einer Drehwerkstatt. Eine eigene elektrische Zentrale deckte nicht mehr den ganzen Strombedarf, so daß jetzt der Licht- und Kraftstrom von der Laurahüttegrube mittels besonderer Unterstationen herangeführt wird.

Die Gesamtbelegschaft der Laurahütte umfaßt 3935 Arbeiter und 237 Angestellte.

IV. Eintrachthütte.

Das Werk wurde im Jahre 1838 durch den Grafen Einsiedel zu Lauchhammer und den Fabrikbesitzer Egells in Berlin gemeinsam errichtet, gehörte von 1851—1871 letzterem allein und ging dann an die Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Aktiengesellschaft vormals F. A. Egells in Berlin über, bis es 1886 die selbständige Aktiengesellschaft Eintrachthütte übernahm. Seit 1894 gehört es zur Vereinigten Königs- und Laurahütte. Ursprünglich als Hochofenwerk erbaut, wurde es frühzeitig mit Eisengießerei versehen und später als Maschinenfabrik eingerichtet. In den letzten beiden Jahrzehnten wurden moderne Betriebsstätten geschaffen, welche das Werk befähigen, den Großmaschinenbau, insbesondere für das Berg- und Hüttenwesen, zu betreiben.

Die Eintrachthütte fertigt:

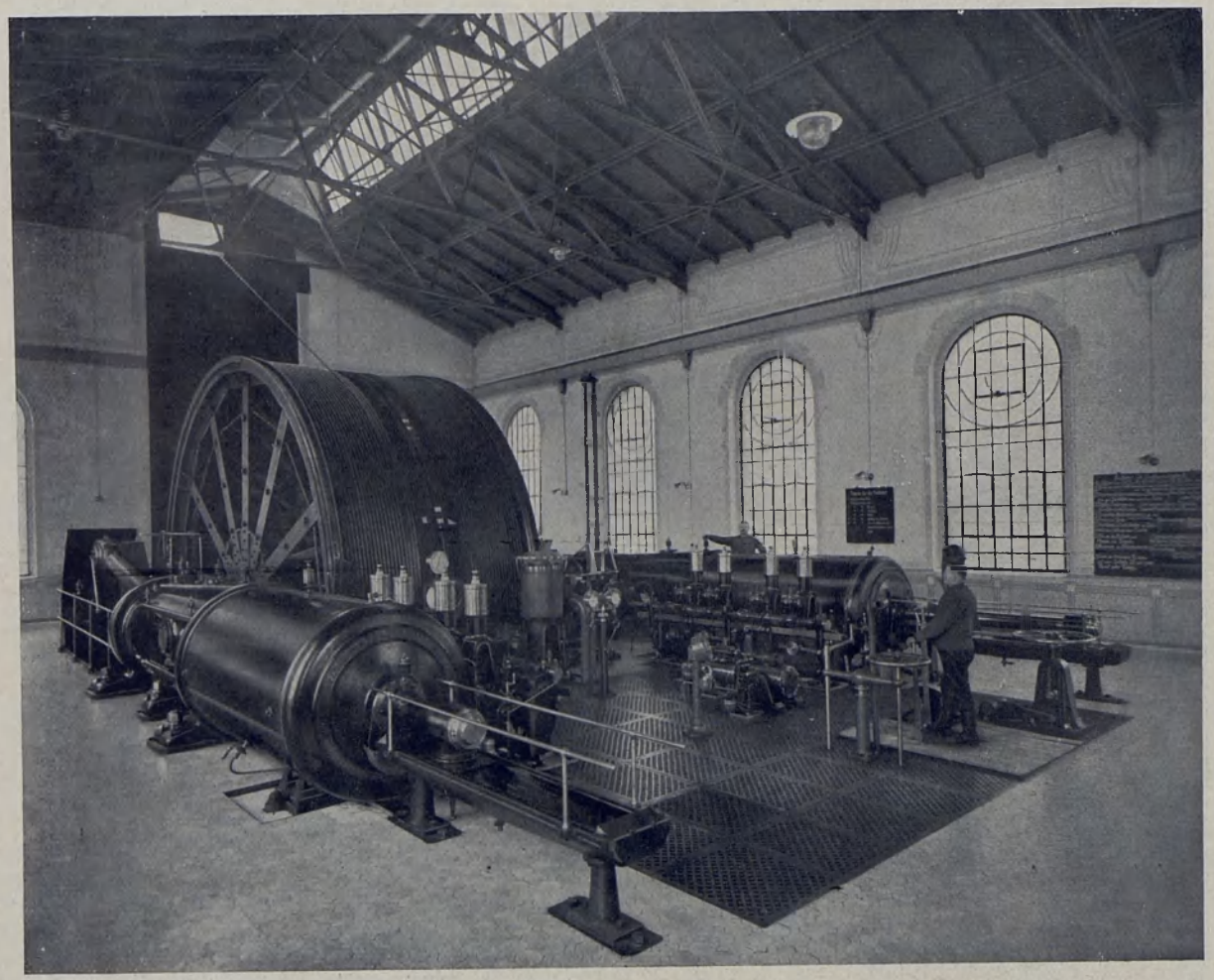
in der Eisen- und Stahlgießerei:

Gußstücke für Maschinenbau und elektrische Maschinen im Stückgewicht bis zu 50 t, Stahlwerkskokillen, Kaliberwalzen u. a.

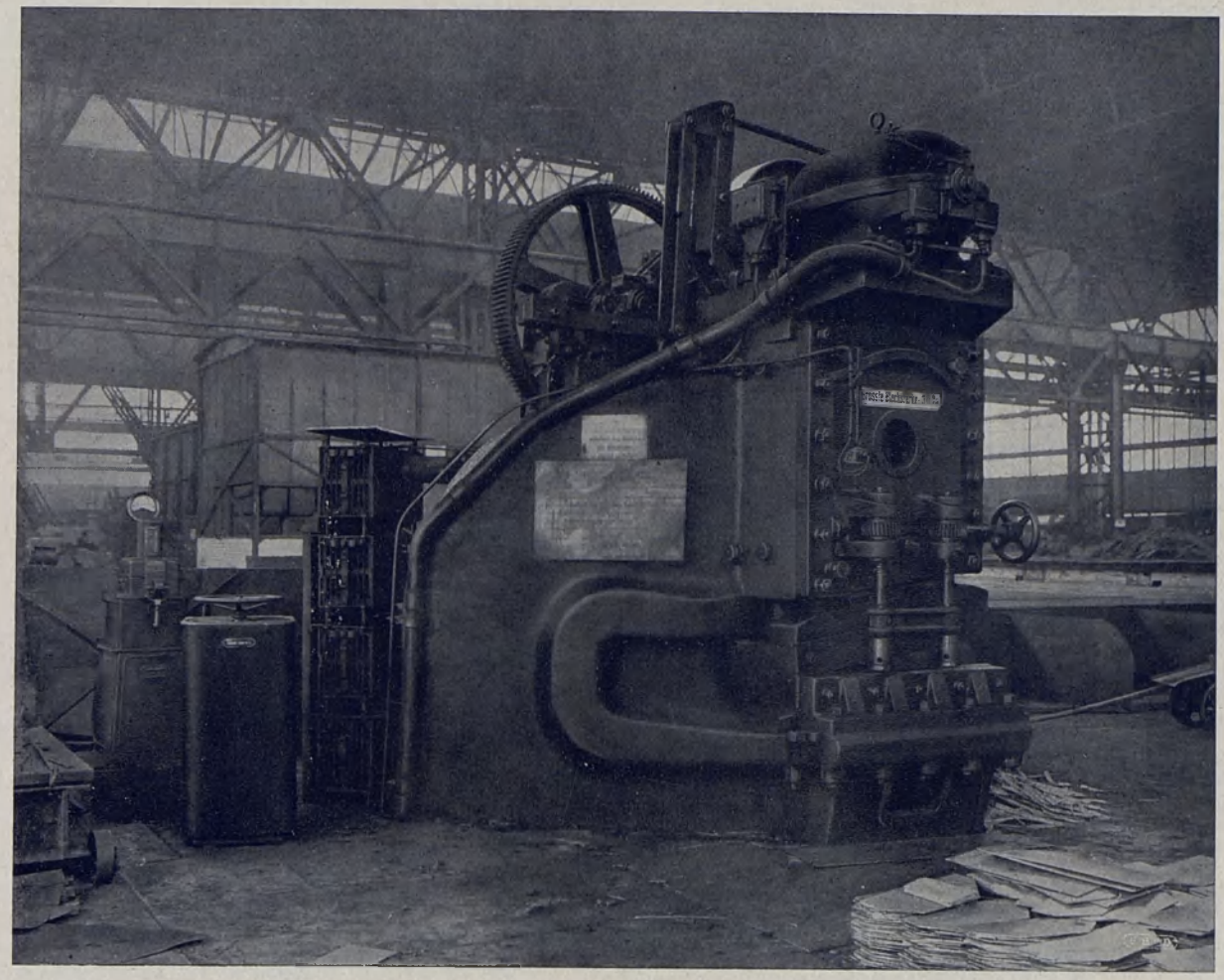
in der Maschinenfabrik:

Betriebsdampf- und Fördermaschinen für größte Leistung, elektrische Förderhaspel und Fördermaschinen, Sicherheitsapparate, Einrichtungen für Spülversatz, Wasserhaltungsmaschinen mit Dampf- oder elektrischem Antrieb, Streckenförde-

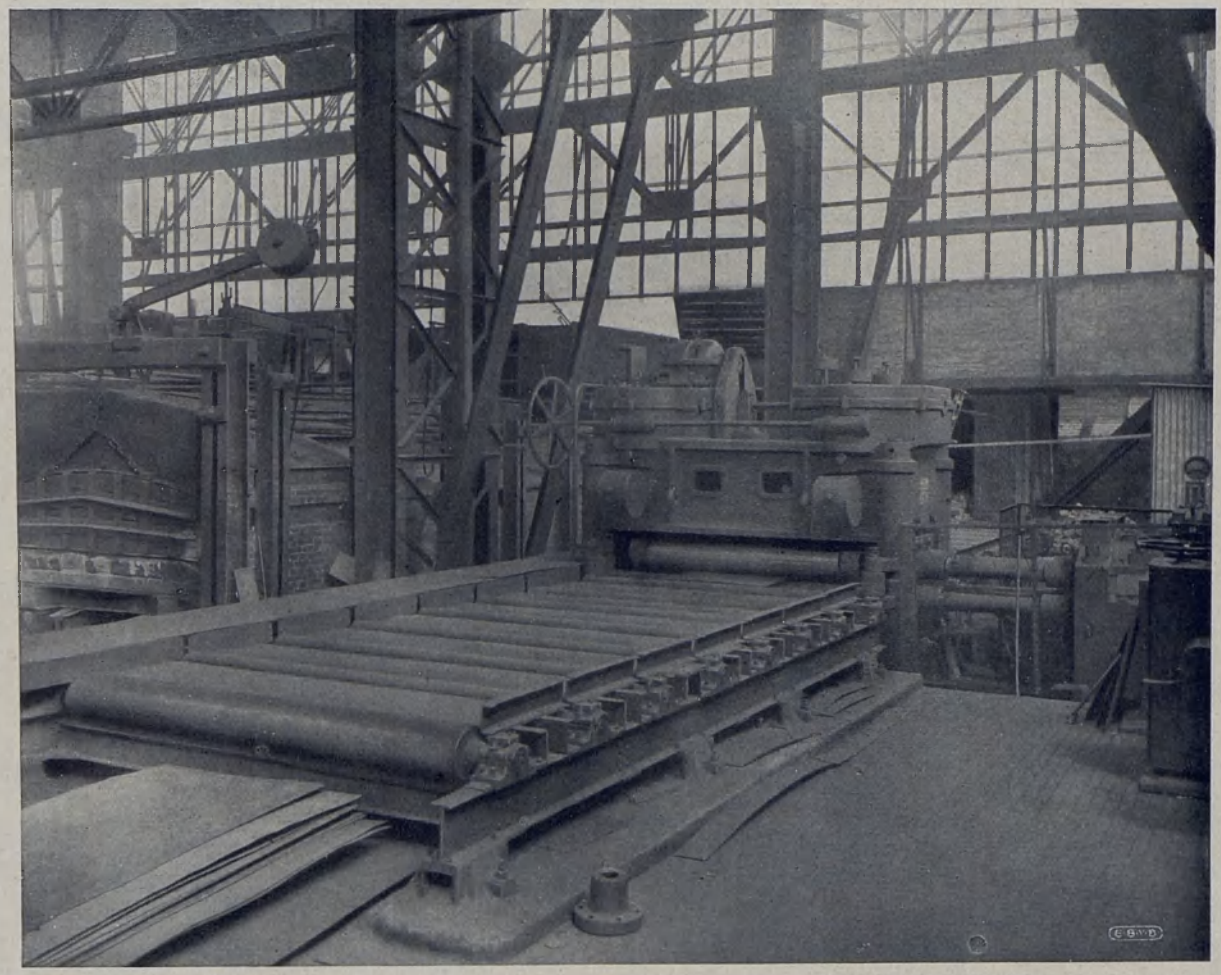
Gußputzerei der Eintrachthütte.



Fördermaschine auf der Dubenskogrube, erbaut von der Eintrachthütte.



Einständer-Blechschere der Laurahütte, erbaut von der Eintrachthütte.



Blechrichtmaschine der Laurahütte, erbaut von der Eintrachthütte.

rungen, Schiebebühnen, Kohlenaufzüge, Walzenzugmaschinen, Koksausstoßmaschinen, Walzenstraßen für Stabeisen und Bleche, Gasgeneratoren, Kräne aller Art, Aufzüge, Drehscheiben, mechanische Feuerungen, Kühlwasserpumpen, Tübbingsringe usw.;

in der Kesselschmiede und Werkstatt:

Großwasserraumkessel aller Systeme, Cowperapparate, geschweißte Rohre und andere Blechschweißarbeiten, Wasserbehälter, Fördergerüste, Hochofengerüste mit Gasfängen verschiedener Systeme, Wind- und Gasleitungen, Generatoren, Schachtgebäude, Förderschalen, Kesselhäuser mit selbsttätigen Bekohlungsanlagen und sonstige Blech- und Eisenkonstruktionen für das Berg- und Hüttenwesen.

Das Werk beschäftigt 630 Arbeiter und Angestellte.

V. Katharinahütte in Sosnowice.

Das in den Jahren 1881—1883 erbaute Hüttenwerk nimmt eine Grundfläche von 20,47 ha ein, liegt an der Warschau—Wiener Bahn und hat eigene Anschlußgleise. Es besteht aus einer Hochofenanlage, Eisengießerei, Puddel- und Martinwerk, Walzwerken für Grob- und Feineisen, für Grob- und Feinbleche mit Dekapieranlage, einem Rohrwalzwerk für gas- und patentgeschweißte Rohre mit Fittingsschmiede, Rohrmastenstauchanlage und Rohrverzinkerei, einer Schraubenfabrik, sowie Hilfsbetrieben wie Schmiede, Drehwerkstatt, Tischlerei, Wasserversorgung und elektrische Zentrale für Licht und Kraft. Die Katharinahütte beschäftigte zuletzt 2000 Arbeiter und Beamte, liegt aber seit Kriegsausbruch still und steht jetzt unter polnischer Zwangsverwaltung, welche versucht, den Betrieb teilweise wieder aufzunehmen.

VI. Blachownia bei Czenstochau.

Das Hüttenwerk, aus dem Besitze des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, war vom 1. April 1897 ab für 24 Jahre gepachtet worden. Es umfaßt eine Fläche von 2,3 ha und besteht aus einer Gießerei für Bau- und Maschinenguß, Rohre, Oefen und Sanitätsgegenstände, dem Gußemaillierwerk mit Brenn- und Schmelzöfen, einem Stanz- und Blechemaillierwerk mit Pressen, Bänken und Bearbeitungsmaschinen für emaillierte Blechgeschirre aller Art, sowie den zugehörigen Hilfsbetrieben einschließlich Beleuchtungsanlage. Auch dieses Werk mußte bei Kriegsausbruch stillgelegt werden, kam aber im November 1915 teilweise wieder in Betrieb, indem ihm oberschlesisches Material zugeführt wurde, steht aber jetzt gleichfalls unter polnischer Zwangsverwaltung. Es hat Anschluß an die Herby—Kielcer Bahn und beschäftigte früher 600 Arbeiter.

VII. Werksfirmen und Beteiligungen.

1. Die Schlesische Montangesellschaft m. b. H. in Breslau mit Filialen in Görlitz, Posen, Bromberg, Beuthen, Berlin und Dresden, seit 1. Mai 1907 bestehend, besitzt ein volleingezahltes Kapital von 300 000 Mark, dessen Anteile im Besitz der Vereinigten Königs- und Laurahütte sind und hat sowohl die Aufgabe, als Verkaufsorganisation der Muttergesellschaft den Absatz von Eisen und Röhren aller Art in bestimmten Gebieten, als auch den Ankauf der von den beiden Stahlwerken in Königshütte und Laurahütte benötigten Schrottmaterialien zu bewirken und verfügt zu diesem Zwecke über eigene Lagerplätze und Einrichtungen.
2. Die Sächsische Montangesellschaft m. b. H. in Chemnitz besteht seit 16. November 1912 und wirkt als Verkaufsorganisation der Vereinigten Königs- und Laurahütte für den Vertrieb von Walzeisen und Röhren in Sachsen.
3. Die Czenstochauer Aktiengesellschaft für Bergbaubetrieb ist im Jahre 1899 mit einem Aktienkapital von 400 000 Rubel zum Zwecke der Ausbeutung von Eisenerzlagern in den Kreisen Bendzin und Czenstochau gegründet worden und besitzt Kohlen- und Erzmutungen sowie Erzförderungsrechte. Die geförderten Erze werden in Schachtöfen geröstet und dienen zur Roheisenerzeugung. Die Belegschaft besteht aus 600 Arbeitern, das gesamte Aktienkapital ist im Besitze der Vereinigten Königs- und Laurahütte.
4. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte besitzt ferner das gesamte Kapital der Schrauben-, Muttern- und Nietenfabrik, Aktiengesellschaft in Schellmühl, ist maßgebend beteiligt an der Fitznerschen Schrauben- und Nietenfabrik in Laurahütte sowie bei der Hufnagel- und Drahtstiftenfabrik von Moeller & Schreiber in Eberswalde und besitzt einen erheblichen Teil der Aktien der Oberschlesischen Kokswerke und Chemischen Fabriken in Berlin sowie der Aktiengesellschaft Lignose daselbst.

VIII. Wohlfahrtspflege.

In der Sozialversicherung und Wohlfahrtspflege sind die Werkseinrichtungen der privaten deutschen Industrie bahnbrechend gewesen. Auch die Vereinigte Königs- und Laurahütte hat sich bemüht, die frühzeitig begonnenen Einrichtungen auszubauen und unter Aufwendung beträchtlicher Mittel eine Reihe von Einrichtungen ins Leben gerufen, die der materiellen Pflege und dem Wohlbefinden der Arbeiter und Beamten zu dienen bestimmt sind. Neben den gesetzlichen Einrichtungen der Kranken-, Unfall- und Invaliden- sowie der Angestellten-Versicherung sind zu nennen:

Arbeiterwohnhäuser der Dubenskogrube in Czerwionka.

1. Wohnungswesen.

Die Gesellschaft besitzt 116 Beamtenwohnhäuser mit 386 Wohnungen, 442 Arbeiterwohnhäuser mit 4040 Wohnungen und 35 Schlafhäuser mit 4357 Betten. Gemietet sind 84 Wohnhäuser mit 1487 Wohnungen und 3 Schlafhäuser mit 475 Betten. Zu den Häusern gehören Ställe, Gemüsegärten und Feld. Land wird für billiges Entgelt verpachtet, Arbeiter werden beim Hausbau unterstützt, Bau- und Kleintierzucht-Vereine gefördert. Eigene Wasch- und Backhäuser mit entsprechenden mechanischen Einrichtungen dienen der Hygiene und Ersparnis.

2. Pensionsversorgung.

Die Werksarbeiter gehören entweder dem Oberschlesischen Knappschaftsverein oder der Pensionskasse in Laurahütte an. Die Beamten sind Mitglieder der Pensionskasse in

Arbeiterwohnhäuser der Richterschächte in Siemianowitz.

Königshütte bzw. der Beamtenpensionskasse in Carlshof. Es werden ihnen da, wo die Ruhegehälter nicht ausreichen, fortlaufende oder außerordentliche Zuschüsse gewährt.

3. Für Unterstützungen

der Arbeiter in besonderen Notfällen besteht der seinerzeit aus Mitteln des Aufsichtsrats gegründete, später erweiterte außerordentliche Unterstützungsfonds, der Emil Oppenfeld-Fonds, sowie eine Anzahl besonderer Unterstützungsfonds.

4. Freie Feuerung

wird als Folge einer alten oberschlesischen Einrichtung den Arbeitern der Gruben und Hütten in bestimmter Klasseneinteilung gewährt.

5. Getränke und Nahrungsmittel.

In den Kantinen werden Getränke und Speisen zu billigen Preisen verabreicht, die Feuerarbeiter erhalten unentgeltlich Kaffee. Die Gesellschaft besitzt eine eigene Fleischerei, sowie Konsumvereine mit zahlreichen Niederlagen, beschafft Kartoffeln, Fische, Wäsche und Kleidung zu billigeren Preisen für ihre Werksangehörigen oder gibt Vorschüsse

Arbeiterwohnhäuser der Laurahütte.

Waschhaus der Dubenskogrube.

zur Beschaffung. Insbesondere hat sie während des Krieges und nachher sehr beträchtliche Mittel zur Linderung der Not hierfür aufgewendet.

6. Gesundheitswesen, Badeanstalten, Rettungswesen.

Auf allen Werken sind ausgedehnte Badeanstalten mit Einrichtungen für erwachsene männliche, weibliche und jugendliche Arbeiter und für Bäder aller Art für Arbeiter und Beamte vorhanden.

Jedes Werk verfügt über eine geschulte Berufsfeuerwehr, die auch Wach- und Sicherheitsdienst versieht, alle erforderlichen Feuerlösch- und Rettungsapparate besitzt und für erste Hilfe bei Unglücksfällen sorgt. Die Gruben sind mit besonderen Rettungsapparaten aller Art ausgerüstet und haben zahlreiche Personen in deren Handhabung ausgebildet.

7. Erholung und Geselligkeit.

Die Gesellschaft besitzt eigene Parks und hat Schmuckanlagen, Spazierwege und Spielplätze für Kinder und Erwachsene anlegen lassen und unterstützt mit Beiträgen alle Bestrebungen und Vereine zur Kräftigung der Jugend. Sie unterhält ein eigenes Ferienheim für erholungsbedürftige Kinder, veranstaltet Feste bei besonderen Gelegenheiten und ehrt ihre Jubilare durch Geschenke.

8. Bildung.

Auf den Gruben und Hütten bestehen eigene Fortbildungsschulen, in denen klassenweise unterrichtet wird, für die Töchter der Arbeiter sind Haushaltungsschulen, für noch nicht schulpflichtige Kinder Kleinkinderschulen, für Knaben Handfertigkeitsschulen eingerichtet. Eigene Büchereien auf allen Werken und regelmäßige Zeitschriften sorgen unentgeltlich für guten Lesestoff. Für entfernt wohnende Arbeiter und deren Angehörige werden besondere katholische und evangelische Gottesdienste abgehalten. Besonders geeignete Beamte vermitteln auf allen Werken die kostenlose Anfertigung von Schriftstücken und geben Auskunft und Rat in persönlichen Angelegenheiten.

Abgesehen von der Unterhaltung der genannten eigenen Werkseinrichtungen, werden von der Gesellschaft Kranken- und Waisenhäuser, öffentliche Unterrichtsanstalten und Institute, gemeinnützige Vereine, Kirchen, Büchereien und Ortsarme laufend oder mit besonderen Zuwendungen unterstützt.

9. Sparkasseneinrichtungen.

Die von den Arbeitern und Beamten zurückgelegten Ersparnisse werden von der Gesellschaft mit 6 bzw. 5 v. H. verzinst.

10. Jubilare.

Diejenigen Beamten und Arbeiter, welche 25 Jahre ununterbrochen im Dienste der Gesellschaft standen, wurden besonders belohnt. Ihre Gesamtzahl im Laufe der 50 Jahre umfaßt 6754 Personen und darf als Zeichen des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gewertet werden.

Bis zu welcher Höhe sich die im Interesse ihrer Werksangehörigen von der Gesellschaft übernommenen gesetzlichen Lasten und freiwilligen Beiträge aller Art erstreckt haben, ergibt die nachfolgende, mit der Einführung der sozialen Gesetzgebung beginnende Aufstellung:

	Beiträge an Kranken- und Pensionskassen, Invaliditäts- und Angestelltenversicherung ℳ	Berufsgenossenschaften ℳ	Freie Feuerung ℳ	Freiwillige Unterstützungen ℳ	Wohnungswesen und gemeinnützige Anstalten ℳ	Zusammen ℳ
1884/1885	176 139	—	83 902	49 359	9 300	318 700
1885/1886	197 300	—	92 800	54 100	10 000	354 200
1886/1887	210 022	56 033	99 916	57 590	9 539	433 100
1887/1888	233 584	93 033	97 363	34 639	14 981	473 600
1888/1889	249 130	121 300	100 100	50 270	23 580	544 380
1889/1890	273 947	132 881	119 667	61 590	57 140	645 225
1890/1891	351 860	161 741	137 459	58 712	41 975	751 747
1891/1892	417 573	204 464	147 533	56 070	26 646	852 286
1892/1893	395 810	196 078	143 744	60 014	34 224	829 870
1893/1894	397 822	206 070	139 801	54 743	36 119	834 555
1894/1895	434 750	195 395	153 036	52 631	41 616	877 428
1895/1896	442 255	212 084	153 870	126 110	61 501	995 820
1896/1897	475 724	217 584	152 968	41 765	134 965	1 023 006
1897/1898	513 666	217 685	166 723	45 466	142 346	1 085 886
1898/1899	673 437	251 531	163 524	56 336	125 140	1 269 968
1899/1900	679 681	280 575	212 329	66 557	227 879	1 467 021
1900/1901	789 530	346 212	272 033	70 799	339 651	1 818 225
1901/1902	777 828	457 489	302 115	69 939	195 909	1 803 280
1902/1903	758 123	474 148	302 803	73 387	443 628	2 052 089
1903/1904	789 775	530 621	299 900	83 911	201 886	1 906 093
1904/1905	818 191	590 573	303 410	168 443	231 637	2 112 254
1905/1906	1 055 349	645 355	374 737	96 005	626 036	2 797 482
1906/1907	1 137 066	677 157	390 220	147 443	852 024	3 203 910
1907/1908	1 351 886	725 344	372 606	193 868	1 075 901	3 719 605
1908/1909	1 519 440	766 736	405 813	158 039	901 321	3 751 349
1909/1910	1 520 617	950 133	409 370	185 595	749 262	3 814 977
1910/1911	1 530 756	888 866	408 334	113 342	786 260	3 727 558
1911/1912	1 675 122	940 527	415 475	136 303	866 729	4 034 156
1912/1913	1 832 422	955 361	422 441	122 997	870 175	4 203 396
1913/1914	1 879 046	1 046 130	426 832	142 672	910 028	4 404 708
1914/1915	1 408 230	987 218	345 579	1 450 375	753 419	4 944 821
1915/1916	1 452 877	898 041	269 606	2 201 987	944 069	5 766 580
1916/1917	1 527 044	1 022 393	344 053	5 036 893	1 343 751	9 274 134
1917/1918	1 725 305	1 120 442	672 577	8 467 430	1 712 063	13 697 817
1918/1919	2 360 742	1 471 503	1 393 372	9 578 685	2 568 965	17 373 267
1919/1920	5 275 683	1 468 237	5 005 184	8 183 604	5 293 448	25 226 156
1920/1921	13 101 311	3 172 212	12 141 036	17 203 609	7 909 793	53 527 961

IX. Allgemeines.

Der in den geltenden Satzungen niedergelegte Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb des Bergbaues und Gewinnung von Mineralien und Fossilien jeder Art; Erwerb und Veräußerung von Bergwerksprodukten, Mineralien und Fossilien; Verhüttung und Verwertung der selbstgewonnenen oder anderweitig erworbenen Mineralien, insbesondere Produktion von Roheisen und dessen Weiterverarbeitung zu Gußwaren, Walzeisen, Stahl und Blech und weitere Verarbeitung und Verwertung der gewonnenen oder anderweit erworbenen Metalle und der in den verschiedenen Fabrikationszweigen gewonnenen Nebenerzeugnisse, Handel mit Metallen und allen daraus hergestellten Fabrikaten; Erwerbung derjenigen beweglichen und unbeweglichen Sachen und Rechte und Errichtung derjenigen Anlagen, welche dem Aufsichtsrate zur Erreichung der erwähnten Zwecke dienlich erscheinen.

Das Grundkapital

der Gesellschaft betrug ursprünglich 18 Millionen ℳ, wurde im Jahre 1873 auf 27, im Jahre 1908 auf 36 und im Jahre 1920 auf insgesamt 54 Millionen ℳ erhöht. Es ist eingeteilt in 45 000 Aktien über je 600 ℳ und 22 500 Aktien über je 1200 ℳ Nennwert.

Anleihen.

Im Jahre 1895 gab die Gesellschaft eine hypothekarisch eingetragene Anleihe im Nennbetrage von 10 Millionen ℳ in 3½ prozentigen Teilschuldverschreibungen aus, die vom Jahre 1905 ab innerhalb 32 Jahren im Wege der Verlosung oder Kündigung zum Nennwerte rückzahlbar und gegenwärtig noch mit 6 354 000 ℳ im Umlauf sind.

Von einer im Jahre 1904 ausgegebenen 4 prozentigen Teilschuldverschreibungsanleihe von ursprünglich 10 Millionen ℳ, gleichfalls in 32 Jahren, vom Jahre 1910 ab rückzahlbar, sind zur Zeit noch 7 671 500 ℳ im Umlauf.

Ferner gab die Gesellschaft im Jahre 1919 eine hypothekarisch sichergestellte 4½ prozentige Anleihe von 20 Millionen ℳ aus, welche vom Jahre 1928 ab innerhalb 32 Jahren zu tilgen ist. Alle drei Anleihen sind auf den oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenbetrieb eingetragen.

Der Aufsichtsrat

der Gesellschaft besteht aus mindestens 9, höchstens 14 Mitgliedern; es gehören ihm an:

1. Dr. Paul von Schwabach, Bankier, in Firma S. Bleichröder, Berlin, als Vorsitzender;

2. Henry Nathan, Direktor der Dresdner Bank, Berlin, Stellvertreter;
3. Georg Behrens, Bankier, in Firma L. Behrens & Söhne, Hamburg;
4. Geheimer Baurat Dr.-Ing. e. h. Justus Flohr, Hamburg;
5. Herbert M. Gutmann, Direktor der Dresdner Bank, Berlin;
6. Kommerzienrat Dr. Georg Heimann, Bankier, in Firma E. Heimann, Breslau;
7. Graf Guidotto Henckel Fürst von Donnersmarck, Neudeck;
8. Wilhelm Henkel, Generaldirektor, Dresden;
9. Johannes Klewitz, Rittergutsbesitzer, Klein-Lübars;
10. Ernst Kritzler, Bankier, in Firma S. Bleichröder, Berlin;
11. Ludwig von Neurath, Direktor der Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, Wien;
12. Hermann Schaaff, Generaldirektor, Dresden;
13. D. Max von Schinckel, Hamburg;
14. Friedrich Weinmann, in Firma Ed. J. Weinmann, Aussig.

Der Vorstand

der Gesellschaft besteht aus den Herren:

Geheimer Bergrat Dr.-Ing. e. h. Ewald Hilger, Berlin und Siemianowitz, als Generaldirektor;

Direktor Carl Ohly
Direktor Gerhard Wandel } als stellvertretende Vorstandsmitglieder.

Prokuristen:

Viktor von Dunten, Otto Israel, Oswald Steinmetz und Georg Tschammer.

Organisation.

Die Firma wird vertreten entweder durch den Generaldirektor allein, oder durch je zwei der anderen Vorstandsmitglieder oder Prokuristen.

Der Sitz der Generaldirektion ist Berlin. Die Verwaltung der Bergwerke ist einem Oberbergdirektor — Bergassessor a. D. Ernst Pietsch in Laurahütte —, die der Hüttenwerke einem Oberhüttendirektor — Otto di Biasi in Berlin — unterstellt, jedes Bergwerk leitet ein Bergwerksdirektor, an der Spitze jeder Hüttenverwaltung steht ein Hüttendirektor.

Das Geschäftsjahr reicht vom 1. Juli bis zum 30. Juni.

Die Generalversammlung der Aktionäre hat satzungsgemäß bis längstens Ende Oktober stattzufinden; dabei gilt eine Aktie über 600 ℳ eine Stimme, eine Aktie über 1200 ℳ zwei Stimmen.

Drei Wochen vorher muß der Geschäftsbericht mit der Jahresbilanz veröffentlicht werden.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger, in der Berliner Börsen-Zeitung, dem Berliner Börsen-Courier, der Schlesischen Zeitung, der Breslauer Zeitung und der Hamburgischen Börsenhalle, sowie in der Frankfurter Zeitung, doch genügt zur Rechtsgültigkeit die Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger.

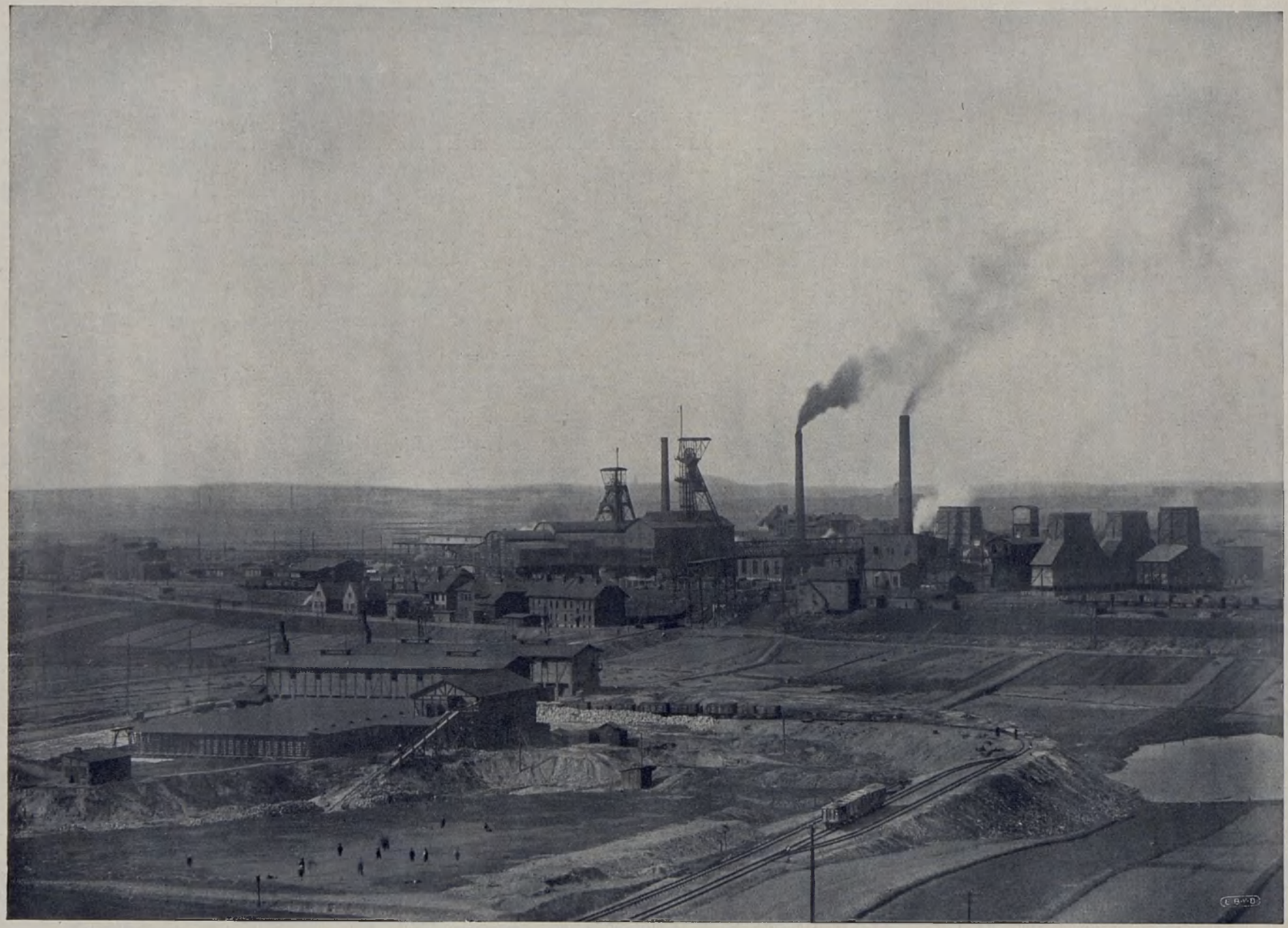
X. Leistung und Entwickelung in 50 Jahren.

Die in verhältnismäßig kleinem Raume, in der südöstlichen Ecke des Reiches zusammengedrängte oberschlesische Montanindustrie hat sich, gestützt auf ihren Reichtum an natürlichen Bodenschätzen, insbesondere seit dem Kriege 1870/71 erfreulich entwickelt.

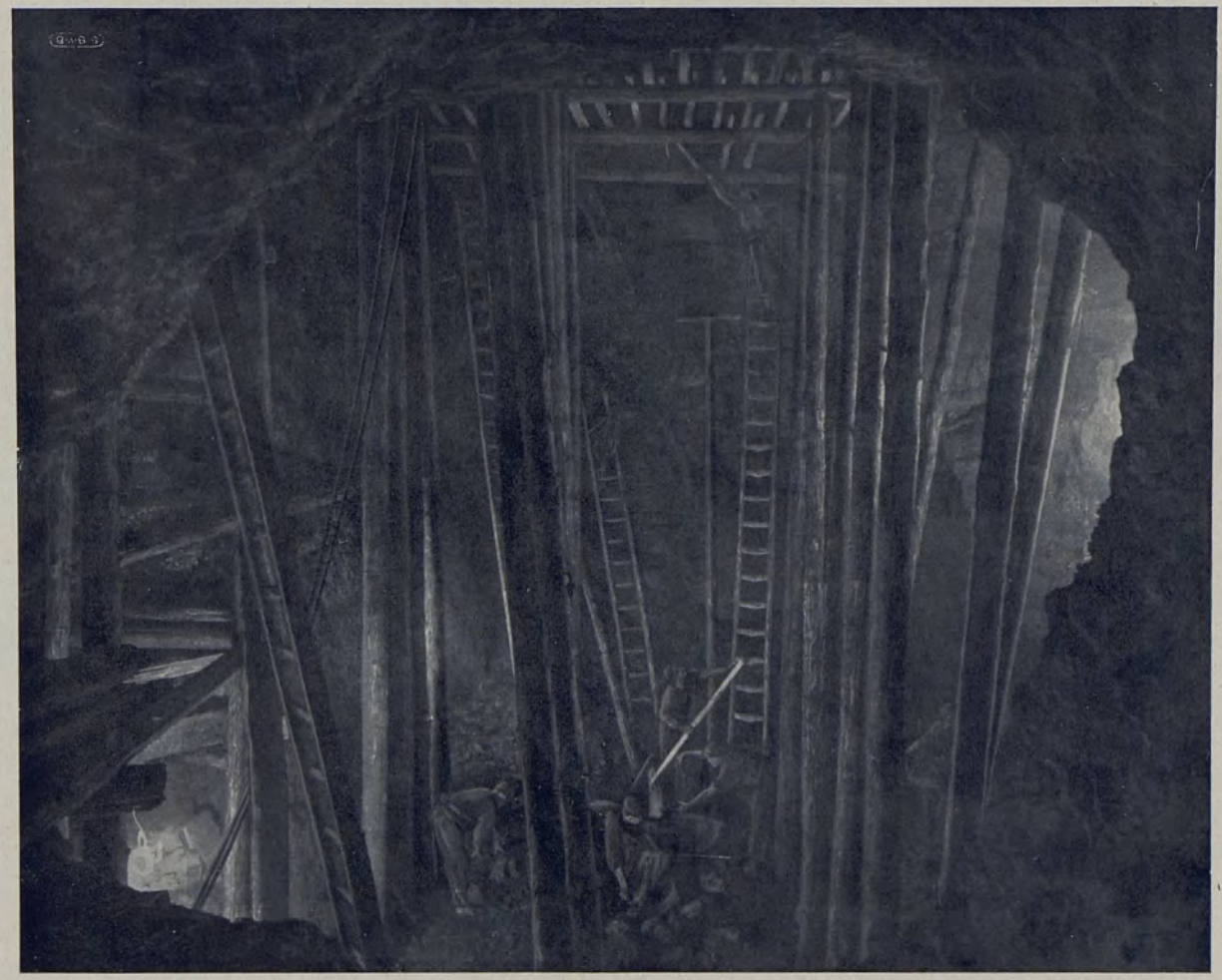
In diesem oberschlesischen Revier hat auch die Vereinigte Königs- und Laurahütte die aufsteigende Richtung trotz aller durch die jeweiligen Verhältnisse des Marktes und der Wirtschaftspolitik verursachten Schwankungen beibehalten und in beharrlicher Arbeit sowohl in den Kohlengruben wie auf den Eisenhüttenwerken Leistungen erreicht, welche dem Erwerbs- und Wirtschaftsleben neue Lebensströme zuführten und einer von Jahr zu Jahr wachsenden Zahl von Arbeitern und Beamten und deren Angehörigen Verdienst und Brot gaben. Dem jahrzehntelangen Aufstieg der deutschen Industrie und wachsenden Wohlstand der Bevölkerung bereitete nicht so sehr der Weltkrieg, in dem trotz der Abschneidung fast aller Hilfsquellen bis zuletzt eine hohe Leistungsfähigkeit ermöglicht werden konnte, als vielmehr der Umsturz der Novembertage des Jahres 1918, welcher die alte Ordnung begrub, ein jähes Ende. Die Verringerung der Leistung durch die verkürzte Arbeitszeit und die unerhört harten Friedensbedingungen in Verbindung mit der gestiegenen Geldentwertung ließen bei wachsenden Belegschaftsziffern die Erzeugungsziffern und Einzelleistungen sofort beträchtlich zurückfallen und bewirkten, ausgehend von den Löhnen und Lasten, eine Steigerung aller Ausgaben zu phantastischer Höhe. Durch das den sprunghaft steigenden Selbstkosten folgende allmähliche Nachrücken der Preise für die verkauften Erzeugnisse folgte dem in 50 Jahren glücklicherweise einzigen Verlustjahre 1918/19 zwar der Ausgleich, es ist aber jedem Einsichtigen klar, daß auf diesem Wege auf die Dauer keine Gesundung des blutarmen und ermüdeten Wirtschaftskörpers zu erreichen ist. Unter dem Drucke harter Kriegs- und Steuerlasten wird es für den einzelnen wie für jedes Unternehmen angestrengtester Arbeit und der Beschränkung auf das allein notwendige bedürfen, um diejenige Höhe der Leistungen und Erträge wieder zu erreichen, die in vertrauensvoller Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit vor dem Kriege erreicht worden war.

Ueber die in 50 Jahren erzielten Ergebnisse, über die Arbeiter und deren Löhne, über Erzeugung, Einnahmen und Ausgaben, Gewinn und Dividende, gibt nachfolgende jahrweise Zusammenstellung der wichtigsten Ziffern Aufschluß:

	Erzeugung		Reingewinn		Dividende	Zahl der Arbeiter und Beamten auf den Gruben und Hütten	Löhne	Steuern
	Steinkohlen t	Walzeisen t	ℳ	₰	%		ℳ	ℳ
1871/1872	580 668	66 320	2 787 352	74	12 1/4	7 850	4 239 000	24 300
1872/1873	743 204	72 735	6 709 883	08	29	8 187	4 912 280	51 650
1873/1874	939 198	72 279	5 775 400	—	20	8 583	5 063 970	64 820
1874/1875	963 850	68 633	3 359 260	62	10	8 862	4 608 240	91 607
1875/1876	827 001	59 263	633 980	45	2	7 688	4 228 400	81 015
1876/1877	783 299	65 078	632 555	27	2	7 971	4 623 180	111 887
1877/1878	776 315	73 508	633 988	72	2	7 504	4 280 100	138 043
1878/1879	775 727	74 243	477 071	94	1 1/2	7 547	4 301 790	122 600
1879/1880	834 724	84 299	2 116 992	46	6 1/2	8 116	4 830 600	131 762
1880/1881	939 199	82 385	1 334 597	69	4	8 165	4 817 350	140 765
1881/1882	932 552	99 455	1 917 458	75	6	9 225	5 535 000	126 615
1882/1883	978 791	98 746	2 663 187	68	8	10 249	6 480 360	142 381
1883/1884	1 033 406	106 879	1 495 844	55	4 1/2	10 612	6 579 440	170 800
1884/1885	1 067 211	99 148	1 337 074	48	4	11 007	6 968 100	185 312
1885/1886	1 078 386	101 892	135 044	99	1/3	11 312	6 914 900	200 047
1886/1887	1 095 809	110 229	214 888	73	1/2	10 681	6 646 300	186 365
1887/1888	1 172 703	116 667	1 998 686	84	5 1/2	10 909	6 981 000	195 606
1888/1889	1 284 487	130 017	2 299 586	51	6 1/2	11 613	7 674 500	228 950
1889/1890	1 398 593	147 169	3 871 522	20	11	12 900	9 232 200	249 610
1890/1891	1 548 552	128 237	2 401 921	29	8	12 972	9 723 200	260 793
1891/1892	1 589 750	138 679	1 225 739	77	4	13 264	10 088 798	246 813
1892/1893	1 491 639	123 674	953 299	26	3	12 301	9 300 272	273 640
1893/1894	1 493 521	134 841	1 226 633	48	4	12 549	9 269 830	269 753
1894/1895	1 546 987	133 880	1 211 819	29	4	13 071	9 557 687	266 190
1895/1896	1 631 789	158 223	2 449 206	63	8	13 688	10 547 687	246 907
1896/1897	1 736 175	164 788	3 011 836	93	10	15 431	12 168 472	296 824
1897/1898	1 912 302	189 111	4 333 097	24	13 1/2	16 361	13 466 240	346 532
1898/1899	2 050 671	198 346	4 621 506	53	15	17 779	14 920 867	444 791
1899/1900	2 205 796	189 070	5 205 837	36	16	19 117	16 463 569	666 812
1900/1901	2 462 882	177 476	4 730 188	72	14	20 277	17 477 528	712 786
1901/1902	2 408 274	179 245	3 243 129	45	10	20 343	17 002 416	803 098
1902/1903	2 409 837	184 359	3 642 657	21	11	20 028	16 573 461	849 358
1903/1904	2 406 970	208 001	3 569 595	14	11	21 182	17 972 549	656 502
1904/1905	2 468 316	200 762	3 089 545	70	10	22 224	18 563 455	581 602
1905/1906	2 578 069	214 299	4 044 098	28	12	22 154	19 471 181	513 273
1906/1907	2 743 092	229 044	4 172 707	77	12	23 224	21 502 843	604 250
1907/1908	2 820 402	234 125	3 990 731	75	10	24 885	23 959 997	739 332
1908/1909	3 092 546	217 742	1 806 889	29	4	25 760	24 412 100	899 713
1909/1910	3 028 594	238 268	1 698 035	77	4	25 718	23 679 278	1 005 570
1910/1911	3 122 156	251 024	2 011 530	77	4	25 270	24 273 258	872 002
1911/1912	3 374 962	291 995	3 527 283	79	6	26 235	26 557 373	785 131
1912/1913	3 388 078	320 737	4 697 090	11	8	27 125	28 304 016	795 801
1913/1914	3 711 664	322 768	3 392 283	43	4	27 760	29 252 511	1 061 422
1914/1915	2 624 288	230 555	2 442 158	46	4	21 243	21 350 334	1 211 406
1915/1916	3 276 813	254 425	5 297 209	43	10	23 437	26 780 224	1 140 997
1916/1917	3 184 901	249 672	9 875 506	97	12	23 708	33 650 861	1 641 369
1917/1918	3 076 002	244 369	8 341 082	64	12	23 909	43 970 982	2 714 041
1918/1919	2 171 191	202 522	10 824 492	Verlust	—	23 629	67 030 997	32 222 593
1919/1920	2 330 731	216 904	49 986 966	49	20	28 892	184 058 927	47 939 382
1920/1921	2 596 200	205 446	21 801 278	87	10	30 043	371 132 939	89 728 385

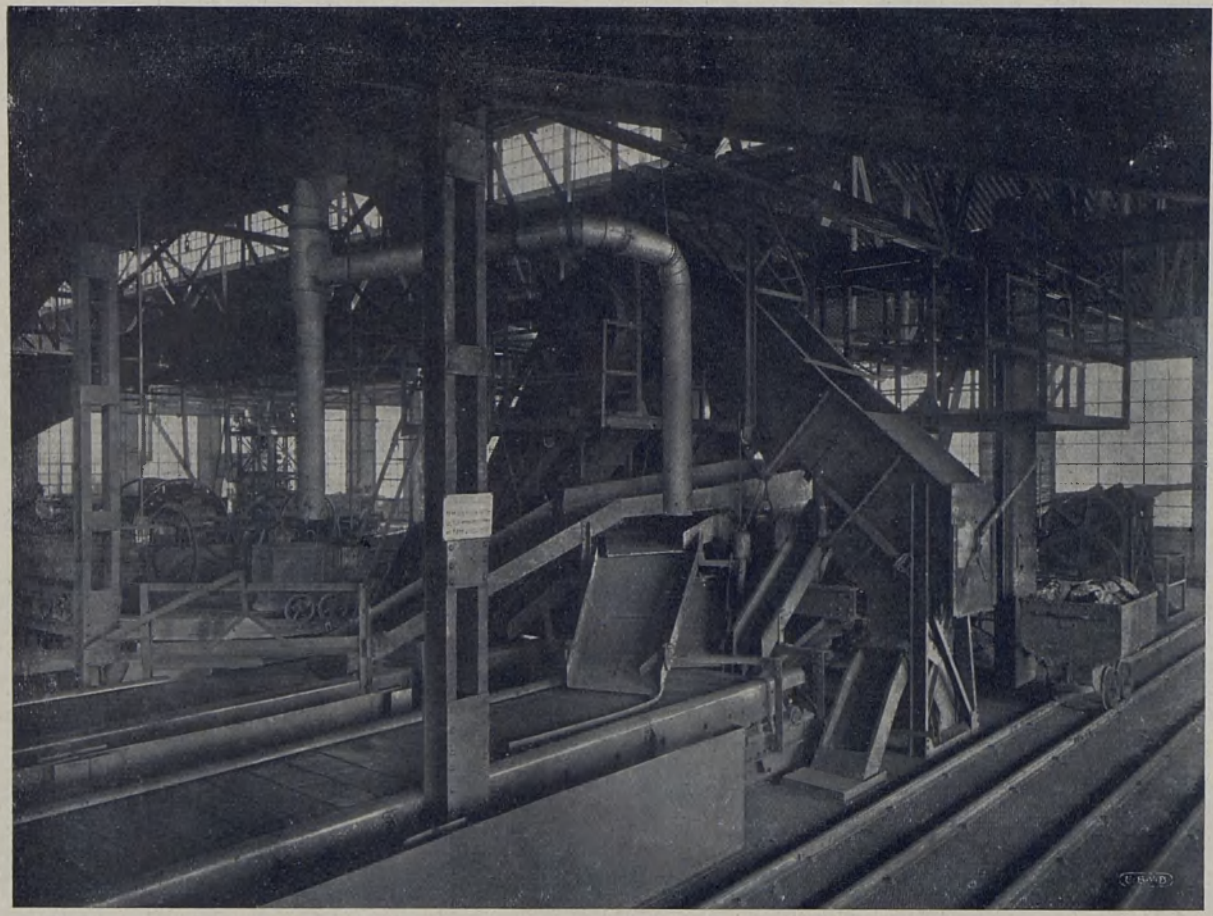


Bahnschächte der Gräfin-Laura-Grube in Chorzow.

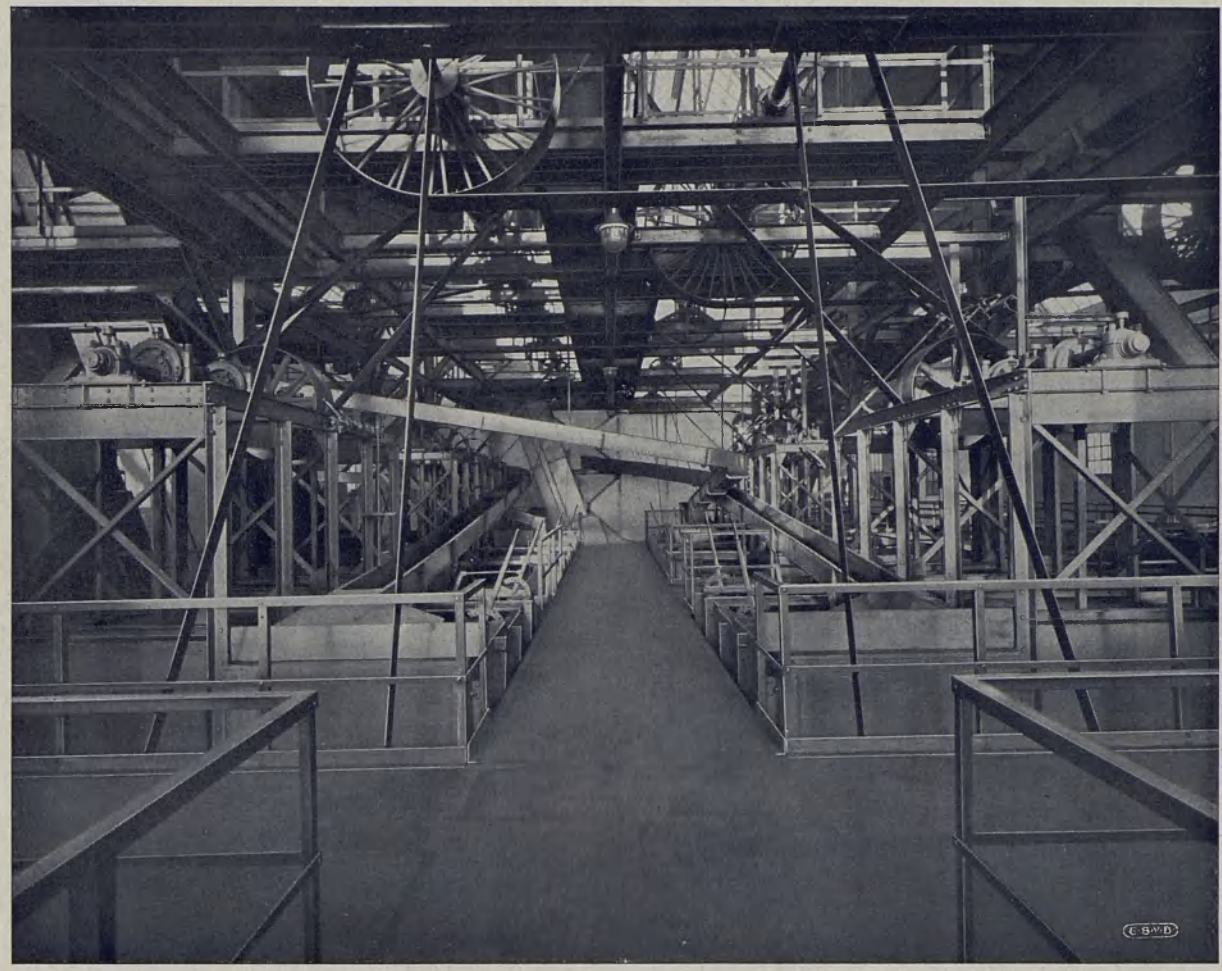


Kohlenpfeiler im Sattelflöz der Gräfin-Laura-Grube.

Abbau in Flöz 32/34 der Dubensko-Grube.



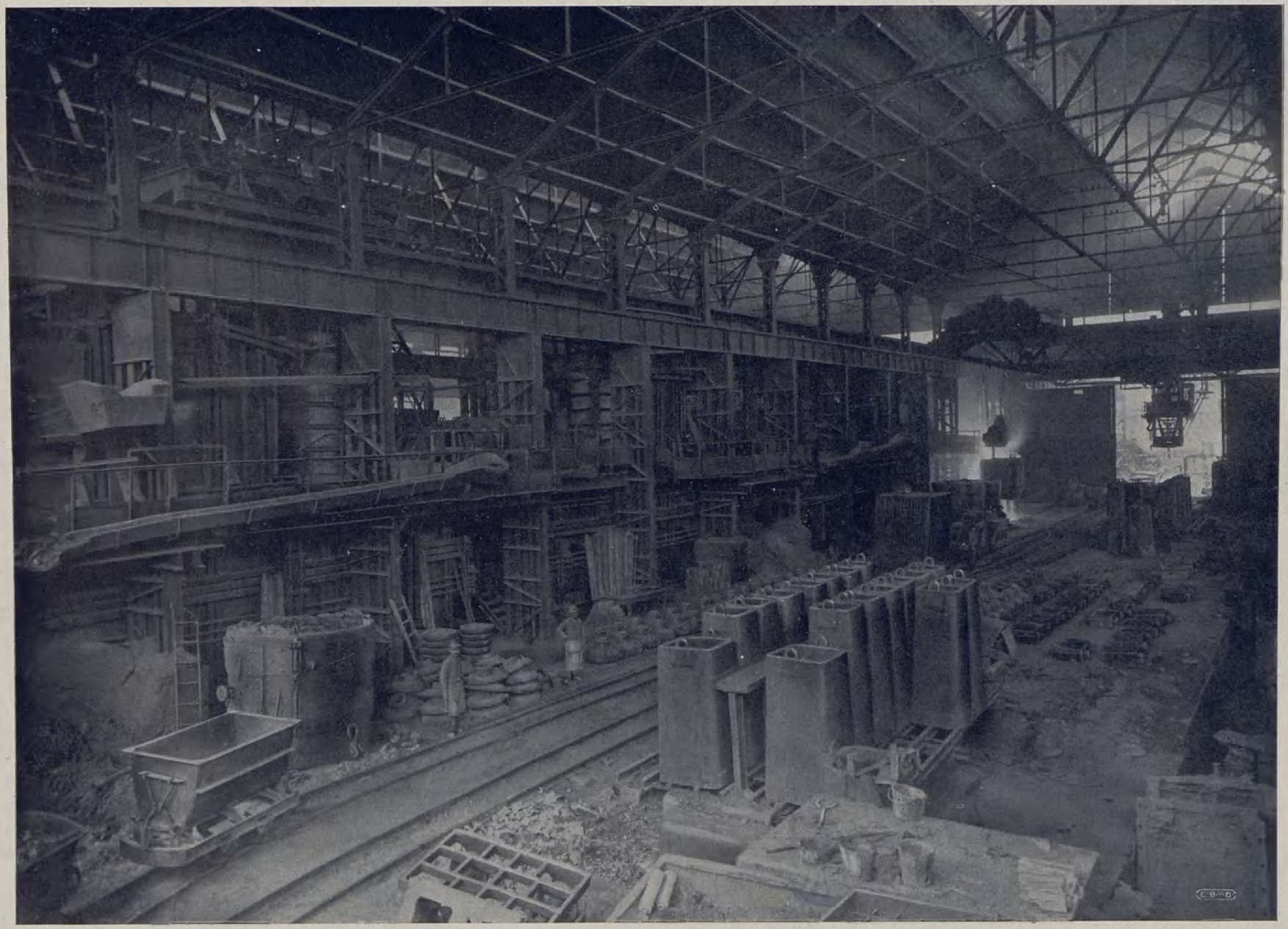
Kohlensieberei auf Ficinus-Schacht der Laurahütte-Grube.



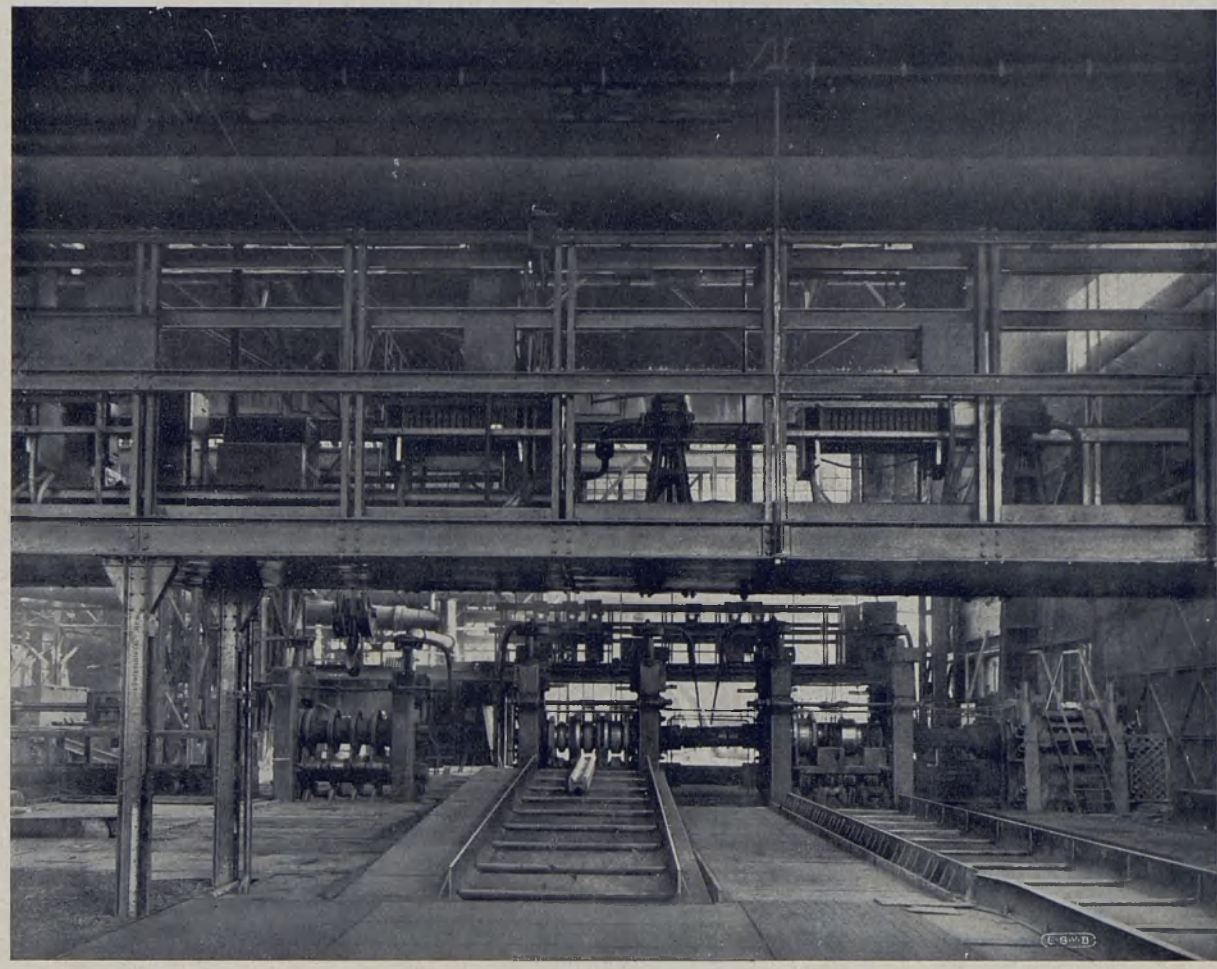
Kohlenwäsche der Dubensko-Grube.

Die Königshütte im Jahre 1920.

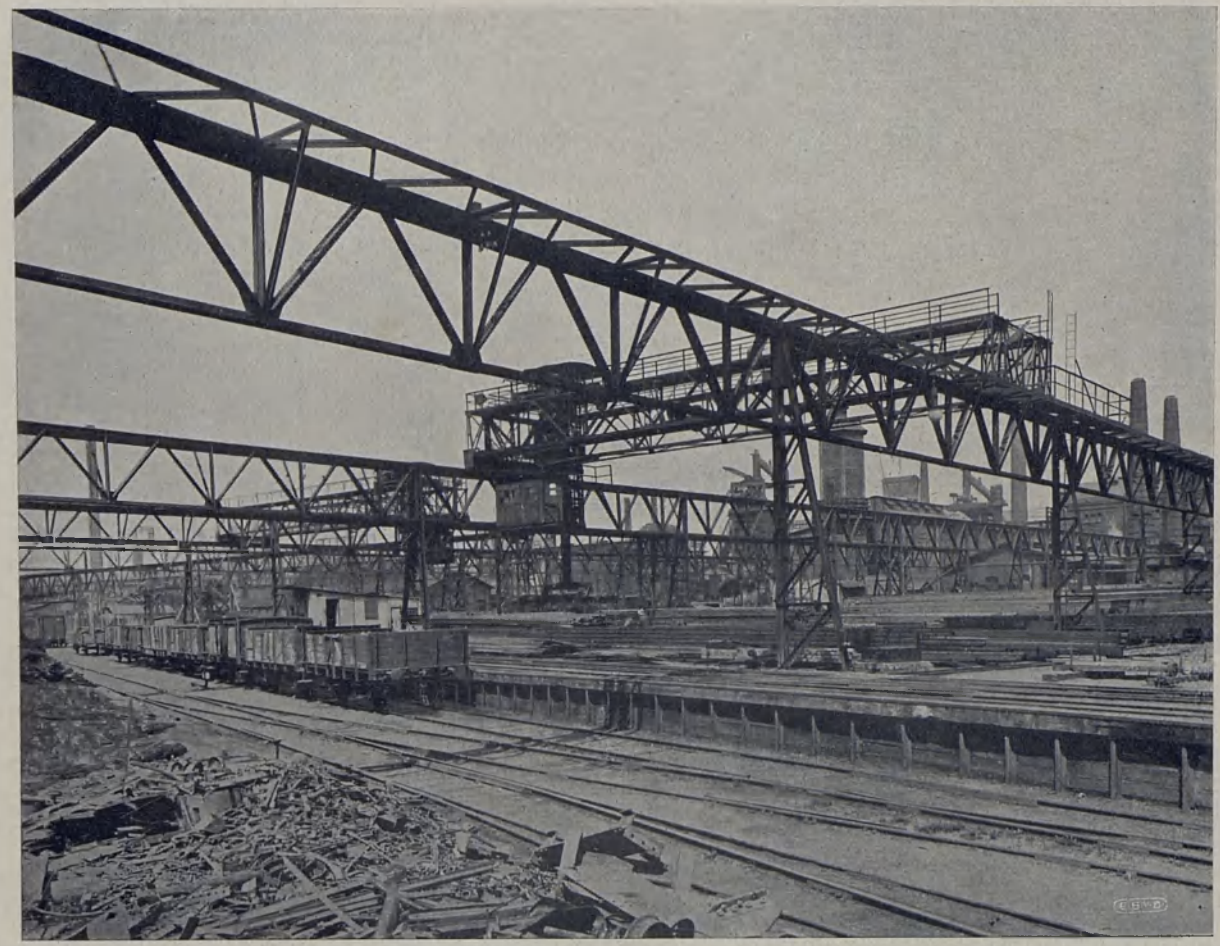
Die Laurahütte im Jahre 1920.



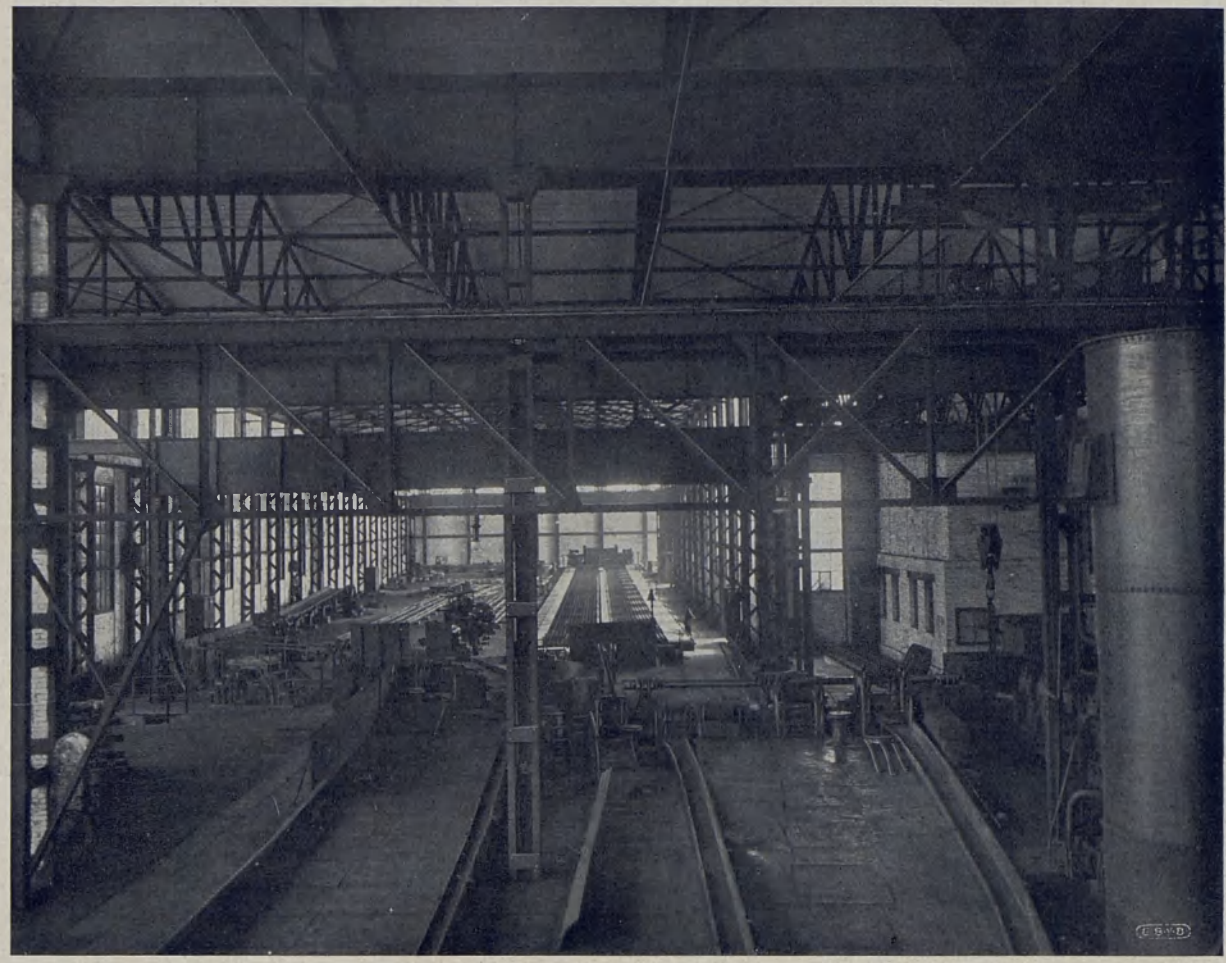
Martin-Stahlwerk der Königshütte.



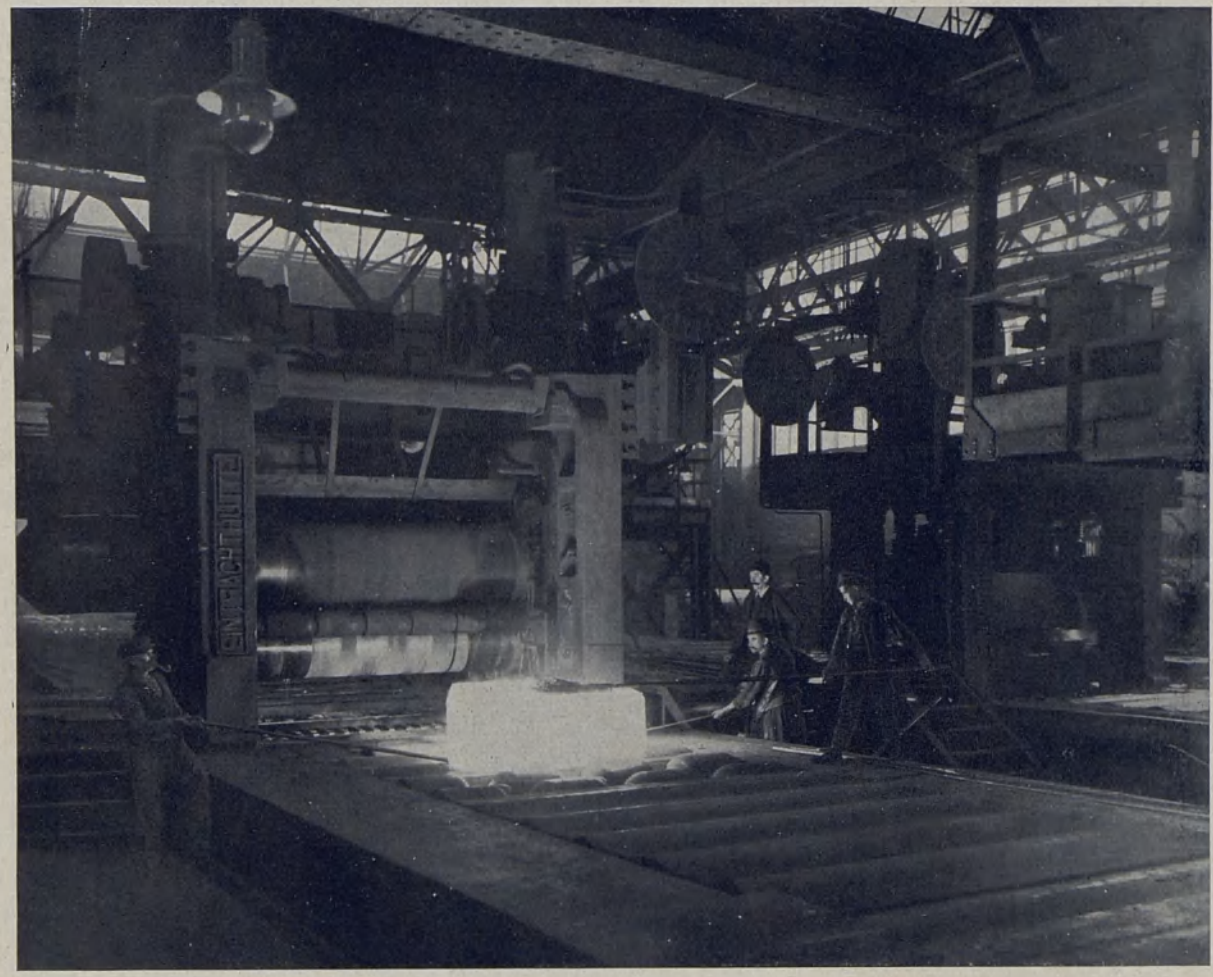
Schienen- und Träger-Walzwerk der Königshütte.



Trägerlager der Königshütte.

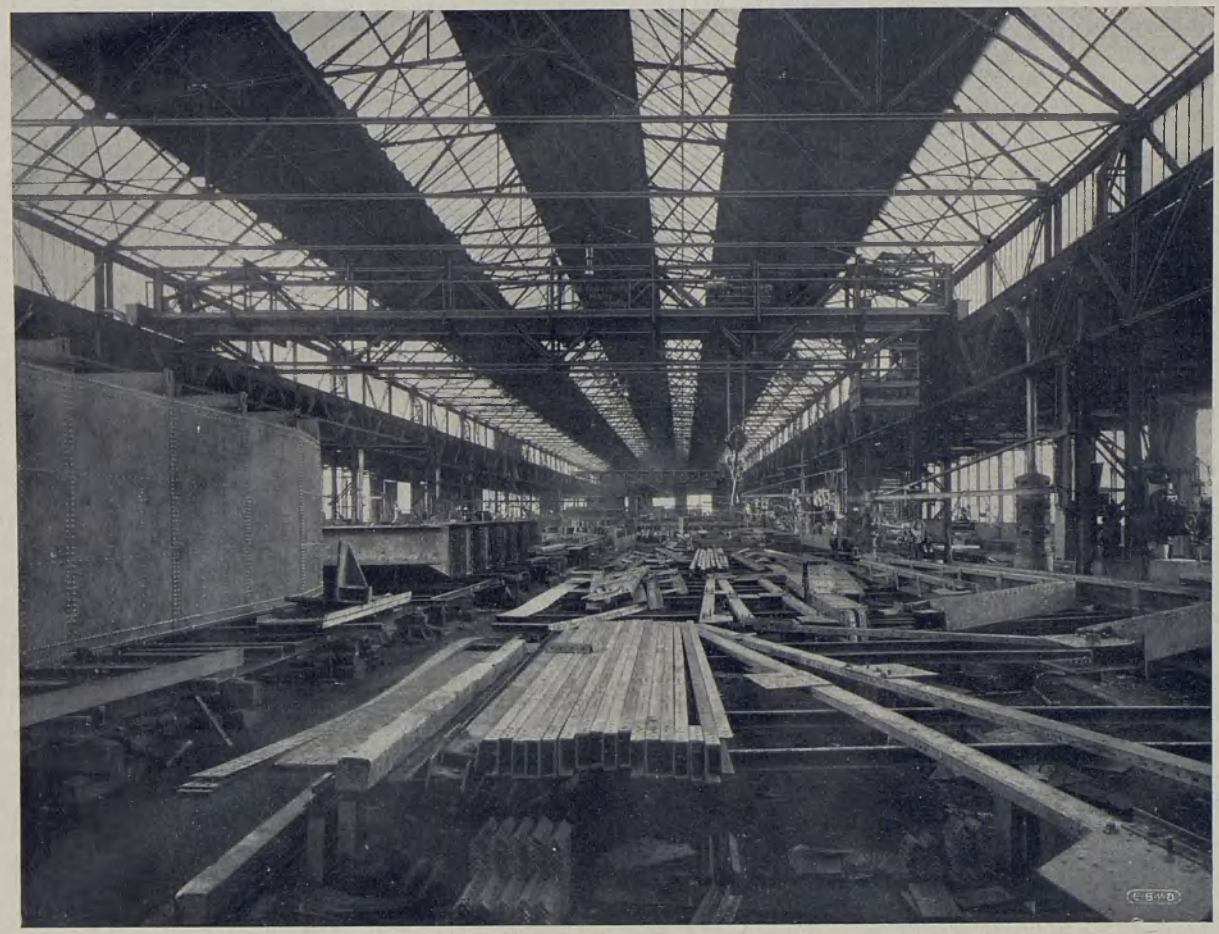


Kontinuierliches Feineisenwalzwerk der Königshütte.



Grobblechwalzwerk Laurahütte, erbaut von der Eintrachthütte.

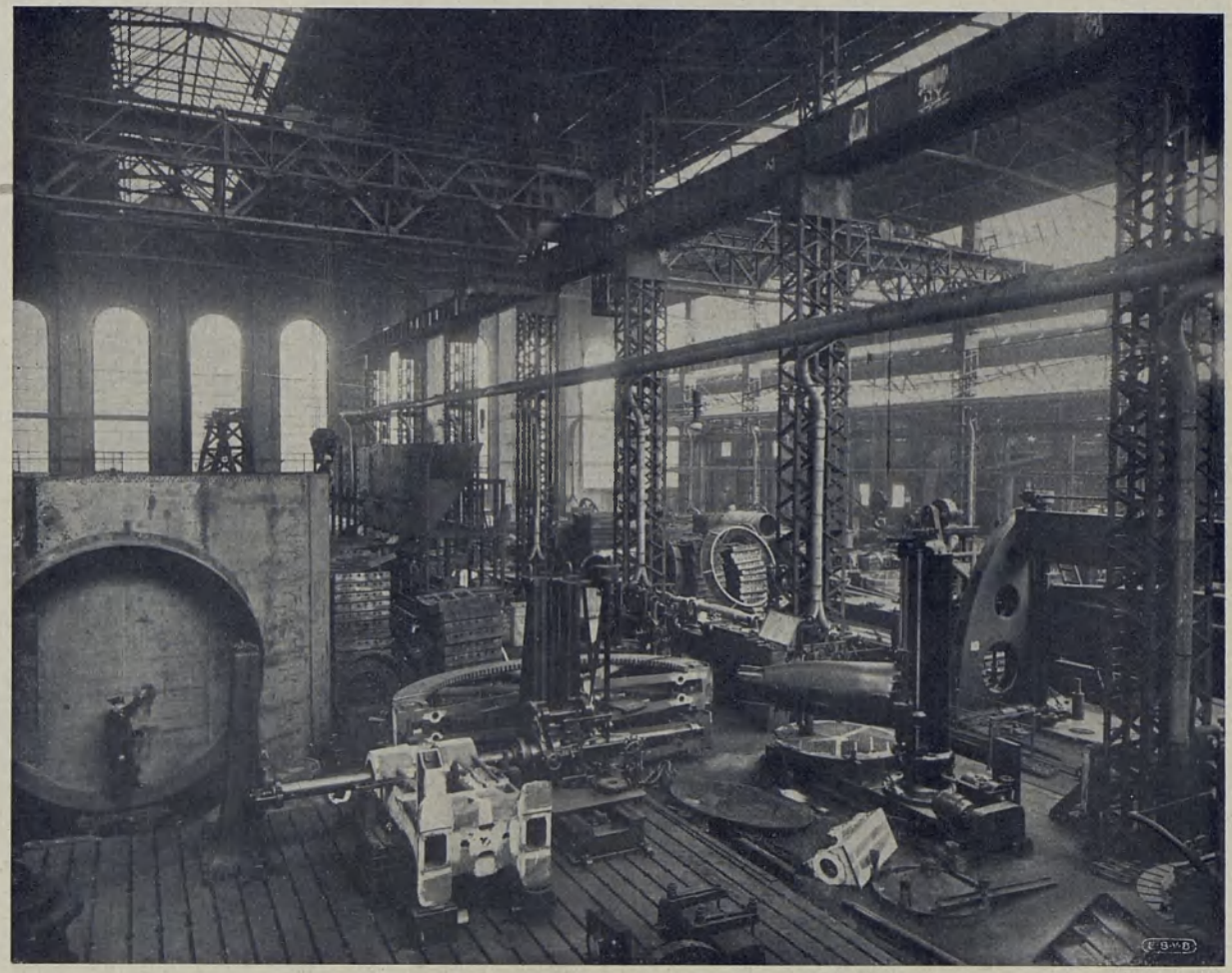
Schrottkran der Laurahütte, erbaut von der Eintrachthütte.



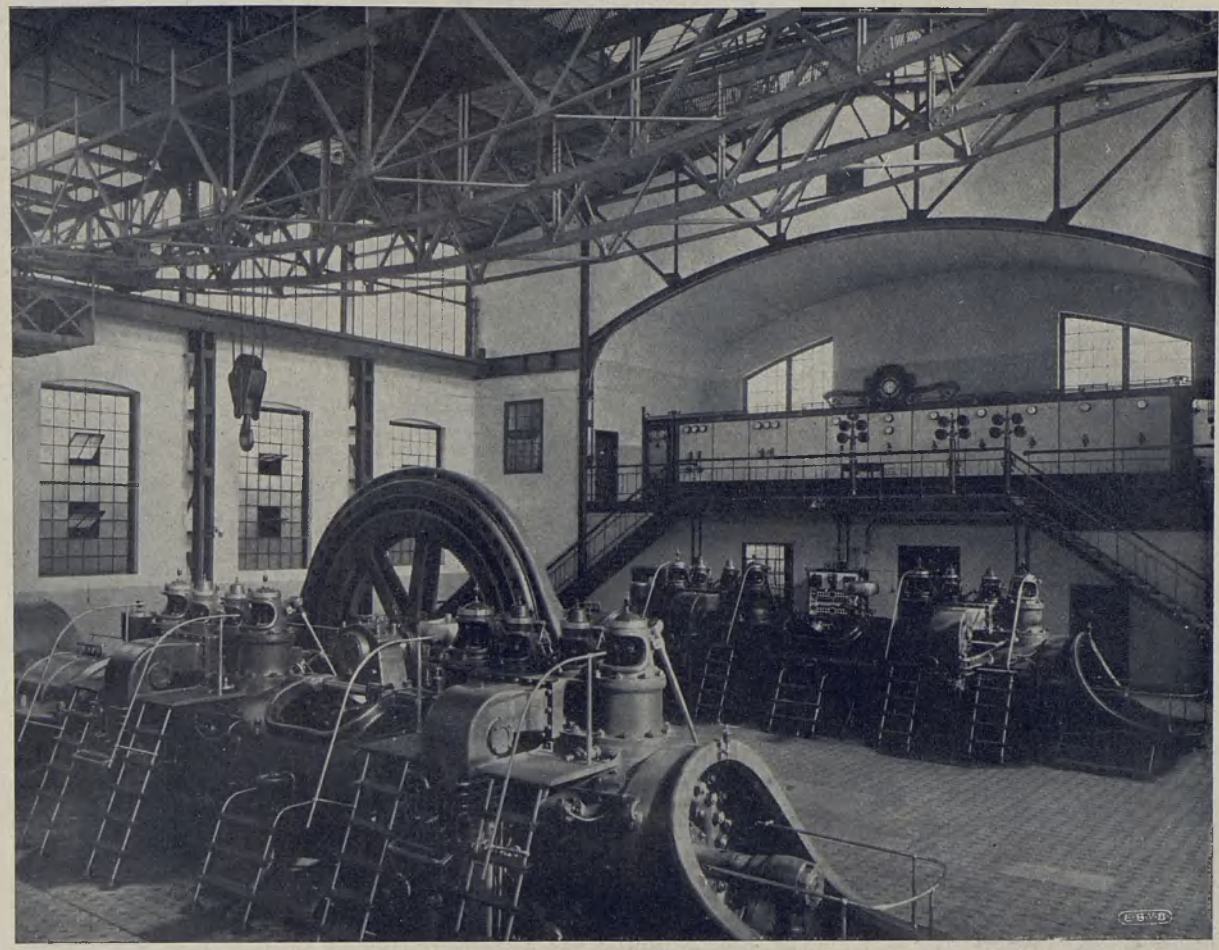
Eisenbauwerkstätte der Königshütte.

Weichenbauwerkstätte der Königshütte.

Eisengießerei der Eintrachthütte.



Maschinenbauhalle der Eintrachthütte.



Gasmaschinen-Kraftwerk der Königshütte.

ECKSTEINS BIOGRAPHISCHER VERLAG BERLIN, W62

Biblioteka Śląska w Katowicach
Id: 0030000471144
III 217415
dublet

ECKSTEINS BIOGRAPHISCHER VERLAG BERLIN, W 62